

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1935

22.1.1935 (No. 18)

Bezugspreis: Frei Haus monat 2.-M im voraus im Verlag ob in den Zweigstellen abgeholt 1.70M. Durch die Post bez. monat 2.-M zuzügl 36Pfd Zustellgeld Einzelpreise: Werkausgabe 10 Pf. Sonntag- und Feiertagsnummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt bei der Post keine Haftung bei verspäteter oder nicht-erschienen der Zeitung Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Monats a. d. Monats-Regeln angenommen werden Anzeigenpreise: Die 22 mm dr. Zeilenlänge 8 Pf. Stellen-Gesuche u. Angebote, Famil. u. einbalt. Gelegenheits-Anzeigen v. Verboten ermäß. Preis. Die 22 mm dr. Zeilenlänge 1. Zertitel 55 Pf. Bei Anzeigenabstellungen Nachb. nach Artikel C. Die Nachb. treten bei Konturen außer Kraft. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe a. N. Nur Zeit ist Preisliste Nummer 4 gültig. Für unverlangt überfandte Beiträge übernimmt die Schriftleitg. keine Haftung.

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Dienstag, den 22. Januar 1935

Eigentum und Verlag:
Südwestdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein.
Hauptgeschäftsführer: Dr. Otto Schömp.
Stellvertreter: Max Bösch.
Verlagsleiter: Für Politik: Prof. Jakob Stein; für Badische Chronik und Sport: Hubert Doerr; für Lokales und Briefkasten: Karl Winter; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Bösch; für den Wirtschaftsteil: Ludwig Weindl; sämtliche in Karlsruhe. Berlin: Schriftleitung: Dr. Kurt Meyer; Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053. Hauptgeschäftsstellen: Karlsruhe: Postfach Nr. 19 800 - Bellagen: Wolf u. Heimat / Buch und Kation / Film und Kunst / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sports-Blatt / Frauen-Zeitung / Wälder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung, D.-N. XII, 34: 23 716.

England und die Gleichberechtigung.

Aufhebung der Verfallener Entwaffnungsklausel erst nach Rückkehr Deutschlands nach Genf?

London, 22. Jan. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Mit der Erledigung des Saarprogramms und angesichts des bevorstehenden französischen Ministerbesuches sehen sich die maßgebenden Kreise der englischen Regierung nunmehr vor die Aufgabe gestellt, die Lösung der bisher zurückgestellten politischen Aufgaben zu fördern. Dabei überschneiden sich augenblicklich zwei sehr verschiedene Fragen, nämlich erstens die Festlegung des Programms für die Unterhaltungen mit Island und Laval, und zweitens die Fortführung der Abrüstungsdebatte, wobei man in London die Aufhebung des Abschnittes 5 des Verfallener Vertrags unter Benutzung des Artikels 19 des Völkerbundsstatuts zu planen scheint. Die leitenden Kreise in London haben dabei offenbar die Absicht, die Behandlung der vorliegenden Aufgaben je nach der zeitlichen Dringlichkeit in naheliegender, ferngelegener und entferntgelegener zu gliedern. Dabei sollen die ferngelegenen Dinge nach Möglichkeit erst dann angefnitten werden, wenn das Nächstliegende erledigt ist.

An erster Stelle steht dabei das Programm für die am 31. Januar beginnenden Unterhaltungen mit den französischen Ministern. Bis dahin hofft man, zunächst eine gewisse Klarheit über die deutschen Absichten gewonnen zu haben. Eine solche voransetzt, sollen nach Maßgabe der gegenwärtig feststehenden Pläne folgende Fragen zwischen Laval, Island und den Mitgliedern der englischen Regierung besprochen werden. Island und Laval werden bei Sir John Simon festzustellen suchen, welche Form der Billigung England für die römischen Ausprägungen geben werde, insbesondere hinsichtlich der Abkommen bezüglich der österreichischen Unabhängigkeit. Laval werde, so erwartet man in London, den Versuch machen, England in den sogenannten „dritten Ring“ der Oesterreich sichernden Garantemächte hineinzuzeichnen, wobei bekanntlich Frankreich und Italien den ersten, die Grenzstaaten den zweiten, Polen, Rumänien und wiederum Frankreich den dritten Ring bilden. Die Antwort, die in London darauf erteilt werden dürfte, geht nach Informationen zuständiger Kreise dahin, daß England eine Beteiligung auch in dem dritten Ring ablehne und eine Stellung für sich, also gleichsam in einem vierten Kreise, beanspruchen werde. Dabei verweist man auf die diesbezüglichen amtlichen Erklärungen Simons aus dem letzten Februar und September. Hiernach wäre die österreichische Unabhängigkeit für England ein Gegenstand der Sorge und eine Prinzipienfrage, aber offenbar nicht mehr.

Der Diktatorpaß bildet den zweiten zu erörternden Punkt. Eine Änderung über die englischen Absichten, die etwas Neues enthielte, findet sich bis jetzt in dieser Hinsicht nicht.

Laval wird über seine vertraulichen Ansprachen mit Mussolini in Rom berichten, deren Inhalt in London noch unbekannt ist.

4. Den wichtigsten Punkt der Unterhaltung bildet die technische Seite des Abrüstungsproblems. In London wünscht man dabei alle grundsätzlichen Fragen amtlich nicht zu behandeln. Offensichtlich deutet das auf eine Trennung der Verhandlungen in solche vertraulicher und solche offizieller Natur. Nach gegenwärtigem Stande der Abrüstungskonferenz muß deren Präsident, Arthur Henderson, die Konferenz im kommenden Februar einberufen. Henderson hat deshalb jetzt Fühlung mit den verschiedenen Regierungen, sei es schriftlich, sei es durch eine Europareise, aufzunehmen, um die dortigen Ansichten festzustellen. Laval und Simon müßten sich daher am 1. Februar ebenfalls darüber klar werden, welche Antwort sie auf die Anfrage Hendersons zu geben gedächten. In London scheint man sich mit Paris darüber einig zu sein, daß die größeren damit zusammenhängenden Fragen, so z. B. die mit der Abrüstungsfrage in Zusammenhang stehenden Sanktionen, nicht erörtert werden sollten. Dazu sei es noch zu früh.

Zunächst müsse man sich über das Schicksal des Abschnittes 5, nämlich die Entwaffnungsklausel und den Verfallener Vertrag, klar werden.

In London befürchtet man in diesem Zusammenhang Enttäuschungen für Frankreich. Man argumentiert dabei wie folgt: Praktische Voraussetzung einer Abrüstungskonferenz und Abrüstungsabmachung sei nach bisheriger Ansicht die Beseitigung des Abschnittes 5. Wenn Laval und Island aber vor die französische Kammer träten und erklärten, sie hätten auf den Abschnitt 5 verzichtet, dann gäbe es einen Sturm der Entrüstung, sofern sie nichts Besseres an seiner Stelle zu bieten hätten. Dieses Bessere wäre nun nach französischer Ansicht eine schriftliche englische Verpflichtung zu den Locarno-Verträgen. Danach hätte sich England im Falle einer Verletzung des Locarno-Vertrages zu verpflichten, mit seiner gesamten bewaffneten Macht, nämlich mit Heer, Flotte und Luftflotte, Frankreich zu helfen. Nun habe man sich neuerlich in Paris irrtümlicherweise die Ansicht gebildet, eine solche Bereitschaft Englands sei nach dem Vorgang der Saarbesetzung, die praktisch und in Frankreichs Augen eine „Sanktion zur Aufrechterhaltung der Ordnung“ bedeute habe, gegeben. Es wird mir aber versichert, daß keine englische Regierung in der Lage sei, einer solchen kategorischen Festlegung Englands im voraus zuzustimmen. Hier bestände ein grundsätzlicher Unterschied der Auffassungen. Er ließe sich wie folgt umschreiben:

Die Franzosen wollten etwas Geschriebenes, Formuliertes als englische Bürgschaft mit nach Hause bringen, wobei es ihnen gleichgültig sei, ob und wie weit eine Verpflichtung künftig honoriert werden würde. England wolle aber keine schriftliche Festlegung, sei sich aber darüber klar, daß es im Ernstfalle eine solche Hilfe mit Gewißheit leisten (Fortsetzung auf Seite 2.)

Italien im Dodekanes.

Die Brücke nach Asien.

Von unserem römischen Korrespondenten Dr. Gustav Eberlein.

Die gestern gemeldeten Zusammenstöße zwischen italienischer Polizei und Griechen auf der Insel Kalymnos haben das Interesse plötzlich auf den Dodekanes, die Gruppe der zwölf Inseln im Ägäischen Meer, gelenkt, über die unser römischer Dr. Mitarbeiter näheren Aufschluß gibt.

Selbst geographiekundige Leute kommen in Verlegenheit, wenn man sie fragt, welche von den unzähligen Inseln des Mittelmeeres in italienischem Besitz sind. Zu einem netzkunden Gesellschaftsspiel aber wird die Frage: Wem gehören die Dodekanes? Die meisten werden auf Griechenland oder die Türkei raten, wenn sie nicht eine gerechte Verteilung vorsehen, bei der auch England und Italien auf ihre Rechnung kommen. Selbst in Italien weiß es einer von Tausend, wo er die „zwölf Inseln“ hinführen soll. Römer, deren täglicher Umgang die Außenpolitik ist, kratzen sich auf meine Frage grübelnd hinter den Ohren, und als schließlich ein berühmtes deutsches Nachkriegslexikon aufgeschlagen wurde, war dort zu lesen: „... zu den Sporaden gehörige Gruppe von 12 Inseln, mit vorwiegend griechischer Bevölkerung, bis 1912 türkisch, 1912-1918 von Italien besetzt, seit 1919 bis auf das bei Italien verbliebene Rhodos griechisch.“ Punktum.

Aber die bemerkenswerte Wandlungsfähigkeit der Landarten hat auch nach dem Kriege nicht nachgelassen. Italien zeigte sich geneigt, gegen Einflüsse in Anatolien auf die Inselkette zu verzichten, es kam zum griechisch-türkischen Krieg, zum zweiten Vortrag von Lausanne (1923) und schließlich blieb Italien, was die allerneuesten Verträge bestätigen werden, in unbeschränktem Besitz sämtlicher Inseln, einschließlich Rhodos. Ein Zukunftsgeheimnis von nicht absehbarer Bedeutung, denn die Inseln liegen in langer Kette von Kreta bis Samos dicht vor der Küste Kleinasiens; eine Sperreffekte ersten Ranges, ein Gürtel von Stützpunkten für Flotte und Flugzeuge — die Brücke nach Asien!

Heute ragen diese Felsen und Klippen noch wie die Fialen und Felskronen eines überfluteten gotischen Domes aus dem Wasser, sie ragen aus der homerischen Antike noch romantisch in unsere kriegerische Zeit und scheinen nur für Robinsone, für Dichter und Schwärmer geschaffen, morgen aber wird man anders vor ihnen sprechen. Denn still und zah ist Italien aus Welt gegangen, die Brücke strategisch zu unterbauen und kulturell zu verschönern; es bahnt sich hier etwas an wie in der früher so geschäftigen Tripolitanien, „Sandkiste“, von der nun ein so entscheidender Zug ins Weiße, nach dem Tschadsee und dem Indischen Ozean ausgeht ... Der Wert der Kolonien und Besitzungen (possedimenti e colonie) ist gar nicht zu überschätzen. Nur wer ihn auf Grund der Handelsbilanzziffern am grünen Tisch ausrechnet, kann zu der Meinung kommen, daß sich Kolonien nicht rentieren, sondern bloß Geld verschlingen. Wenn England jemals so kalkuliert hätte, um dann auf so fahle Felsen wie Gibraltar und Malta zu verzichten, wäre es heute nicht Herr der Welt. Das Italien Mussolinis ist gewillt, von dem größeren Schrittmacher zu lernen.

Die 12 Inseln hießen bisher Patmos, Peros, Kalymnos, Stampalia, Nisyros, Tilos, Symi, Chalki, Karpathos, Kos, Rhos und Rhodos. Heute lautet die amtliche Bezeichnung für die sporadischen Inseln „Ägäische Inseln“, und wenn man sie mit den italienischen Namen aufzählt, von Nordosten nach Südosten: Patmo, Liso, Pero, Calino, Coo, Nisiro, Piscopti, Eimi, Chalki, Stampalia, Scarpanto, Cajo, Castellorosso und Rhodi, so merkt der nachzählende Leser, daß es — 14 sind. In Wirklichkeit sind es noch viel mehr, an die vierzig, ungerichtet die kleinen unfruchtbaren Eilande und Klippen. Ein Inselgewimmel, ein Archipel. Groß und bedeutungsvoll darunter Rhodos, nur 20 Kilometer vom asiatischen Festland entfernt, die Hochburg der Johanniter, einst eine Seemacht, während des Tripolitanienkrieges von den Italienern besetzt, die es, wie jenes Nachschlagewerk nicht ohne Humor behauptet, „angeblich später an Griechenland ausliefern wollen“. Nun, das wird wohl am Sankt-Nimmerleinstag sein. Rhodos allein ist so groß wie ein Fürstentum, 1460 qkm, während die gesamte Inselgruppe knapp den doppelten Flächeninhalt aufweist. (Wer Näheres über diese Inselwelt wissen will, sei auf das Reisehandbuch des italienischen Touringklub hingewiesen, ein wirklich hervorragendes, aufschlußreiches und ebenso gut geschriebenes wie gedrucktes Handbuch, das bis in unsere Jahre nachgetragen ist.)

Vulkanischer Natur, liegen die Inseln nicht flach und behäbig auf dem Wasser, sondern fallen felsentief ab und sind oft unter Wasser miteinander verbunden, ja, sie erscheinen nur als Ausläufer der anatolischen Küste und gehören geographisch zum asiatischen Festland. Nun Rhodos und Coo verfügen über nennenswerte Ebenen. Die Bevölkerung ist daher nicht dicht, man rechnet mit 38 Einwohnern auf den Quadratkilometer und zählt insgesamt etwas über hunderttausend, wovon die Hälfte auf Rhodos entfällt. Die meisten

General Vitzmann wird geehrt

Die Feier des Geburtstages des 85jährigen Heerführers in Nikolassee.

Berlin, 22. Jan. Der berühmte Heerführer und treue Gefolgsmann Adolf Hitlers, General Vitzmann, feierte am heutigen Dienstag seinen 85. Geburtstag. Er verlebte seinen Ehrentag in dem Berliner Vorort Nikolassee im Hause seiner Tochter. Der schöne Villenort hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Das Ziel der großen Fahrt der Gratulanten war das Haus Nr. 22 in der Bon-Lud-Strasse. Von der mit Blatgrün bewachsenen Seitenwand der zweistöckigen Villa grüßte die Hafenkreuzflagge. Unbeweglich stand ein Doppelposten der SS mit gekultertem Gewehr vor dem Eingang. Seit den ersten Vormittagsstunden kamen in unaufhörlicher Folge die Gratulanten mit Straußen, Blumenkörben und Geschenken. Vor allem waren es die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen. Der Gauleiter der Kurmark, Staatsrat Klube, hatte es sich nicht nehmen lassen, dem Vertreter der Kurmark im Reichstag und Sohn märkischer Erde persönlich seine herzlichsten Geburtstagsgrüße zu überbringen. Im Namen der damals vom Sieger von Brzezin geführten dritten Gardeinfanteriedivision und aller Mitkämpfer der Durchbruchschlacht sprachen Generalleutnant v. Hoeder als letzter Kriegskommandeur der Division und Hauptmann Krudenberg als alter Ordnungsoffizier des Generals Vitzmann dem Jubilar unter Ueberreichung einer Ehrengabe Glückwünsche aus. Hunderte umstauten auf der gegenüberliegenden Seite hinter den Abperrungsstetten der SA die Straße.

Um 10 Uhr eröffnete die Kapelle der Reichsschule des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes ihr Ständchen im Garten mit dem Choral „Lobe den Herrn“, um es nach weiteren Darbietungen mit dem Badenweilermarsch abzuschließen. Dann kam die Kapelle des Inf.-Reg. 9 an die Reihe. Währenddessen marschierte auf der Straße in langer Front

ein Ehrensturm der SA-Standard 17 und eine Ehrenabteilung der P. D. auf, dahinter die Hitlerjugend. Wenige Minuten später erschien der Geführte vor der Gartentür seines Sohnes, des SA-Gruppenführers. Heilrufe grüßten ihn von allen Seiten. Der Präsidentenmarsch klang aus, die SS-Wache präparierte. Der General, der den Pour-le-Merite mit Eichenlaub angelegt hatte, murkerte die lange Front und brückte seine Freude in einer kurzen Ansprache aus, die in ein Sieg-Heil auf den Führer ausklang. Gegen Mittag erschienen als weitere Gratulanten u. a. die Reichsminister Dr. Fried und Kerrl und in Vertretung des preussischen Ministerpräsidenten General Göring Staatssekretär Körner.

Nach 1 Uhr marschierte die Leibstandarte Adolf Hitlers auf.

Auf dem Familien- und Freundesstisch im Hause haben sich inzwischen die Gaben zu Bergen gehäuft. Inmitten der herrlichen Blumen- und Obsttöpfe stehen ein Adlerkopf von Bildhauer Professor Esser, eine Porzellanvase des preussischen Ministerpräsidenten mit der Ansicht des Stadtschlusses Potsdam, Bilder der in Südamerika lebenden Kinder und Enkelkinder. Der Führer des Jungvolkbannes General Vitzmann III/18 hat eine reizende Glückwunschkarte überreicht mit handgemalten Wälfen.

Der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, ließ dem Jubilar durch einen Offizier ein Glückwunschsreiben überreichen, in dem dem Sieger von Brzezin, Kowno und Wilna die Glückwünsche des Heeres und der alten Frontkämpfer übermittelt werden. In einem Schreiben übermittelt Reichsinnenminister Dr. Fried die Dankbarkeit und Treue des deutschen Volkes und die Glückwünsche der Reichstagsabgeordneten der NSDAP.

sind Griechen, auf Rhodos und Cos gibt es viele Muselmanen, Minderheiten bilden Juden, Albanesen, Araber und Armenier. Die Herren des Landes, die Italiener, zögern noch zu kommen, so daß die Carabinieri vielfach gleichzeitig das Amt der Lehrer, Richter, Post- und Steuerbeamten versehen müssen. Vom Militärdienst hat man die Ureinwohner befreit und manche Gemeinden sind so unaussprechlich arm, daß sie seit alterher auch der Steuerpflicht nicht unterworfen wurden. Antiker Aberglaube beherrscht alles Volks- und Brauchtum, weit größere Macht als der unumschränkt regierende Familienvater hat der Zauber, der böse Blick, es wimmelt noch von Faunen und Nymphen wie in den schönsten Götterzeiten, niemals würde eine werdende Mutter sich fremden Blicken zeigen oder während der Schwangerschaft irgend etwas berühren, was dunkel oder häßlich ist, denn das gäbe entsprechende Flecken bei dem Kinde.

In dieses Neuland führt nun die italienische Kultur vor, die moderne Industrie verdrängt die altertümlichen Schwammfischer. Flugzeuge landen auf Rhodos und bringen Gäste aus der großen Welt. Nicht mit Unrecht verspricht man sich dort ein neues Reisegebiet, schon sind Hotels ersten Ranges am Strand hochgeschossen, der Rosenstadt hat ihre Saison. Die Straßen werden ausgebaut und geteert, auf einem Netz von 300 km kann man bequem im Auto fahren, die Krankenhäuser kommen nicht mehr „wenn Allah will“, sondern über Nacht, weil es Mussolini will. Ein wunderbares Klima lockt, unter 10 Grad sinkt das Quecksilber nicht im Winter, warum soll man nicht ein neues Capri entdecken? Rhodos hat schon viele Namen gehabt, fast alle preisen seine Schönheit: nicht nur die Roseninsel heißt sie, sondern auch Elusa oder Asteria, Sonne und Gestirn, Glück und Freie ist sie ihren Bewohnern. Schon tausend Jahre vor Christus von den Doriern besetzt, hat sie noch einen Sefam für die Archäologen. Uralte Mauern und schneeige Moscheen, Palmen und Drangen, echte Teppiche in den Basaren — wer möchte nicht einmal ins unverfälschte Hellas, in den Orient, wo er noch Orient sein darf, obwohl der Muezzin zum Lande Kemal Paschas hinüberzuschauen kann?

Seit die Ordensritter im Jahre 1522 die Insel verlassen mußten, blieb sie, was sie war, vier Jahrhunderte lang. Nun ist der Dornröschenschlaf zu Ende. Rom hat seine Brücken nach Asien geschlagen.

Mosley über die Saar-Abstimmung.

London, 22. Jan. In einer Rede in Carlisle bezeichnete Sir Oswald Mosley am Montag die Saarabstimmung als eine der erfreulichsten und eindrucksvollsten Abstimmungen der Neuzeit. Die vom Völkerbund geleitete Abstimmung sei völlig ordnungsgemäß verlaufen.

England und die Gleichberechtigung.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Könnte, wenn die Voraussetzungen dazu einträfen. England wolle aber auf jeden Fall sich die freie Hand oder die Möglichkeit vorbehalten, von Zeit zu Zeit zu entscheiden, was es tun werde oder nicht, also seine souveräne Entscheidung nicht wie die Frage im Saal vorher verkaufen.

Daraus erklärt sich der Wunsch, „den größeren Aspekt der Abrüstungsfragen auf später zu verschieben.“

In dem Zusammenhang mit dem völkerrechtlichen Schicksal des Abschnittes V des Versailler Vertrages, den man im übrigen in London für erledigt hält, gehören nun folgende offensichtlich maßgebende Erwägungen, wobei Uebereinstimmung zwischen Paris und London herrscht.

Es sei ein Fehler, die militärische Klausel des Versailler Vertrages vor Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund aufzuheben.

Ihre Aufhebung bedeute, sagt man in London, nichts anderes als eine Revision des Versailler Vertrages, das Völkerbundsstatut beruhe aber die Vorschriften für einen solchen Fall in Gestalt des Artikels 19, eine einseitige Aufhebung sei daher unzulässig, ebenso wie eine Aufhebung durch den Artikel 19 zulässig und richtig sei. Demzufolge habe man, wie verlautet, die Absicht, die deutsche Regierung auf diesen nach hiesiger Ansicht entscheidenden Punkt aufmerksam zu machen, weil es eben Sache nur des Völkerbundes sein könne, den Abschnitt V nach Artikel 19 zu annullieren. Nur so wären nämlich die französischen wie die englische und andere Regierungen in der Lage, ihr Gesicht zu retten. Gleichzeitig scheint in London das Bedürfnis zu bestehen, den berühmten § 19 praktisch einmal anzuwenden zu können.

Rehrte also Deutschland in den Völkerbund zurück, so sei die Aufhebung des Abschnittes V eine ausgemachte Sache.

Sei aber die Rückkehr Deutschlands und gleichzeitig die Aufhebung des Abschnittes V des Versailler Vertrages einmal erreicht, dann könne man von der Erneuerung der Abrüstungskonferenz sprechen und auf diesem Wege wäre dann auch die deutsche Gleichheit vollberechtigt gesichert. Denn Ausnahmebestimmungen seien dann nicht mehr vorhanden.

Man legt in London offenbar Wert auf die Feststellung, daß diese Erwägungen von grundsätzlicher Bedeutung seien.

Genfer Ausklang.

Flüchtlingsfrage wird für Mai-Tagung vorbereitet.

Genf, 22. Jan. Der Völkerbundsrat nahm am Montag nachmittag in öffentlicher Sitzung von der französischen Denkschrift über internationale Fürsorge für die Saarémigranten Kenntnis. Der Rat hat lediglich beschlossen, daß der Berichterstatter für Flüchtlingsfragen, der Vertreter Mexikos, im Laufe der nächsten Tagung im Mai Vorschläge unterbreiten soll. Vorher hatte der Generalsekretär des Völkerbundes darauf hingewiesen, daß für die finanziellen Forderungen der französischen Denkschrift keine Kredite vorhanden seien und falls sie im September von der Völkerbundsversammlung beschlossen werden sollten, erst von 1936 ab zur Verfügung stehen würden.

Der italienische Brigadegeneral Visconti Prasca ist gestern in Genf eingetroffen, um sich, wie von italienischer Seite erklärt wird, über Fragen, die mit den Aufgaben der Saartuppen zusammenhängen, zu informieren. Naturgemäß hat das Gericht, daß von italienischer Seite eine baldige Zurückziehung dieser Truppen gewünscht wird, dadurch neues Leben erhalten.

Der Völkerbundsrat hat dann seine 84. Tagung beendet, ohne in den drei Fragen, die ihn noch beschäftigten und die sich alle auf das Schlichtungsverfahren nach Artikel 11 Abs. 2 der Satzung beziehen, zu einem Abschluß gelangt zu sein.

Die Frage der Entschädigung für die während des Weltkrieges von England beschlagnahmten finnländischen Schiffe wurde einem Juritenausschuß überwiesen, der prüfen soll, ob es zweckmäßig ist, das Schlichtungsverfahren fortzusetzen, was bekanntlich von England und anderen Großmächten bestritten wird.

An den gleichen Ausschuß wurde mit der gleichen Fragestellung auch die Angelegenheit der schweizerischen Entschädigungsforderung aus dem Weltkrieg verwiesen.

Was schließlich die Beschwerde des Irak wegen persischer Grenzverletzungen betrifft, so sollen die Schlichtungsversuche bis zur nächsten Ratstagung fortgesetzt werden. Der Vertreter des Irak erklärte die Bereitschaft seiner Regierung, sich einem Gutachten des Haager Gerichtshofes zu unterwerfen, während der persische Vertreter geltend machte, daß der Irak eine völlig unumkehrbare Grenzregelung zum Ausgangspunkt der Verhandlung machen wolle und daß in Anbetracht der Umstände die Anrufung des Haager Gerichtshofes zum mindesten verfrüht wäre.

Borah gegen Haager Schiedsgerichtshof.

Washington, 22. Jan. Im Verlauf der ziemlich heftigen Senatsausprache über den Beitritt Amerikas zum Haager Schiedsgerichtshof griff Senator Borah den Haager Gerichtshof scharf an. Er betonte, daß sich die Mitglieder des Weltgerichtshofes bei den Verhandlungen über die deutsch-österreichischen Zollunionfrage dem politischen Einfluß ihrer Herkunftsländer gebeugt hätten. „In diesem Falle“, fuhr Borah fort, „riefen Führer der europäischen Politik die Hilfe des Haager Gerichtshofes an, um politische Ziele zu erreichen. Das Ergebnis der Entscheidung war bekannt, bevor die Entscheidung bekanntgegeben wurde; Desterreich und Deutschland wurden gleichsam mit Knütteln gezwungen, sie anzunehmen.“ In seinen weiteren Ausführungen nannte Senator Borah das Haager Gericht ein beratendes Tribunal, das sich von politischen und wirtschaftlichen Erwägungen sowie von nationalen Gefühlen nicht freihalten könne. Deshalb kämpfe er seit zwölf Jahren gegen Amerikas Beitritt.

Hinrichtung eines kommunistischen Mörders.

Breslau, 22. Jan. Am 22. Januar 1935 ist auf dem Hofe des Untersuchungsgefängnisses in Breslau der vom Schwurgericht Breslau zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Paul Hahn aus Breslau hingerichtet worden. Die Hinrichtung stellt die Sühne für den am 30. Januar 1931 erfolgten Mord an dem Stahlhelmmann Gustav Müller dar, der am Abend dieses Tages im Anschluß an die Stagerat-Feier des 12. Reichsfrontsoldatentages von Hahn erschossen wurde.

Arbeitsloser gewinnt 5000 Mk. der WSW-Lotterie

Stallupönen (Distr.), 22. Jan. Als der arbeitslose Mann aus Eggenischen im Kreise Stallupönen von einem Gang nach dem Markt heimkehrte, begegnete ihm unterwegs der graue Glücksmann des WSW, der ihn aufforderte, doch auch einmal sein Glück zu versuchen. Mann nahm sich ein Loß und gewann eine Mark. Durch diesen Erfolg ermutigt, zog er noch einen Loßbrief und damit einen Haupttreffer über 5000 Mark. Glücksprahlend ging er zu einer Bank in Stallupönen, wo ihm der Betrag ausgehändigt wurde.

Dsbahnverkauf abgeschlossen

Was Rußland abtrifft und erhält / Befriedigung in Tokio.

Tokio, 22. Jan. Nach einer Verhandlungsdauer von 10 Monaten, während der 40 Hauptbesprechungen stattfanden, wurden am Dienstag vormittag die Verhandlungen über den Verkauf der chinesischen Dsbahn endlich zum Abschluß gebracht.

Die japanische Presse nimmt zu diesem Ereignis ausführlich Stellung und erkennt die Zugeständnisse der Sowjetunion, die alle japanischen Vorschläge angenommen habe, vorbehaltlos an. Sowjetrußland habe mit dem Verkauf der Bahn seine imperialistischen Ziele in Ostasien aufgegeben.

Der zum Abschluß gelangte Vorvertrag enthält alle Einzelheiten des Ueberganges der Bahn an Mandschukuo. Danach tritt die Sowjetunion folgende Werte ab: 1726 Kilometer Bahnstrecke, 2567 Kilometer Telegraphen- und Telephonlinien, das gesamte Bahnmateriale, Fabrikanlagen und umfangreichen Besitz an Ländereien und Wald. Der Gesamtpreis beträgt, wie bereits im Oktober v. J. grundsätzlich vereinbart, 170 Millionen Yen. Ein Drittel dieses Betrages ist in bar zu zahlen, die restlichen zwei Drittel in Waren. Die Zahlungen haben innerhalb von drei Jahren zu erfolgen. Die Hälfte des Barpreises ist bei Unterzeichnung des Vertrages fällig. Der Restbetrag muß mit 8 v. H. verzinst werden.

Ueber die an Zahlungsstatt zu liefernden Waren werden im Laufe der nächsten sechs Monate besondere Verträge abgeschlossen werden. Die Sowjetunion verlangt Reis, Rohseide, kleinere Schiffe, elektrische Maschinen und Apparate, Kupfer, Tee, Sojabohnen und anderes, aber keine Waffen. Japan übernimmt die Bürgschaft für alle Zahlungen und wird hierüber eine besondere schriftliche Erklärung an Moskau abgeben. Die Preisfestsetzung für die zu liefernden Waren wird durch eine gemischte Kommission erfolgen.

Die chinesische Dsbahn, oder wie sie von japanisch-mandschurischer Seite jetzt bezeichnet wird, die nordmandschurische Bahn, wird mit der Ussuri-Bahn und der sibirischen Bahn verbunden werden. Hierüber folgt ein besonderer Vertrag. Die bei der Bahn beschäftigten sowjetrussischen Beamten müssen innerhalb von fünf Monaten nach der Sowjetunion zurückkehren. Vergütungen und Pensionen für diese Beamten werden von der Sowjetunion bezahlt.

Der Hauptvertrag über den Verkauf der Bahn soll im Februar in Tokio unterzeichnet werden. Japan beabsichtigt gemeinsam mit Mandschukuo, die gesamte Bahnverwaltung neu zu ordnen. Unter einer neuen Gesellschaft, deren Gründung in Aussicht genommen ist, werden drei Hauptabteilungen gebildet werden, und zwar für das Gebiet der nordmandschurischen Bahn, der bisherigen mandschurischen Bahn und der südmandschurischen Bahn.

Japans Verständigungswille.

Sirota für Zusammenarbeit mit China.

Der japanische Außenminister Hirota hielt am Dienstag im Parlament die mit großer Spannung erwartete Rede, deren Hauptpunkte Japans Wunsch nach einem neuen Flottenvertrag mit gleichenden Abrüstungsbestimmungen und ein Appell für eine enge Zusammenarbeit mit China bildeten und Vereinigung der Differenzen mit Rußland.

Tokio, 22. Jan. Auf das Versprechen der chinesischen Regierung hin, die Armee Sunghenuas aus dem Tschadar-Tschchol-Grengebiet zurückzuführen, hat die japanische Armee ihre angedrohten Maßnahmen zurückgestellt, wodurch der Ausbruch eines neuen Krieges vermieden worden ist.

Der chinesische Gesandte in Tokio suchte am Montag Außenminister Hirota auf und hatte mit ihm eine längere Aussprache über die Beziehungen beider Länder. Dabei erklärte der Außenminister, daß Japan zu einer endgültigen Verständigung mit China bereit sei und daß er diese Absicht in einer Regierungserklärung zum Ausdruck bringen werde.

Die „Nitschi-Nitschi“ meldet, wird der japanische Gesandte in China, Arizoshi, demnächst zurücktreten. Als Nachfolger werden der jetzt auf Reisen befindliche frühere Votschaftler Yoshida, der Votschaftler Arita in Brüssel oder Votschaftler Tani von der japanischen Votschaft in Sanktgenannt. Yoshida hat allerdings die meisten Aussichten.

Die Rede Hirotas hat in politischen Kreisen starke Beachtung gefunden. Man vermutet, daß Japan nach Abschluß der Verhandlungen über die chinesische Dsbahn weitere Besprechungen mit Vertretern der Sowjetunion über Grenzfragen und insbesondere über eine allmähliche Entfestigung der Grenze im Auge habe. Die Worte Hirotas an China werden dahingehend ausgelegt, daß Japan nichts unverfügt lasse, um zu einer Verständigung mit China zu kommen, sofern China energischer als bisher der kommunistischen und japanfeindlichen Bewegung entgegentritt. Diese Erklärungen finden um so größere Beachtung, als gerade in letzter Zeit wichtige Besprechungen mit Nanking eingeleitet worden sind.

Zum Besuch französischer Bauernführer in Berlin

Die zur Zeit in Berlin weilende französische Bauernabordnung sprach im Reichsernährungsministerium vor, wo sie vom Reichsobmann Weinberg empfangen wurde. (Von rechts nach links: Die französischen Bauernführer Augé-Laribé, Achard und Staatsrat Weinberg.)

Bei den gemeinsamen Besprechungen wurde beschlossen, gemischte deutsch-französische Landwirtschaftskommissionen einzusetzen, die beiderseits mit den Fachleuten für die einzelnen Erzeugnisse und Erzeugnisgruppen besetzt werden und die Aufgabe haben, in offener freundschaftlicher Aussprache die Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen dem deutschen und französischen Bauerntum zu klären. Dazu bietet die Rückgliederung der Saar aktuelle Gelegenheit. Es sollen alsbald gemischte deutsch-französische Ausschüsse aus Sachverständigen auf dem Gebiete der Milch- und Wolke-reiwirtschaft, des Obst- und Gartenbaues einschließlich der Kartoffelwirtschaft und der Vieh-, Fleisch- und Ferkelwirtschaft zusammentreten. Dabei erhebt beiderseits der Wunsch, daß die veterinär-pflanzenpolizeilichen Bestimmungen in beiden Ländern auf das unbedingt notwendige beschränkt werden.

Die Vertreter der französischen landwirtschaftlichen Organisationen beschäftigten am Sonntag die geistlichen Stätten Potsdams. Sie verweilten dabei einige Zeit am Grabe Friedrichs des Großen. Seit Napoleon ist es das erste Mal, daß amtliche französische Vertreter am Sarge



Friedrichs des Großen gestanden haben. Die französischen Bauernführer erkannten seine bäuerliche und kolonialisatorische Tätigkeit an. „Zwei Aehren statt einer habe er wachsen lassen.“

Brennendes Del.

Delfelder bei Baku in Flammen / Brennender Tankdampfer in Seenot.

m. Berlin, 22. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Zwei Katastrophen werden an einem Tage gemeldet, die durch brennendes Del verursacht wurden: im fernen Baku ist ein Zisternenzug in die Luft geflogen, wobei das Begleitpersonal in einer Stärke von 17 Mann ums Leben kam. Und auf dem Mittelatlantik ist der englische Tankdampfer „Valverde“ durch Del in Brand geraten. Hier hat das Feuer bereits auf die großen Tanks auf dem achternen Schiff übergegriffen und der Dampfer befindet sich in höchster Seenot.

In Baku handelt es sich nach den ersten Feststellungen wohl um einen Sabotageakt. Durch die gewaltige Explosion wurden vier Bohrtürme umgelegt und auf einer Reihe anderer Türme wurden die Maschinen so beschädigt, daß der Betrieb stillgelegt werden mußte. Die ganze Umgebung ist durch Militär in weitem Umkreis abgesperrt, da die Delfelder in hellen Flammen stehen. Die transkaukasische Regierung hat eine Untersuchungskommission eingesetzt.

Die Delförderung war in den letzten Monaten erheblich zurückgegangen, so daß die Pflichtmengen an den Trust nicht abgeliefert werden konnten. Der Verdacht eines Sabotageaktes ist darum sehr gegeben.

Die Delfelder um Baku gehören zu den wichtigsten der Welt. Um ihren Besitz tobt seit Jahren ein heftiger Kampf. Vor wenigen Jahren sind die Konzessionen, die noch vom zaristischen Rußland an einige Gesellschaften gegeben worden waren, abgelassen. Und so wurde Baku wiederholt der Schauplatz gewalttätiger Auseinandersetzungen zwischen den Interessentengruppen, die skrupellos und ohne jede Schonung vorgehen. Die Sowjetregierung hat die Konzessionen aber nicht erneuert, da sie das Del für die Motorisierung ihrer fernöstlichen Armee selbst braucht. Nur einige Konzessionen wurden verteilt, und natürlich nur an die Rußland befreundeten Staaten.

Der Tankdampfer „Valverde“ befindet sich gerade auf der Reise von Curacao nach Hamburg. Auf hoher See ist der Maschinenraum in Brand geraten, und in kurzer Zeit griffen die Flammen auf die Deltanks im Achterschiff über. Das Schiff ist dadurch in die höchste Gefahr geraten. Die Kommandobrücke steht in hellen Flammen, zwei Rettungsboote sind bereits zerstört, und die Lage wird für die Besatzung immer bedrohlicher. Unausführlich und immer dringlicher gehen die SOS-Funkprüche in den Äther. Sie wurden von den nächsten Stationen aufgefassen und weitergegeben. Der deutsche Tankdampfer „Saarland“ hat sofort beigedreht und feuert mit Wollampf auf den brennenden

Dampfer zu. Doch kann die „Saarland“ erst heute an Ort und Stelle sein. Auch zwei englische Kriegsschiffe, „Freibier“ und „Guardian“ sind bereits zur Unfallstelle unterwegs. Die Position der brennenden „Valverde“ liegt etwa 1200 Seemeilen östlich der Bahamas-Inseln. Auch der holländische Frachtdampfer „Costarica“ und der norwegische Tankdampfer „Soladem“ haben die SOS-Rufe des brennenden Tankers

aufgefangen und haben entsprechenden Kurs genommen. So ist eine ganze Flotte unterwegs, zu der auch noch der deutsche Hochseeschlepper „Seefalte“ aus Bremen und der Passagierdampfer „Rangitiki“ aus Southampton stoßen werden. Noch fährt die „Valverde“ mit voller Kraft gegen den Wind, um den Brand nicht auch noch auf das andere Schiff übergreifen zu lassen. Aber es ist fraglich, wie lange sich das brennende Schiff noch halten kann.

Der Dampfer „Saarland“ hat, wie ein Funkpruch meldet, vom Kapitän des Motorantkesslers „Valverde“ Nachricht erhalten, daß er die Hilfe der „Saarland“ nicht mehr benötige, da die Besatzung der „Valverde“ von anderen in der Nähe befindlichen Schiffen abgenommen wurde. Die „Saarland“ hat hierauf die Heimreise fortgesetzt.

Eingeborene ermorden 47 Franzosen.

Paris, 22. Jan. Havas berichtet aus Dschibuti (Französisch-Somaliland), daß ein französischer Administrator, 18 Mitglieder der französischen Miliz und 28 Somalileute auf französischem Gebiet bei einem Raubzug von Stämmen aus dem abessinischen Grenzgebiet ermordet worden sind.

Schreckenstaf eines Regers. Mit vergifteten Pfeilen gegen Polizei.

Paris, 22. Jan. Am Sonntagabend überfiel ein 18-jähriger Neger aus Brazzaville (Französisch-Kongo), den ein pensionierter französischer Kolonialbeamter als Diener auf sein Verbleiben nach Cahors mitgenommen hatte, aus bisher unbekanntem Grund seine Herrschaft. Er verwundete den Kolonialbeamten durch Messerstiche schwer und tötete dessen Frau. Als die Polizei sich des Täters bemächtigen wollte, mußte sie sich vor den vergifteten Pfeilen in Acht nehmen, die der Täter aus seiner verbarbarisierten Stellung abfiel, bis ihm der Bogen unter den Händen zerbrach. Es scheint, daß der junge Neger durch den Umgang mit flammesverwandten Eingeborenen aus dem Ubangi-Land, die bei dem afrikanischen Schützenregiment, das in Cahors liegt, standen, diese kriegslustige Einstellung erhalten hat und es nicht erwarten konnte, bis er ins Heer hätte eingestuft werden können, um von der Waffe Gebrauch zu machen.

Auf britischem Kriegsschiff ermordet.

London, 22. Jan. Gegen den Deckoffizier Leonard Bragstock vom englischen Kreuzer „Arctura“ ist am Montag die Anklage wegen Mordes an dem Oberdeckoffizier Hubert Degan erhoben worden. Bragstock wird beschuldigt, dem Degan aus bisher unbekannter Ursache die Kehle mit einem

Rasiermesser durchschnitten zu haben. Das Opfer war am Samstag im Messeraum des in Chatham liegenden Kanonenbootes „Marshall-Soult“ tot aufgefunden worden.

Schneesturm in USA fordert über 50 Tote.

Newyork, 22. Jan. Plötzlich einsetzendes Tauwetter verursachte nach den Schneestürmen der letzten Tage im Nordwesten Hochwasser, durch das großer Sachschaden angerichtet wurde. Demgegenüber herrscht im Mittelwesten eine Reschneefälle. Infolge heftiger Schneestürme ereigneten sich zahlreiche Verkehrsunfälle, bei denen über 50 Personen umsamen. Allein in Indiana verunglückten zwanzig Personen tödlich.

Schweres Autobusunglück in Spanien.

Madrid, 21. Jan. In der Provinz Malaga stürzte ein vollbesetzter Autobus einen Felsabhang hinunter. Drei Insassen wurden getötet, 18 schwer verletzt.

Großfeuer in Kobe vernichtet 11 Schuppen mit Reis.

Tokio, 22. Jan. Blättermeldungen zufolge ist in den Hafenanlagen in Kobe ein Großfeuer ausgebrochen, das elf Schuppen mit Reis vernichtete. Erst nach mehrstündiger Bekämpfung konnte das Feuer gelöscht werden. Die Polizei hat mehrere verdächtige Personen festgenommen.

Der Tod im Schacht. 12 Grubenopfer in Serbien.

Belgrad, 22. Jan. Bei Sajtichar in Serbien ereignete sich am Montag infolge einer Gasexplosion ein Grubenunglück, während mehrere hundert Bergarbeiter unter der Erde waren. Die letzten amtlichen wie die privaten Informationen lauten dahin, daß die Zahl der Opfer 24 beträgt. Davon ist die Hälfte tot, die anderen konnten mit mehr oder minder schweren Verletzungen geborgen werden. Aus Belgrad ist ein Untersuchungsausschuß nach Sajtichar abgereist. Ueber die Ursache des Unglücks liegt ein amtlicher Bericht noch nicht vor. Die geretteten Bergleute erklären jedoch, daß die Explosion auf schadhafte Grubenlampen zurückzuführen sei, von denen sich viele auch jetzt noch in verwerflichem Zustand befänden. Außerdem hatte am Tage vorher, infolge des Feiertags, der Betrieb im Bergwerk geruht, so daß die Stollen nicht gekübelt waren. Bei Beginn der Arbeit war eine Luftanalyse nicht vorgenommen worden. Das angesammelte Metanogas hatte sich sodann an einer schadhaften Grubenlampe entzündet und das Unglück herbeigeführt.

Die Zahl der Toten beträgt wie endgültig festgestellt wurde, 24. Die Verlebten sind in einer kleinen Kapelle, fünf Kilometer vom Bergwerk entfernt, aufgebahrt. Sie sind zum größten Teil vollständig verlobt. Vor dem Grubeneingang und in der Kapelle spielten sich erschütternde Szenen ab, da die Angehörigen vergeblich versuchten, die Toten zu erkennen.

Die Explosion war so gewaltig, daß sie in dem 18 Km. entfernten Sajtichar vernommen werden konnte. Der Transport der Verlebten ins Krankenhaus gestaltete sich durch den hohen Schnee sehr schwierig.

8 Tote und 30 Verwundete in Pennsylvania.

Pottsville (Pennsylvania), 22. Jan. Auf der sechsten Sohle des etwa 20 Kilometer von hier entfernten Kohlenbergwerks Gilberton ereignete sich aus noch nicht bekannter Ursache eine Explosion. Sie hat bis jetzt acht Todeopfer gefordert. 50 Bergleute wurden mit zum Teil lebensgefährlichen Rauchvergiftungen geborgen. Von den 30 auf der sechsten Sohle, dem Explosionsherd, beschäftigten Bergarbeitern konnte noch niemand gerettet werden. Die Bergungsarbeiten gehen fieberhaft weiter. Der ganze Schacht ist mit schwarzem Rauch gefüllt.

Geburstagsfeier bei der „Lindenwirtin“.

W Godesberg, 21. Jan. Das alte Gasthaus „Zur Lindenwirtin“ übte am Montagabend eine besondere Anziehungskraft aus. Am Vorabend des 75. Geburtstages der Inhaberin Klennchen Schumacher der vielbesungenen „Lindenwirtin“ fanden sich der Bürgermeister des Ortes und viele andere Persönlichkeiten im Gasthaus ein, um der Lindenwirtin ihre Geburtstagsgrüße zu überbringen. In herzlichen Worten wandten sich Bürgermeister Aef und ein Vertreter der Bonner Studentenenschaft an das Festkind. Tief bewegt nahm Klennchen Schumacher die Glückwünsche entgegen. Der Reichsführer Adolf Hitler, mit ihm das ganze Deutschland und unsere Freiheit — ein dreifaches Sieghell!

Der erste Reichsbetriebsappell.

Deutschland erlebte Montag morgen den ersten Reichsbetriebsappell, der als Reichsrundfunksendung von der Reichsbetriebsgemeinschaft Nr. 17 (Handel) durchgeführt wurde. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach aus dem Betrieb eines großen Berliner Handelsunternehmens in der Innenstadt über alle deutschen Sender zu Hunderttausenden von Betrieben mit mehreren Millionen deutscher Volksgenossen. Mit diesem Appell dokumentierte der deutsche Handel eindrucksvoll, daß er nichts mehr mit dem Handel des überwundenen liberalistischen Systems zu tun hat, sondern ein Grundpfeiler des Dritten Reiches geworden ist. Während die Großbetriebe in ihren eigenen Betriebsräumen an dem Appell teilnahmen, marschierten die Gefolgschaften der mittleren und kleinen Unternehmungen, angefangen vom jüngsten Lehrling bis hinauf zum Betriebsführer, zu den verschiedensten von der DAF bereitgestellten Sälen, um sich dort zu dem Gemeinschaftsempfang zusammenzufinden. In dem Berliner Großbetrieb, von dem aus der Appell übertragen wurde, wies ein großes Transparent mit den Symbolen des Dritten Reiches auf das Besondere dieser Stunde hin. Fanfarenklänge der Hitlerjugend eröffneten den Appell. Ein Gefolgschaftsmitglied des Betriebes sprach einen feierlichen Tagespruch, der in das gemeinsame Arbeitsfrontlied ausklang. Nach einem Sprechchor der DAF meldete Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Lehmann, daß 1.150.000 Betriebe mit nahezu vier Millionen Volksgenossen ausschließlich der Brüder von der heimgekehr-



Der 1. Reichsbetriebsappell des Handels

ten Saar zum Appell angetreten seien. Dann sprach Dr. Ley (im Bild ganz rechts am Rednerpult). Seine Rede schloß mit den Worten: Wir wollen eine Gemeinschaft sein, eine Kameradschaft von Treue, von Anhänglichkeit, von Opferbereitschaft, wir wollen kämpfen für Deutschland, für Adolf Hitler. Stillgestanden! Die Fahnen hoch! Unser Führer Adolf Hitler, mit ihm das ganze Deutschland und unsere Freiheit — ein dreifaches Sieghell!

Ihre Erkältung verschwindet schnell wenn Sie auf diese Art behandelt wird



Viele benutzen diese angenehme Haus-Behandlung, um Schnupfen, Husten, Katarrhe zu beseitigen.

Ungeachtet der Gefahr, die durch Vernachlässigung einer Erkältung entsteht, wenden viele Leute jetzt eine Methode an, die fast sofort Erleichterung schafft und dann die Erkältung schnell vertreibt. Ueber die gute Wirkung dieses Mittels berichtet uns beispielsweise Herr G. Höhne, Kammerh. i. R., Berlin, Fruchstr. 4, am 16. 10. 1934, daß er schon seit längerer Zeit an einem lästigen Bronchialkatarrh

litt. Trotz verschiedentlich angewandter Hausmittel war eine Besserung nicht zu veripiren, bis er von Ager's Pectoral hörte. Bereits nach Verbrauch einer kleinen Flasche dieser Medizin konnte er eine bedeutende Linderung feststellen.

Ager's Pectoral bewirkt aber weit mehr als die sofortige Linderung der Erkältungsercheinungen. Es bringt in die entzündeten Gänge der Atmungsorgane und heilt sie. Systematisch angewandt, verringert es die Schleimbildung, hilft die Temperatur zu beseitigen und die Erkältung aus Raifengängen, aus Hals und aus Brust vertreiben. Mütter finden, daß eine Flasche im Hause die Familie während des ganzen Winters vor Erkältung schützt.

Bemerkung: Lesen Sie andere Fälle, welche die gute Wirkung von Ager's Pectoral bestätigen!

Nehmen Sie gleich jetzt nur ein paar Rößel des wohlschmeckenden Ager's Pectoral und auch Sie werden sich morgen wie ein ganz anderer Mensch fühlen.



Zu haben in allen Apotheken. Normalflasche RM. 2,25.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Die rote Babett / Erzählung von Friedrich Schnad.

Ein schöner Sprung.

Bei der Entrümpelung und Säuberung des Speichers kam bei dem Kaufmann Lärchenholz, der in einer süddeutschen Großstadt ein Kolonialwarengeschäft betrieb, aus einem seit Jahren nicht mehr berührten Altväterkoffer ein kumpferhaft ausgeführtes Schwert zum Vorschein. Es war eine Holzfigur, eine Frau darstellend, die aus einem Knollenkopf, einem dickleibigen Untergestell und kurzen, hakenförmig gekrümmten Armen bestand. Die Wangen des Gesichts waren mit feiner, oberflächlicher Kaffertinte gemalt; der Mund war ein wie zornig gezogener Messerschnitt, das Kinn tief baltig vor, das Haar hatte der unbeholfene Schnitzer strähnig gleich in die Schädelbede geritzt — man hätte das Erzeugnis, ebenso häßlich wie ungeschickt gearbeitet, für eine derbe Negerfigur halten können, wäre ihr Holz nicht eben heimisches Lindenholz gewesen.

Der Kaufmann hielt die kaum zwei Spannen große Figur gegen das Licht des Bodensenders und betrachtete sie mit einem nachsichtigen und auch träumerischen Blick. Das ist doch... dachte er, das hat doch damals der Nidel Hans gemacht...!

Und da wurde das Erinnerungsbild in seinem Innern deutlich. Einen Augenblick schaute er durch das Fenster gleichsam in eine ferne Welt hinaus, an die er sich lang nicht wieder erinnert hatte. Die Figur neuerdings mühsam, das von Sprünge zerrissene, ausgeblutete Gesicht, das grobe Gesicht, die schmutzige Oberfläche, die goldene Hüftschmuck, lachte er leise heimlich und sagte, mehr zu sich, als zu seinem Jungen, dem zwölfjährigen Dieter, der ihm bei der Arbeit half: „Die rote Babett!“

„Was für eine rote Babett?“ fragte der, herantretend und nach der Figur langend, die der Vater zum Abfall werfen wollte.

„Eine Spottfigur aus meiner Jugendzeit“, erklärte der Ge-fragte. „Meine Eltern hatten eine Walschänke, der man den Namen „rote Babett“ angehängt hatte, weil ihr Haar rot war. Ein Schulfreund hat sie in Holz geschnitten. Das ist sie.“

Und er erzählte seinem Jungen von einem Volksbrauch in seinem Heimatort, wo die Burschen und Mädchen alljährlich nach dem vierten Fastenontag eine Strohhäufchen auf dem Feld verbrannten. Sie malten ein Maskengesicht nach irgend einem Vorbild im Ort, schmückten die Gestalt mit roten Kleidern, steckten sie auf eine Stange und trugen sie durch die Gassen zum Tor hinaus ins Freie, wobei sie sangen:

Wir tragen den Tod zum Feld hinaus
Und bringen den Frühling wieder,
Krankheit und Tod verlohnen dein Haus!
Stimmt an die frohen Nideln!

„Auf einem Hügel wurde die Figur hingestellt und angezündet. Das war der Winter, der verbrannte. Das Maskengesicht war jedes Jahr anders. Es hieß in diesem Jahr ferber feiner von den Bewohnern des Hauses, aus deren Mitte einer das Vorbild für die gemalte Maske abgegeben hatte. Da wollte nun jeder Möbel stören, und einmal kam auch die rote Babett an die Reihe. Wir haben abgemalt die Großen nach, indem wir kleine Figuren anfertigten und verbrannten. Mein Schulfreund Hans Nidel, der später das Tischlerhandwerk erlernte, schnitzte die rote Babett ganz von Holz, halbwegs war sie der wirklichen Babett ähnlich. Ein roter Tuchfetzen wurde ihr mit einer goldenen Schnur umgebunden und dann sollte sie verbrannt werden. Im letzten Augenblick aber, wie ich mich erinnere, verbanderte ich es und kaufte sie dem Nidel ab. Für mein Kasperltheater. Wie sie in den Koffer hineingekommen ist, weiß ich nicht. Meine Mutter hat immer alles ausgehoben.“

Dieter bejahte sich die Schnitzerei, der Vater aber bückte sich wieder zu seinem Koffer, den er vollends ausräumte. Den Inhalt tat er auf die Seite zum ausgelesenen Gerümpel und Schund. Dabei nannte er, wie in einem kleinen Selbstgespräch, die Namen seiner Schulfreunde... Geistlosigkeit zog eine kleine Bubenschar vorüber, einen Lebens- und Erinnerungsfad'n durch den Speicher spinnend, goldener als die Schnur um die Hüfte der roten Babett. Dieter aber, nur dem Augenblick zugewandt, schob die rote Babett in seine Rocktasche und nahm sich vor, das nachzuholen, was in seines Vaters Bubenzzeit nicht ausgeführt worden war — die rote Babett zu verbrennen. Er würde ihr einen roten Fetzen umhängen, sie auf einen Steden nageln und im Garten ein Feuer um sie anzuzünden, denn ihn lodte mit unbestimmtem Neiz das unvollendete Abenteuer.

Der Lärchenholz, nun einmal eingetaucht in die Erinnerung an die vergangene Bubenzzeit, war in das Erzählen gekommen. Er redete von seiner Heimat, wie schön es dort sei, sprach von den alten fränkischen Gassen, ihren Türmen und Wehrmauern, seinem lustigen Bubentanz, und malte mit einfachen Worten das kleine Vaterhaus am Markt, in dem noch seine unverheiratete Schwester, die Tante Regina, wohnte. Er nahm sich zugleich vor, innerlich angerührt von dem Fernzauber seiner lang nicht wieder aufgesuchten Heimat, im nächsten Sommer, so Zeit und Geld es erlaubte, mit Dieter einmal auf ein paar Tage hinzufahren: es wäre zu hübsch, durch die alten Gassen zu schlendern, bis hinunter zum Mainufer, wo die Wadenanstalt sich befand, und die Köpfe der Fischer und Sandstößer im Wasser lungerten. Dann werde er auch die rote Babett, die noch lebte, anschauen und sich Einiges von ihr erzählen lassen. Sie haue in einem ähnlichen Häuschen am Ausgang des Ortes, wo die Straße nach Schwarzenau sich hinziehe. Krumm und ichiel lehne sich das baufällige Ding gegen die Schwebenmauer. Unten enthalte es einen Schuppen für Holz, Karren, Gerät und Viege. Eine knarrende Stiege führe hinauf zur engen Küche, wo es bekändig geraucht habe. Den brennlichen Geruch schmeckte er noch

heute... Sie verbrannte meistens dürres Rebholz, das gebe einen besonders zähen Qualm. Von ihrem Fenster aus habe er oft hinaus auf den Hügel gesehen, auf dem die Dorjugend im Vorfrühling ihre Strohputze ansetzte. Er wisse aber nicht, ob es noch heute Sitte sei. Höchste Zeit, sich einmal danach zu erkundigen...!

So sagte er und redete noch eine Weile über die alte Babett, die längst kein rotes Haar mehr haben werde und deren Mann im Kriege geblieben sei — aber Dieter hörte nicht mehr zu. Er machte sich mit einer zerbrochenen Wanduhr zu schaffen. Das war ein wunderbares Werk zum Auseinandernehmen.

Als der Boden entrümpelt und das Zeug in den Hof hintergeschafft war, schlepte der Junge die Wanduhr in sein Bubenzimmer. Die Holzfigur aber legte er auf die Seite in sein kleines Bücherregal, hatte er doch genug damit zu tun, die Wanduhr auszuweiden und zu zerlegen. Die Messingräder rollten auf den Tisch, und das Schlagwerk, eine starke Stahlschraube, klingelte.

Einige Tage darauf, es war an einem Mittwoch, an dem Dieter nachmittags schulfrei hatte, begann die Borarbeit im Garten. Die Wege wurden gesäubert, die Beete hergerichtet, Reisig, Tannenwedel und Stroh wurden auf einen Haufen zusammengetragen, um verbrannt zu werden. Da erinnerte sich Dieter der Holzfigur. Er holte sie aus seiner Stube, band ihr einen blauen Fetzen um, einen roten hatte er nicht aufgetrieben, nagelte sie auf einen angefaulten Rosenzweig und spickte den mit der Figur, die nun beinahe einer kleinen Vogelscheiße ähnelte, mitten in den Haufen. Da stand sie, wie zum Tanz geschmückt, und blühte mit ihren Tintenaugen finster drein. Dieter hatte in der Schule von den Hexenverbrennungen in alter Zeit gehört! — nun, hier war eine alte Hexe, und das aufgeschichtete Stroh und Reisig der schönste Scheiterhaufen.

Herr Lärchenholz lachte, als er den Aufbau seines Jungen sah, und hatte nichts einzuwenden, daß Dieter den Haufen in Brand setzte. Die Flammen huschten auf, Rauch kräufelte empor, brennlich riechend — schmeckte er nicht wie verbranntes Rebholz in der Küche der roten Babett? Und da fiel ihm auch gleich der alte Singang der Burschen und Mädchen aus seinem Heimatort ein:

Wir tragen den Tod zum Feld hinaus
Und bringen den Frühling wieder,
Krankheit und Tod verlohnen dein Haus...!

Bald knatterte das dürre Reisig lichterloh, die Flammen spitzten umzingelten den Stock, den blauen Tuchfetzen ergreifend, und ledten gegen die hölzerne Figur. Bald flachen weiße Feuerstrahlen aus dem Lindenholz, wie wenn sie nur darauf gewartet hätten, aus dem Kopf der roten Babett herauszufahren. Dieter las die letzten Tannenwedel zusammen, eifrig seinen Scheiterhaufen schärend. Der Steden flammte, und die Holzfigur verbrannte zu einem glühenden Klumpen. Endlich knickte der Stock zusammen, und die rote Babett fiel glühend in den brennenden Haufen, um Asche zu werden. So hatte sein Junge ausgeführt, woran er vor Jahrzehnten seinen Schulfreunden Hans Nidel gehindert hatte.

„Das war der Winter“, meinte er, „das Alter...“ Und er freute sich über die neue Sonne, die seine Gartenbeete überglänzte.

Nach einigen Tagen — der Frühling war mit Wärme und jungem Grün gekommen — erhielt Herr Lärchenholz von seiner Schwester Regina einen Osterbrief, wie jedes Jahr pünktlich zum Auferstehungstag. Sie schrieb ihm von ihrem Ergehen, trante auch Nachrichten über allerlei Vorfälle in ihrem Landfischen aus.

In freundlicher Teilnahme las er. Plötzlich erzitterte seine Hand, die den Brief hielt. Er spähte erschrocken über den



Bei den in Garmisch ausgetragenen deutschen Wintersportmeisterschaften ging wieder die Münchnerin Maxie Herber im Damenkunstlaufen als Siegerin hervor.

Hand des Briefes hinweg. Was hatte er gelesen? Am vergangenen Mittwoch...? Hatten wir da nicht den Garten gesäubert, das Reisig verbrannt und die Holzfigur? dachte er. Er schüttelte den Kopf, sein Blick war starr geworden.

Mein Gott! ging es ihm durch den Sinn. Dieter! Was für eine seltsame Sache! Das hätten wir nicht gedacht! Zufall? Was für ein Zufall...!

Und dann jagten seine Augen noch einmal durch die Beilen und er las wiederholt: „In dem Häuschen war am vergangenen Mittwoch nachmittags Feuer ausgebrochen. Sie hatte einen solch schlechten Verd. Aufcheinend war die Feuerungsklappe nicht geschlossen. Glühende Kohle muß heraufgefallen sein. Beim Verd hatte sie ein Bündel Rebholz liegen. Das ist in Brand geraten und hat die Küche angezündet und im Ru das ganze alte Gerümpel. Da sie seit längerer Zeit nur noch am Stock humpeln konnte, kam sie nicht schnell genug aus ihrer Stube. Bevor noch an eine wirkliche Rettung zu denken war, hatten die Flammen ihre Kleider erfaßt. Die Feuerweh brachte sie zwar noch über die Leiter aus ihrem brennenden Haus auf die Gasse — aber im Spital ist sie dann ihren Wunden erlegen. Das Häuschen brannte bis auf den Grund nieder...“

Arme alte Babett! sagte er im Herzen. Schrecklich und sonderbar...!

Mit dem Mitgefühl für die unglückliche Frau einte sich in seinem Innern eine fremdartige, beunruhigende Empfindung: er wußte sich keine Antwort darauf zu geben, wurde aber auch seiner Verdrüßtheit nicht so bald Herr.

Benommen zerris er den Brief in lauter kleine Stücke und erwähnte von dessen Inhalt kein Sterbenswörtchen.

Das Vulkanthermometer steigt.

Von unserem römischen Mitarbeiter Dr. Gustav Eberlein.

Daß beim säuberlichen Aufräumen unseres europäischen Hauses ausgerechnet in der „guten Stube“ ein Vulkan stehen gelassen wurde, fällt einem immer wieder auf, so oft man nach Neapel kommt. Die anderen Hausbewohner wissen es von den Anstaltskaren her. Es scheint aber an der Zeit, darauf aufmerksam zu machen, daß es in dieser Ecke überhaupt etwas Lieberliches angeht, denn der Vulkan ist nicht das einjährige Häuflein Reibrich — auf der anderen Seite stinkt es, mit Verlust zu sagen, auch. Und zwar wie in den alten Geschichten, wenn der Teufel verschwindet; nach Pech und Schwefel. Erst gestern wieder habe ich es erleben müssen.

Schlendere ich da über das Trommelfell, das über die Hölle gespannt ist, um zu meinem Freunde Quizifer zu kommen (das alles ist durchaus nicht bloß bildlich zu verstehen), als ich ein Hochzeitspärdchen bemerke, dem es einen diebischen Spaß macht, alle drei Schritte mit den Abfüßen auf das Fell zu bauen, damit es so richtig pumpt. Plötzlich tut es einen Knall, eine Explosion ist das, Rauch steigt auf und das Pärchen ist verschwunden. Teufel, Teufel, das ist kein Spaß, es stinkt (wie oben). Als sich die schwarze Wolke verzogen hat, stehen die beiden vor einem frischen Kraterloch, gucken hinein und — lachen Sie dachten offenbar, das habe zum Programm gehört.

Damit der Vesper, der immer bloß die Beschwärten kriegt, besser nachkommt: Der Vulkan in der anderen Ecke von

Neapel ist die sogenannte Solfatara, was eigentlich nicht mehr als Schwefelgrube heißt, aber eine höchst lehrreiche und eindrucksvolle Angelegenheit bedeutet. Denn wenn man von diesem halbzahnen Feuerspeier auch keine so prachtvolle Ansicht hat wie vom Vesuv, so kann man dafür im Krater herum-schlendern wie zu Hause auf der Gehbahn, so eben und glatt ist die Kruste, die über das brodelnde Erdinnere gespannt scheint. Daher pumpt es beim Aufschlagen. An vielen Stellen weist das Fell allerdings Löcher und Risse auf, die humaroli oder Rauchgruben und die pozzi oder Wasserlöcher, in denen es lacht. Am aufregendsten aber sind die Schlammlöcher, denn hier sieht man die Natur in Geburtswehen sich winden, hier brodeln der Urflamme und scheint zornig zu werden, wenn Wandervogel ihn zum Eierkochen verwenden. Die Neapolitaner glauben, daß sie infolge dieser Sicherheitsventile von Erdbeben verschont bleiben, jedenfalls steht die Solfatara im Ruf, ein halberloshener Vulkan zu sein. Was freilich nicht hindert, daß die Leuten von Pozzuoli, als sie vor vierhundert Jahren, am 30. September 1588, sich den Schlaf aus den Augen rieben, einen Berg vor der Haustüre stehen sahen, der am Abend vorher noch nicht da war und daher heute noch Monte Nuovo heißt, neuer Berg.

Vor dem Hochzeitspärdchen nun hat sich unerwartet ein neuer Krater aufgetan, ein lodendes Schlammloch von zwei Meter Durchmesser und drei bis sechs Meter Tiefe. So etwas

Rauhe, spröde Haut?

Pflegen mit PFEILRING Lanolin-CREME und SEIFE



kann vorkommen. Luzifer kam mir gleich von seinem Schwefellager entgegengesprungen und trommelte wie ein Gorilla auf seine zottige Brust. Er heißt wirklich so und hat sich, um eine Lungenerkrankung zu kurieren, in seiner Jugend in die Solfatara verfrachten, denn die Schwefeldämpfe sind bekanntlich gut dagegen. Dann ist er so 40 oder 50 Jahre lang gleich dort wohnen geblieben. Jetzt, sagt er, müßte man sofort die

Temperatur messen. Die des Schlamms. Und wir machen 190 Grad. Die Gelehrten, die dann kamen, nickten bedeutungsvoll mit dem Kopfe: das Thermometer steigt von Jahr zu Jahr. Zuerst waren es 120 Grad, dann, bis vor einigen Jahren, 162 Grad, und jetzt auf einmal 190 Grad! Wie soll das noch werden? Man darf den erfolglosen Vulkanen niemals trauen, den halberloschenen schon gar nicht.

neuerer Zeit durch historische Ausgrabungen berühmt geworden ist.

Die Arbeiten für die Urbarmachung der Wüste im Tigrisgebiet wurden bereits in Angriff genommen, und man hofft, daß es mit Hilfe des Staudammes und des Kanals schon innerhalb von drei Jahren gelingen wird, dem unfruchtbaren Boden üppigen Pflanzenwuchs zu entlocken.

Papagei fängt Opernarien.

Wenn man Londoner Berichten glauben darf, hat der Zoologische Garten der englischen Hauptstadt im Papagei Polly-Boy ein wahres Vogelgenie zum Geschenk bekommen. In den 45 Jahren seines Lebens hat Polly allerlei Künste erlernt. Er versteht es nicht nur, den weiblichen Besuchern des Zoos zart und behutsam mit dem Schnabel die Hände zu fassen und ihnen sein „Pflöckchen“ zu reichen, sondern er entwickelt auch ein bemerkenswertes Talent als Sänger.

Pollys Repertoire soll für einen Papagei erstaunlich groß sein; er kann eine größere Anzahl von Schlagern singen und ein ganzes Potpourri aus der Oper „Aida“. Außerdem erlaubt sich Polly-Boy noch öfters den Spaß, das Trillern einer Polka zu imitieren, so täuschend nachzuahmen, daß Wärter und Besucher herbeigelaufen kommen, weil sie der Meinung sind, daß „etwas passiert“ sei.

5000 Zuchtschweine zur Schlachthof geföhrt.

In der Grafschaft York erregte die Tat eines Londoner Großkaufmannes erhebliches Aufsehen. Er hatte von seinem Onkel ein Landgut mit einer großen Schweinezucht geerbt, die im ganzen Gebiete einen guten Ruf genoss. Der Erbe aber wußte die Bedeutung dieser Zucht nicht zu würdigen und entschloß sich, die Zuchtschweine zu Geld zu machen. Er verkaufte sie aber nicht, sondern ließ sie schlachten, so daß sie für die heimatische Schweinezucht ausstieben. An einem einzigen Tage wurden von seinem ererbten Gut nicht weniger als 5000 Zuchtschweine zum Schlachthof geföhrt.

Obwohl die Verwandten des Erblassers gegen diese unvaterländische Verschwendung des Erbes Protest einlegten und die Jüchter der Umgegend sich ebenfalls an den Großkaufmann wandten mit der Bitte, von seinem Vorhaben abzusehen, führte er doch seinen Willen durch.

Die Folge davon ist, daß der Erbe sich gesellschaftlich vollständig isoliert hat.

Interessantes aus aller Welt

Gesekliche Schönheitspflege.

Die Russen bereiten sich auf die neue Reisesaison vor. Sie tun das auf eine etwas merkwürdige Art und Weise, wie aus den Verfügungen hervorgeht, die vor einiger Zeit von dem Zentralkomitee in Moskau an alle Stellen, die mit dem Fremdenverkehr zu tun haben, verschickt worden sind.

In diesen Vorschriften aus Moskau heißt es unter anderem, daß die Stubenmädchen und die Kellner in größeren Gasthöfen und Hotels in Zukunft einen besonders adretten Eindruck zu machen hätten. Das weibliche Personal soll feine Strümpfe tragen, auf die Eleganz des Schuhwerks Wert legen und außerdem besondere Sorgfalt auf gepflegte Hände legen. Selbst die Länge der Fingernägel, die im übrigen schön gefärbt und poliert sein sollen, ist in den ergangenen Verfügungen genau vorgeschrieben.

Die Männer, die in Verkehrsbüros Dienst tun oder in den Hotels, und als Fremdenführer, besonders viel mit Ausländern zusammenkommen, sollen sich nach Möglichkeit täglich zweimal rasieren. Auch die Haare müssen auf jeden Fall ordentlich geschnitten sein. Streng verboten ist vor allem die Unsitte, überall herumzuspucken und sich mit den Fingern in der Nase zu bohren. Was sollen sonst die Fremden für einen Eindruck von den Zuständen in Rußland bekommen!

Sämtliche Mittel zur Verschönerung der männlichen und weiblichen Angestellten in der Touristenbranche werden von den Genossenschaften auf Antrag zur Verfügung gestellt werden. Sogar für Kragen und Krawatten ist vorgesorgt worden. Im übrigen sind fliegende Kolonnen eingerichtet worden, die mit fahrbaren Maniküretischen durch die Büros gehen, wo sich die Leute also völlig unentgeltlich pflegen lassen können.

Auf Verstöße gegen die erlassenen Vorschriften sind strenge Strafen gesetzt. Wer sich der gesetzlich verordneten Schönheitspflege und Anstandslehre nicht freiwillig fügt, der fliegt.

Wenn es jetzt mit dem Fremdenverkehr nach Rußland noch hapern sollte, dann ist wohl Hopfen und Malz verloren. . .

Der Wüstenkönig mit dem Leopardenfell.

Der Londoner Zoo verfügt über einen stattlichen Bestand von Löwen. Sie leben in großen Gehegen fast wie in der Freiheit und nur wenige besondere Exemplare werden in den sonst üblichen Käfigen gehalten. In einem solchen Löwenkäfig hat sich kürzlich die Tragikomödie abgespielt, die von den Angestellten des Zoos noch heute belacht wird.

Während der Mittagspause hörten die Angestellten in ihrer Kantine plötzlich ein wüßes Gepolter in einem der Käfige. Als man nachsah, was es gab, konnte man folgende Szene erleben:

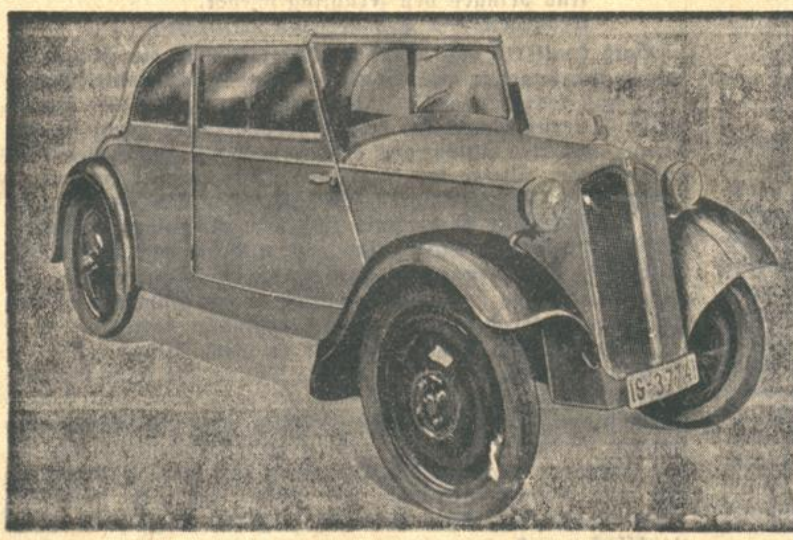
In der Mitte des Käfigs saß, offenbar völlig verdußt und hilflos, der Wüstenkönig und blickte seiner Frau Gemahlin nach, die ihn in ängstlichen Sprüngen umkreiste und

sich entsetzlich vor ihm ängstigte. Der Löwe sah aber auch äußerst befremdend aus. Sein sonst so glattes Fell und seine Mähne waren über und über beschmutzt, und auf seinem Leib zeichneten sich dicke schwarze Flecken ab. Als man ein Gatter zu einem benachbarten leeren Käfig öffnete, raste die Löwin sofort dort hinein und verkroch sich in die äußerste Ecke. Der schmutzige Löwe blieb weiter nachdenklich auf seinem Platz sitzen. Es währte geraume Zeit, ehe die Wärter sich den Vorfall erklären konnten, und diese Erklärung war sehr einfach. Am Vormittag war das Gitter des Löwenkäfigs mit schwarzer Farbe gestrichen worden und als sich der Löwe am Gitter rieb, beschmutzte er sich so sehr, daß ihn die Löwin nicht wiedererkannte.

Der Garten Eden soll wiedererstehen

Die Regierung des Irak hat einen ebenso kühnen wie ungewöhnlichen Beschluß gefaßt. Sie will jenes Gebiet, auf dem nach der Meinung verschiedener Forscher das biblische Paradies gelegen haben soll, wieder in eine blühende Landschaft verwandeln. Der ehemalige Garten Eden ist heute eine sonnenverbrannte, unbewohnte Wüste, deren Monotonie nur hier und da durch eine kleine Oase unterbrochen wird. Die Regierung des Irak hat nicht weniger als eine Million Pfund dazu bestimmt, um das Paradies wieder zum Leben zu erwecken.

Eine große englische Firma wurde von der Regierung mit der Aufgabe betraut, in der Nähe von Kut einen gewaltigen Staudamm über den Tigris zu errichten. Durch einen Kanal soll der Tigris mit einem kleineren Strom, dem Schatt-el-Gharraf, verbunden werden. Der letztere Strom fließt durch das Innere des Irak bis zur Stadt Ur, die einmal Mittelpunkt des Reiches der Chaldäer gewesen und in



Ein führerscheinfreies Auto

wird jetzt auf den Markt gebracht. Es ist ein Bierradwagen, der seinen Antrieb von einem 200 ccm-Zweitaktmotor erhält und der das erste deutsche führerscheinfreie Auto ist.

Was England druckt und liest.

Seltene Bücherschau im Luxushotel.

Von unserem Londoner Vertreter Theodor Seibert.

„Sage mir, was du liest, und ich sage dir, wer du bist.“ Das klingt ganz schön — wenn man den Spruch aber praktisch anwenden will, dann wird es mitunter peinlich. Ist der Professor, in dessen Bücherregal du ein paar frivole Werke findest, wirklich gleich ein verketterter Wüstling, und läßt die Vorliebe deines Herrn Sohnes für Knick-Carter-Romane zu 20 Pf. pro Stück unbedingt auf seine verbrecherischen Intsinke schließen? Sagen wir ruhig: nein. Denn wo kämen wir hin, wenn wir beispielsweise von der Buchausstellung der „Sunday Times“ im Grosvenor-Hotel auf den englischen Volkscharakter schließen müßten? Die britische Nation besteht doch nicht nur aus Gentlemanverbrechern, Detektiven, Frömmelern und Snobs?

Du steigst vom Vestibül dieses Luxushotels am Hydepark in eine riesige schöne Halle herab. Hier, tief unterm Dröhnen des Verkehrs, celebriert London seine elegantesten Diners und Bälle. Heute aber sieht es anders aus: Bücher, Bücher, Bücher, nichts als Bücher! Aufgebaut an schmalen Gassen, in denen du nach Herzenslust wandern und schmökern kannst. Wenn das geschehen ist, steigst du über die Freitreppen wieder zur Erdbeschichte empor und blickst noch einmal auf diese gedruckte Orgie herab. Du versuchst deine Eindrücke zusammenzufassen, und da entwickelt sich plötzlich folgende Zahlenreihe vor deinem inneren Auge: 30 Prozent Kriminalroman, 25 Prozent Melodram, 20 Prozent Sport und Reise, 15 Prozent Memoiren, Rest für alles übrige. Galt — die Rechnung hat eine Lücke: die zahllosen Kinderbücher fehlen in ihr, und die ganze bibliophile Produktion. Und das ist, vom ästhetischen Standpunkt wenigstens, gerade das Beste und Nützlichste an der ganzen Schau. Der Buchschmuck, vor allem in Form des Holzschnittes, hat große Fortschritte gemacht in Britannien, und neben den Luxusdrucken ist das hauptsächlich den Kinderbüchern zugute gekommen. Im übrigen bleibt man in den alten Gleisen.

Alle großen Verlagshäuser haben hier ausgestellt. Kulturpolitischen Ehrgeiz aber haben nur ganz wenige englische Verleger. Sie sind in erster Linie Geschäftsleute und legen keinen Wert auf ihr „Gesicht“. Nur so ist es zu erklären, daß die seltsame Mischung, die wir oben in Zahlen auszudrücken versuchten, auch quer durch die Einzelverlage geht.

Große, angelegene Häuser scheuen sich keineswegs, ihren Stand im Grosvenor-House je zur Hälfte mit Kriminalistik und mit Kirchenliteratur zu füllen, und die Lücken mit Kochbüchern oder Lehrbüchern über Jagd und Fischerei anzufüllen. Ein besonderes Kuriosum der diesjährigen Ausstellung ist, daß auch alle großen Verlage ein „Hitler-Buch“ herausgebracht haben, d. h. ein ziemlich billiges und meist negatives Machwerk über die deutsche Revolution. Hitler gehört in England nun einmal zur heutigen „Konjunktur“.

Ein anderes Phänomen ist der ununterbrochene Strom neuer Biographien und politischer Memoiren. Lloyd George arbeitet am fünften Band seiner Kriegserinnerungen im Verkonformat, Winston Churchill ist bei Band 3 (oder 4) über seinen Abhören Marlborough, Birkenheads Leben beginnt über die Druckpresse zu rollen, und so fort. Jeder Memoirenband kostet eine Guinea. Wer das alles kauft, ist rätselhaft; der Hauptteil der Auflagen geht vermutlich an die Bibliotheken und Leihbüchereien. Unvermindert groß dagegen scheint die allgemeine Aufmerksamkeit für Weltkriegsbücher zu sein; jeder britische Offizier, vom Generalmajor und Konteradmiral aufwärts, hält sich offensichtlich für verpflichtet, sein gedrucktes Sprichlein beizutragen. Diese Art von Büchern sind meist sehr kritisch und das rein Erlebnismäßige tritt hinter dem lehrhaften Zweck zurück. Das Interesse an diesem Soldatenchristum wird auch durch die Presse hochgehalten, die an jede Neuerscheinung eine fassige und lang ausgeformte Polemik knüpft. Die Entee der englischen Weltkriegssoldaten werden also jedenfalls ein sehr vielseitiges und nicht immer erfreuliches Bild der großen Zeit von 1914—1918 beifügen.

Merkwürdig ist, wie stark der kritische Zeitgeist auch in die schöne Literatur hineinreicht. Im letzten Jahre haben erstaunlich viele britische Autoren Romane geschrieben, die das englische und europäische Leben teils mit freundlicher Ironie, teils direkt höhnisch und boshaft schildern. Keine politische, kulturelle und soziale Erziehung der Gegenwart, vom englischen Schulwesen bis zum Genfer Völkerbund, entgeht ihren spitzen Federn. Wir kennen diese Erziehung aus der deutschen Nachkriegsliteratur zur Genüge; der Unterschied ist aber der, daß die Verfasser solcher Bücher hierzulande meist keine internationalen Apterliteraten, sondern recht gute Engländer sind, deren eheliche Sorge um die

Nation durch jede Zeile klingt. Der Gang zur Selbstkritik war den Engländern zwar schon seit Shakespeares Tagen eigen, die Stinftut von heiter-böfen Büchern aber, die jetzt das Land überschwemmt, ist doch etwas Neues. Es stimmt auch nicht, wenn man diese Erscheinung einfach als eine „Mode“ bezeichnet, die Bernard Shaw ins Leben gerufen habe. Leute wie Ivor Brown („Master Sanguine“) und J. B. Morton („Styliglitera“) haben mit dem boshaften alten Jren wenig gemein. Es scheint uns richtiger, die gesellschaftskritische Hochflut auf den gleichen nationalen Gemütszustand zurückzuführen, der sich in den lospfloßen Beschlüssen der Studentenparlamente von Oxford und Cambridge äußert: Die jüngere englische Intelligenz wird in wachsendem Maße von Zweifeln an Wert und Bestand der alten viktorianischen Ordnung bewegt; ein politisches Ausdrucksmittel für diese Unrast ist noch nicht vorhanden, und deshalb flüchtet sie sich in den Roman.

In gewisser Weise gehören auch die beiden ausgezeichneten Römer-Romane, die Robert Graves im letzten Jahr geschrieben hat, in die politische Kategorie. „Ichi, Claudius“ und „Kaisers der Christenheit“. Graves hat es aber verstanden, unaußällig im Kopfe seines tragikomischen römischen Imperators die Gegenwart zu spiegeln. Es scheint uns richtiger, die gesellschaftskritische Hochflut auf den gleichen nationalen Gemütszustand zurückzuführen, der sich in den lospfloßen Beschlüssen der Studentenparlamente von Oxford und Cambridge äußert: Die jüngere englische Intelligenz wird in wachsendem Maße von Zweifeln an Wert und Bestand der alten viktorianischen Ordnung bewegt; ein politisches Ausdrucksmittel für diese Unrast ist noch nicht vorhanden, und deshalb flüchtet sie sich in den Roman.

Prof. Dr. Schulte-Kemninghausen veröffentlicht gegenwärtig eine Volksliederammlung, die er auf westfälischen Schlössern wieder aufgefunden hat. Es handelt sich um Volkslieder, die auf 2000 Zetteln niedergeschrieben worden waren. Ihr Sammler war August von Saxhausen, der dabei von führenden Männern und Frauen der deutschen Romantik unterstützt wurde.

In München-Gladbach wurde ein Haus für Heimatpflege und Familienkunde eingeweiht, in dem das Stadtarchiv mit den alten Kirchen- und Erbbüchern untergebracht wurde. Besonders begrüßenswert ist, daß von der Leitung des Hauses Arbeitsräume zur Verfügung gestellt wurden, in denen jeder Interessierte Hilfe bei seinen eigenen familienkundlichen Bemühungen erfährt.



Aus Karlsruhe

Nummer 18

Dienstag, den 22. Januar 1935

51. Jahrgang

Student und Winterhilfswerk.

Vom Beauftragten des studentischen Winterhilfswerkes cand. chem. Ing. Otto Schmitt.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes für den Winter 1934/35 wird nun bald vom Führer wieder abberufen werden und heute schon kann man mit großem Stolz sagen, daß das deutsche Volk aufs neue einmütig im Opfer zusammenstand, um seinen notleidenden Volksgenossen über die Schwere und Trübsal der kalten Jahreszeit hinwegzuhelfen.

Es wird der Karlsruher Bevölkerung wohl noch gut in Erinnerung sein, mit welcher großer Begeisterung die hiesigen nationalen und sozialen Organisationen, wie Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, ihre Kraft dem Karlsruher Winterhilfswerk zur Verfügung stellten und welche beachtenswerten Erfolge sie dabei dem Führer melden konnten. Nun ist auch an die Karlsruher Studentenschaft die Aufforderung ergangen, ihre Studenten für eine öffentliche Sammlung einzusetzen, um so auch das Ihre zum Gelingen beizutragen. Mit Freuden hat die Karlsruher Studentenschaft diesem Ruf beigestimmt und wird die große öffentliche Sammlung zugunsten des Winterhilfswerkes am Samstag, den 2. Februar 1935 in Form einer Haus-, Straßens- und Lokalsammlung durchführen. Es wird dies ein großer öffentlicher Einsatz der gesamten Karlsruher Studentenschaft im Kampf gegen Hunger und Kälte bedeuten und für sie im Hinblick auf das bald schließende Semester die große Berufung sein, dem studentischen Winterhilfswerk, das bisher durch stille Mitarbeit und Unterstützung gearbeitet hat, den kräftigen Abschluß zu geben. Im Rahmen dieses studentischen Winterhilfswerkes sind sämtliche Karlsruher Studentenschaften, die der Technischen Hochschule Fridericiana, der Kunsthochschule, des Staatstechnikums, der Musikhochschule und des Lehrinstituts der Dentisten erfasst. Sie alle werden einmütig und gemäß ihrer kameradschaftlichen Zusammenarbeit in der Reichsstadt der deutschen Studierenden den Sammeltag gemeinsam durchführen. Damit wird auch das bereits im letzten Semester eingeleitete studentische Winterhilfswerk der Studentenschaft an der Technischen Hochschule in seiner allgemeinen Ausgestaltung als studentisches Winterhilfswerk seine Vervollkommnung finden.

Der Karlsruher Student ist sich voll bewusst, daß gerade er berufen und verpflichtet ist, in dieser Hilfsaktion des deutschen Volkes mit in erster Reihe zu stehen und Kämpfer und Mitkämpfer für dessen Gelingen zu sein. Sie alle und besonders diejenigen, die bereits im letzten Wintersemester das studentische Winterhilfswerk durchführten, finden ihre Kraft zum restlichen Einsatz in den schönen Erfolgen, die sie im letzten Jahre erringen konnten. Sie sehen noch immer die frohen Gesichter jener Volksgenossen, die sie zu Speisungen in der Menia und bei Kameradschaftsabenden zu Gast hatten. Sie hören noch immer die mahnenden Worte ihrer Parteigenossen aus den Reihen der Arbeiterschaft, des politischen und öffentlichen Lebens an den Opferstockfundgebungen im Hauptportal der Technischen Hochschule, in ihnen klingt noch immer der helle Jubel jener Kinder, denen sie an einem Winternachmittag zum Nikolaus besicherten und glückliche Stunden schenken durften.

Darum richtet die gesamte Karlsruher Studentenschaft an die Bevölkerung ihrer Studienstadt den Ruf:

„Helft uns mit im Kampfe gegen die Not.“

„Seht in den Studenten der Hoch- und Fachschulen, dem Conleur- und Freistudenten Euren Mitkämpfer gegen Hunger und Kälte!“

WAW-Kundgebung der Studentenschaft.

Wie schon im letzten Jahr setzt sich die Karlsruher Studentenschaft auch jetzt wieder für das Deutsche Winterhilfswerk ein, um durch verschiedene Veranstaltungen zum Erfolg desselben ihren Teil beizutragen. Als Auftakt hierzu fand am Montag vormittag während der Pause zweier Vorlesungen im Hauptportal der Technischen Hochschule eine Opferstockkundgebung statt, die nach einem einleitenden Trommelwirbel der Leiter des studentischen Winterhilfswerkes D. Schmitt eröffnete, indem er betonte, daß die gesamte Karlsruher Studentenschaft in dem großen Hilfswerk des deutschen Volkes mitmarschieren wolle.

Rektor Professor Dr. Kluge, der sodann das Wort ergriff, erklärte, daß wohl eine Besserung eingetreten, daß aber dies kein Grund sei zum Stillstand im Opfern. Wir können dem Führer, fuhr der Rektor fort, nicht besser danken, als daß wir jenen, die noch nicht in Arbeit stehen, wenigstens die Not lindern. Der Rektor schloß mit einem Hinweis auf die allgemeine Opferfreudigkeit, daß die Studentenschaft, sich tiefer anzuschließen und spendete als erster seinen Obulus.

Nach dem Ergebnis des Leiters des studentischen Winterhilfswerkes, treu opfern zu wollen, sprach Gaupropaganda-Leiter Saß vom Winterhilfswerk über die Bedeutung des Winterhilfswerkes, und appellierte an die deutsche studentische Jugend, wobei er daran erinnerte, daß dieser Ruf zur Opferbereitschaft bei der deutschen Jugend noch nie ungehört geblieben ist.

Zum Abschluß richtete der Leiter des studentischen Winterhilfswerkes Schmitt an alle Worte des Dankes und erklärte die Kundgebung für geschlossen.

Großer Erfolg des Karlsruher SS-Konzerts.

Rund 1300 Mark Reinertrag für das Winterhilfswerk.

Das am 12. Januar im Großen Festhalle-Saal vom SS-Abschnitt 19. vor vollbesetztem Hause und in Anwesenheit des Badischen Reichsstatthalters Robert Wagner veranstaltete Festkonzert der Vereinigten SS-Musikzüge unter Mitwirkung namhafter Künstler des Badischen Staatstheaters, das künstlerisch auf besonderer Höhe stand und bereits entsprechend gewürdigt wurde, erbrachte auch finanziell einen Sondererfolg: als Reinertrag aus dem Kartenverkauf zu diesem Konzert konnte der SS-Abschnitt 19 jetzt dem Winterhilfswerk Karlsruhe die Summe von RM. 1295 zur Verfügung stellen.

Erster Reichsbetriebsappell der handeltreibenden Betriebe.

Wer am Montag früh gegen acht Uhr durch die Straßen der Stadt ging, konnte ein eiliges Hasten weiblicher und männlicher Passanten bemerken. Alle trübten ihren Arbeitsstätten zu. Es waren die Gefolgschaftsmittglieder der handeltreibenden Betriebe, die ihren ersten Reichsbetriebsappell veranstalteten. Alle Handelsbetriebe, Groß- und Einzelhandel, das Gaststättengewerbe, das ambulante Handelsgewerbe, also auch diejenigen Betriebe, deren Führer noch nicht der Deutschen Arbeitsfront angeschlossen sind, beteiligten sich an diesem Appell, die größeren in ihren eigenen Versammlungsräumen, die kleineren jeweils innerhalb der betreffenden Ortsgruppen in hierfür bestimmten Lokalen. Das natürlich da keiner zu spät kommen wollte, ist selbstverständlich. Und so sahen denn Schlag acht Uhr — auch ohne die gottseidank überwundene Stoppuhr des verflochtenen Systems — die Betriebsführer mit ihren Gefolgschaften als guten Auftakt zur neuen Woche kameradschaftlich beisammen, um den Worten des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zu lauschen, der von der Treue und der Kameradschaft im Betrieb sprach, der davon sprach, daß sich der deutsche Kaufmannsgeist dank des vom Schicksal gefandten Führers wieder in den richtigen Bahnen befindet. Gemeinsam wurde am Schluß der aus einem Berliner Betrieb erfolgenden Reichsfindung auf den Führer ein dreifaches Sieg-Heil ausgebracht und das Kampfschild der Bewegung gefungen. Und dann begaben sich die Teilnehmer an diesem ersten denkwürdigen Reichsbetriebsappell in kameradschaftlicher und echter Volkerverbundenheit an die Arbeit.

Nachbadverbot. Bei den in der Nacht zum 22. Januar durchgeführten Kontrollen der Bäckereibetriebe wurde wiederum in drei Betrieben festgestellt, daß mit der Badarbeit schon um 8 bzw. 4 Uhr begonnen wurde. Die in Betracht kommenden Bäckermeister gelangten wegen Vergehens gegen das Nachbadverbot zur Anzeige.

Schärfste Maßnahmen gegen neue Straftaten durch Amnestierte.

Der Reichsminister der Justiz hat an sämtliche Strafverfolgungsbehörden folgenden Erlaß gerichtet:

„Der Führer und Kanzler hat in großzügiger Beantwortung des ihm vom Volke ausgesprochenen Vertrauens durch das Gesetz vom 7. August 1934 in rund 1/4 Millionen Fällen Straffreiheit durch Erlass von Strafen oder Einstellung von Strafverfahren gewährt. Er erwartet von den Volksgenossen, denen solche Vergünstigung oder ein sonstiger Gnadenverweis zuteil geworden ist, mehr als von jedem anderen, daß sie sich in Zukunft durch Fernhaltung von jeder strafbaren Handlung dieses Gnadenverweises würdig erweisen. Er erwartet aber ebenso von den Strafverfolgungsbehörden, daß sie bei den Rechtsbrechern, die das in ihr künftiges Wohlverhalten vom Führer gelehtes Vertrauen durch Begehung neuer Straftaten mißbrauchen, die hiermit gegenüber dem Führer begangene, besonders verurteilenswerte Undankbarkeit durch besonders beschleunigte Einleitung und Durchführung von Strafverfahren und besondere Schärfe der Strafanträge berücksichtigen und in energischster Weise solche Schädlinge zur Verantwortung ziehen.“

Die Anordnung soll all denen zur eindringlichen Warnung dienen, die in den letzten Monaten durch die weitgehende und großzügige Amnestie des Führers und Reichskanzlers einen Gnadenverweis erfahren haben; sie sollen sich gelagt sein lassen, daß sie bei erneuten Verfehlungen mit den allerschärfsten Strafen zu rechnen haben werden.

Aufhebung der Einreisegenehmigung für das Saargebiet.

Auf Grund des Beschlusses der Regierungskommission vom 21. Januar 1935 wird die Verordnung vom 29. November 1934 betreffend das Erfordernis einer besonderen Einreisegenehmigung für das Saargebiet für die Zeit vom 27. Dezember 1934 bis 26. Januar 1935 mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Unfall mit Todesfolge.

Am 18. Januar 1935 kurz vor 12 Uhr erlitt ein 24 Jahre alter Kranenführer dadurch einen Unfall, daß er von dem Kranen aus einer Höhe von 1 Meter auf einen Bretterlaufsteg herabsprang, wobei die Bretter des Steges durchbrachen. Der Kranenführer fiel hinunter und zog sich einen Schädel- und Oberschenkelbruch zu, an deren Folgen er am gleichen Tage im städtischen Krankenhaus starb. Nach den bis jetzt gemachten Feststellungen liegt ein Verschulden Dritter nicht vor.

Brand. Am 19. Januar brach im dritten Stock des Hauses Fasanenstraße 6 ein Brand aus. Das Feuer wurde von den Hausbewohnern rechtzeitig bemerkt und konnte von einem Besatzung der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht werden. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 500 bis 600 RM. Nach den bisherigen Feststellungen liegt Brandstiftung vor.

Sachbeschädigung und grober Unfug. Festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert wurden vier Matrosen von zurzeit im Rheinhafen liegenden Schiffen, weil sie in der Nacht zum Sonntag in der Honckellstraße an 13 Kleingärten die Gartentüre eintraten und beschädigten; ferner dadurch groben Unfug verübten, daß sie mehrere Gartentüren auf dem Gehweg und die Fahrbahn warfen.

Körperverletzung. Am 20. Januar erlitt im Hochschulradion ein 8 Jahre alter Schüler von einem bis jetzt noch unbekannt 10-12 Jahre alten Schüler von hinten einen Stoß, wodurch er zu Fall kam und einen Unterschenkelbruch davontrug.

Betrunkener Radfahrer. Am 21. Januar um 16.15 Uhr mußte in Durlach ein Radfahrer, der in angetrunkenem Zustand auf der Adolf-Hitlerstraße herumtorfelte und den übrigen Verkehr stark behinderte, in polizeilichen Gewahrsam genommen werden. Da dieser Radfahrer innerhalb Jahresfrist wiederholt wegen Trunkenheit polizeiliches Einschreiten gegen sich erforderlich machte, wurde er dem Polizeipräsidium vorgeführt, wo er im Schnellverfahren abgeurteilt wird.

Am Wetter läßt sich nichts ändern

— aber an seinen Folgen!

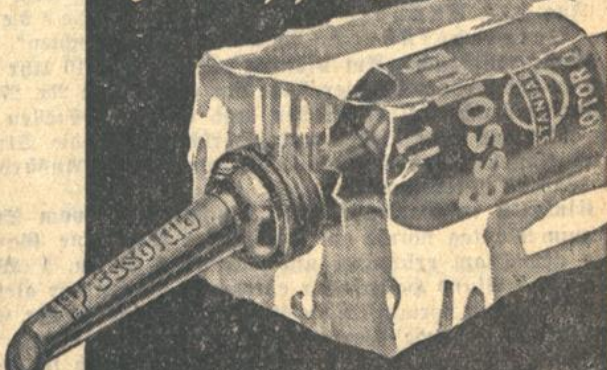
Bekommt Ihr Motor jetzt das richtige Winteröl? — Schmiert und schützt es ihn bei diesem Wetter? — Bleibt es auch bei stärkstem Frost noch flüssig? — Mit einem zuverlässlichen Ja werden Sie solche Fragen beantworten, wenn Sie im Winter erst recht Vollschutz-Motoröl verwenden. — Essolub ist von erwiesener Kältebeständigkeit, es schmiert zuverlässig auch bei stärkstem Frost. Essolub macht das Starten spielend leicht



Essolub

... im Winter erst recht!

Flüssig



selbst bei 30 Grad Kälte
SORTE 20, LITER RM. 1.40

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM GESELLSCHAFT

Staatsrat Pg. Reinke, M.d.R.

Auf der am kommenden Freitag, den 25. Januar, abends pünktlich 7 Uhr, stattfindenden großen öffentlichen Kundgebung der Verbundenheit zwischen Stadt und Land...



Helmuth Reinke wurde am 23. März 1897 in Pörschne, Kreis Landsberg, als ältester Sohn des Landarbeiters und späteren Vorkämpfers des Landarbeitertums, Staatsrat Pg. Reinke, M. d. R. geboren.

In Hamburg lernt er 1923 die Hitler-Bewegung kennen und meldet sofort bei der Reichsleitung der NSDAP. in München seine Mitgliedschaft an.

1928 erhielt er den Auftrag, das Hamburger Landgebiet zu organisieren und wurde landwirtschaftlicher Kaufberater der NSDAP.

Nach der nationalsozialistischen Revolution wird er Senatsvertreter in der Landwirtschaftskammer Hamburg und führt deren Umgestaltung durch.

Erhalten. Der Oberbürgermeister hat den Hauptlehrer a. D. Heinz Beck Ebel, im Stadteil Darglanden aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit ein Glückwunschschreiben nebst Blumenstrauß überreicht.

Opernsängerin Gertrud Frisch vom Badischen Staatstheater wurde nach einem Gastspiel als Elisabeth in Richard Wagners „Tannhäuser“ unter sehr günstigen Bedingungen an das Stadttheater Krefeld für das Fach der jugendlich-dramatischen und der Zwischenschauspieler verpflichtet.

Aus der Theaterwelt. Die Leitung der Württembergischen Staatstheater gibt bekannt: Für Margarete Teschemacher, die mit Beendigung der laufenden Spielzeit Stuttgart verläßt und an die Sächsische Staatsoper Dresden geht, wurde Elise Schulz vom Badischen Staatstheater Karlsruhe verpflichtet.

Wasserrohrbruch. Am Montag abend um 20.10 Uhr entstand in der Robert-Wagner-Allee vor dem Hause Nr. 27 ein Wasserrohrbruch. Das Wasser trat an zwei Stellen der Fahrbahn aus dem Boden und überschwemmte die Straße.

Eindbruch in Gartenhütten. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde am Karlsruher Weg eine Gartenhütte gewaltfam erbrochen und daraus 3 Hasen, 1 Windjacket und 7 Pfund Hasenfutter entwendet.

Die Saargebendenmarken

Am 16. Januar haben die Postanstalten mit dem Verkauf der zur Feier des Abstimmungsfestes im Saargebiet herausgegebenen Gedenmarken begonnen.

Erfolge auf der Badeniafschau.

Vom 11. bis 13. Januar 1935 beteiligten sich Mitglieder des Kaninchen-Zuchtvereins Mühlburg mit ihren typischen Rassenkaninchen an der Badeniafschau des Landesverbandes Baden.

Erleichterung des nächtlichen Fernsprechtreibes. In dem Bericht über die Erleichterung des nächtlichen Fernsprechtreibes vom Hauptbahnhof aus hat sich ein Fehler eingeschlichen.

Künstlerkonzert im Saal. Vereinsaal. Die verschiedenen, bisher im Vereinsaal, Adlerstraße 23, zum Besten des Vereins Herberge zur Heimat veranstalteten Künstlerkonzerte stehen gewiß allen Teilnehmern noch in angenehmster Erinnerung.

Der Priebrüh-Berein für naturgemäße Lebens- und Heilweise (Naturheilverein) hatte seine Mitglieder in den Saal des Münchener Konservatoriums zu einem Fest mit Gabenverteilung eingeladen.

Kameradschaftstreffen der Belegschaft der Firma Leopold Fiebig. Am Dienstag, 15. Januar 1935, traf sich die Belegschaft der Firma L. Fiebig nach der Saargebietfeier zu einem gemütlichen Beisammensein im kleinen Kelterer.

Jack Oulton und seine „Jungen“. Das berühmte Jazz-Orchester, das in allen europäischen Hauptstädten Triumphe feiert, und das allen Grammophonliebhabern schon von seinen zahllosen Platten bekannt ist, gibt nach dreijähriger Abwesenheit am kommenden Mittwoch, den 23. Januar, abends 8 Uhr, in der Karlsruher Festhalle ein Konzert.

Schauburg. Der große Schubert-Film „Leise flehen meine Lieder“ hat in den letzten Tagen in der Schauburg so guten Besuch zu verzeichnen, daß dessen Spielzeit abermals, und zwar bis einschließlich Freitag, verlängert werden mußte.

Die Kammer-Violspieler bringen auf ihrem abwechslungsreichen Spielplan ab heute die Tonfilmoperette „Tausend für eine Nacht“. Jakob Diedtke, aus vielen Filmen in aller Erinnerung, spielt hier die Rolle eines alten Schwerenöhr, die aus einer Reihe von Verwicklungen mit Willk Stettner durch amüsante Zufälle wunderbar gelingen.

„Die lachende Maske“.

Große Karnevalskostümshow im Kaffee Museum.

Einen farbenfrohen, entzückenden und verblüffenden Ausschnitt echter rheinischer Fröhlichkeit brachte die große Karnevalskostümshow von Köln am Rhein nach der badischen Landeshauptstadt, die bekanntlich nicht nur am Schwarzwald, sondern — und das dürfte endlich unbefritten sein — ebenfalls am Rhein liegt.

Es sind aber auch einige recht genutzte Stunden, die hier geboten werden. Alles ist diesmal im Kaffee Museum auf Glanz und Schönheit, auf Lachen und Fröhlichkeit, und — was nicht zu unterschätzen ist — auf künstlerisches Können eingestellt.

Was nun die vorgeführten Kostüme selbst anbelangt, kann ohne Uebertreibung gesagt werden, daß man hier selten eine solche Fülle von Kostümen aller Zeiten und Länder, von fähen Phantastiegebilden der Belleidungs- und Verleibungs-kunst zu sehen bekommt.

Ringkämpfe im Colosseum.

Das erste Treffen am Montag brachte die beiden besten Techniker im Stiohkampfe auf den Teppich. Wie immer, wenn derartige sich im fairen Kampfe messen, kommt das reichste Repertoire des griechisch-römischen Stiles am laufenden Band zur Veranschaulichung.

Der Hamburger Dose fand in Badurfski einen tapferen Gegner, der aber bei ihm nicht viel zu bestellen hatte.

Der Riese Grabowski hatte Tornow zum Gegner. Obwohl der Riese durch seine Größe in nicht geringem Vorteil war, griff Tornow dennoch tapfer an und brachte seinen Gegner auch einige Male in Gefahr.

Im Entscheidungskampfe standen sich der schwere Heibelberger Fehringer und der Ede Peterfon gegenüber. Peterfon verriet auch in diesem Kampfe, daß er ein Epithem können ist.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigentext.)

- Staatstheater: Dienstag, den 22. Januar. Wenn der Hahn kräht, 20-22.30 Uhr. Colosseum: Internationale Ringkampfkongkurrenz, 20.30 Uhr. Lichtspieltheater: Union-Violspieler: Das verlorene Kal, 4. 6.15 8.30 Uhr. Balala-Violspieler: Peer Gynt, 4. 6.15 8.30 Uhr. Neben-Violspieler: Der letzte Kaiser, 4. 6.15 8.30 Uhr. Gloria-Ballet: 30 Jahre Weltanschauen, 4. 6.15 8.30 Uhr. Schauburg: Leise flehen meine Lieder, 4. 6.15 8.30 Uhr. Kammer-Violspieler: Tausend für eine Nacht, 3. 5. 7. 8.45 Uhr. Sonstige Veranstaltungen: Kaffee Museum: Große Kölner Karneval-Kostüm-Show mit Vorführungen, 16 und 20 Uhr. Kaffee Debon: Konzert mit humoristischen Einlagen. Rest. Löwenraben: Konzert und Tanz. Mittwoch, den 23. Januar. Staatstheater: Radmilias „Nicoletto“, 15-17 Uhr; abends „Stagnos Hochzeit“, 19-22.15 Uhr. Colosseum: Internationale Ringkampfkongkurrenz, 20.30 Uhr. Festhalle: Konzert und Aufführungen Jack Oulton mit Orchester, 20 Uhr. Lichtspieltheater: Union-Violspieler: Das verlorene Kal, 4. 6.15 8.30 Uhr. Balala-Violspieler: Peer Gynt, 4. 6.15 8.30 Uhr. Neben-Violspieler: Der letzte Kaiser, 4. 6.15 8.30 Uhr. Gloria-Ballet: 30 Jahre Weltanschauen, 4. 6.15 8.30 Uhr. Kammer-Violspieler: Tausend für eine Nacht, 3. 5. 7. 8.45 Uhr. Vereins-Veranstaltungen: D. D. A. G.: Vortrag von Polizeipräsident Seim über die deutsche Reichsstrafverföhrungsordnung im Friedrichshof, 20.30 Uhr. Reichsverein (Naturheilverein): Vortrag „Die Frau unserer Zeit“ im Müns-Saal (Waldstr.), 20 Uhr. Sonstige Veranstaltungen: Kaffee Museum: Große Kölner Karneval-Kostüm-Show mit Vorführungen, 16 und 20 Uhr. Rest. Löwenraben: Konzert und Tanz-Dinner.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Dienstag, den 22. Januar 1935

51. Jahrgang / Nr. 18.

Der Wirtschaftsaufstieg im Seekreis.

Rückblick auf das Bodenseegebiet im Jahre 1934.

In der Frage der Arbeitsbeschaffung zur Drosselung der Arbeitslosigkeit ist im Grenzlande Baden der Seekreis im vergangenen Jahre einer der rührigsten Teile des Landes gewesen. In dieser Wertmessung kommt der aufmerksame Beobachter bei einem gewissenhaften Ueberblick über die Ereignisse in dem nun abgelaufenen Jahre und wenn bereinst der Geschichtsschreiber die Feder in die Hand nimmt, um ein objektives Urteil über die Arbeitslage im Jahre 1934 zu fällen, so wird er zu keinem anderen Ergebnis kommen, denn alle, Stadt und Land, Kreis und Kommune sind dem Führerwort getreu zusammengekommen, um die Erwerbslosenzahl zu mindern. Dies ist ihnen in einem erfreulich hohen Maße gelungen und der dabei an den Tag gelegte Wetteifer atmet echt deutsche Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit.

Schlamm sah es am Tage der Machtübernahme durch die nationale Bewegung in der Bodenseegebietmetropole Konstanz aus. Die Stadt selbst hatte im April 1933 noch 1100 Wohlfahrtsfürsorgeempfänger zu unterstützen. Diese Zahl brühte sie bis zum Juli auf 800, bis zum Oktober auf 700 und bis zum Dezember auf 500 und im Laufe des Jahres 1934 auf ein Minimum herab. Die Zahl der Haupt- und Krisenunterstützungsempfänger sank von 1400 im April 1933 auf 900 im Juli, 750 im Oktober, 550 im Dezember und betrug gegen Ende 1934 noch etwa 200. Oberbürgermeister Herrmann ließ ein außerordentliches Instandsetzungsprogramm an öffentlichen Gebäuden durchführen, dessen Kosten etwa dem ordentlichen Aufwand im städtischen Voranschlag entsprach. Dazu wurden der Stadt für Instandsetzungsarbeiten aus Reichsmitteln rund 290 000 RM. zugewiesen; 1000 Anträge wurden bewilligt. Diese erbrachten einen Gesamtumsatz von weit über einer Million RM. Beim Theaterbau wurden Konstanzer Handwerker mit Aufträgen in einer Gesamthöhe von 226 000 RM. berücksichtigt; nach auswärts gingen für 90 000 RM. Aufträge. An Tagewerken waren für die Konstanzer Aufträge 18 000 und für die auswärtigen 6000 zu leisten. Auch für die Zukunft ist Vorsorge getroffen. Auf dem sogenannten Waschlach unterhalb des Offizierkasinos wird in den nächsten Monaten ein Hallenschwimmbad errichtet. Die Verhandlungen zwischen Stadt, Badischer Wasser- und Straßenbauverwaltung und Reichsbahnverwaltung in Karlsruhe wegen des Umbaus der Rheinbrücke wurden zum Abschluß gebracht. Danach wird an die über 70 Jahre alte Rheinbrücke stromabwärts eine weitere Fahrbahn angebaut. Das große Sieblungswerk wurde ebenfalls bereits in Angriff genommen. Die Sieblung im Haidelmoos und der Umbau des Böhnerinnenbeimens werden ebenfalls im kommenden Jahre reiche Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten schaffen. Seit dem 1. August ist die Gemarkung Konstanz um die Gemarkung Bollmatingen vergrößert worden und die Bollmatinger sind seit diesem Tage ebenfalls Konstanzer. Der schöne Sommer brachte einen wesentlichen Wirtschaftsaufstieg durch die starke Zunahme des Fremdenverkehrs, die bei den Uebernachtungen von Ausländern 95 Prozent betrug.

Im Verhältnis zu der doppelt so großen Einwohnerzahl der Landeskommissariatsstadt kann sich die oberbadische Industriemetropole Singen mit ihren Leistungen wohl schon sehen lassen. Auch sie hatte einst mehr Schulden als ein ungeschorener Pudel Höhe. Allein ihr erster nationalsozialistischer Bürgermeister Dr. Hein brachte Ordnung in die städtischen Finanzen und sein Nachfolger Herrbold beschreitet die guten Wege mit Erfolg weiter. Durch die Instandsetzungsarbeiten floßen dem Vaugewerbe Aufträge in Höhe von 600 000 RM. zu. Daneben war die private Bautätigkeit im vergangenen Jahre in Singen sehr stark; sie war, soweit sich das übersehen läßt, am stärksten im ganzen Seekreis. Eine Menge Baustellen im Zentrum der Stadt und erst recht in den Vorstadteilen wurde ausgefüllt.

Auch Singen ging bei den Instandsetzungsarbeiten mit gutem Beispiel voraus. Für Hochbauarbeiten gab die Stadtverwaltung 45 000 RM. aus und ließ Rathaus, Schulen und andere städtische Gebäude verputzen; namentlich das Rathaus hat ein schmales Kleid erhalten. Weiter ließ sie 20 neue Sieblerstellen errichten und betreibt gegenwärtig eifrig den Bau des Familienbades. Ein imposantes Bild bietet die Eckhardstraße, deren Bürgersteige endlich die so notwendige Pflasterung erhalten haben.

Sehr angenehm wird die Arbeit der R. S. Kulturgemeinde empfunden, die die Zahl der Vorstellungen durch das Konstanzer Stadttheater wesentlich vermehrt hat. Als eine der ersten badischen Städte konnte Singen bereits am 15. März, nachdem die Arbeitslosigkeit kaum richtig im Gang war, melden, daß sie frei von Wohlfahrtsfürsorgeempfängern sei. Die einheimischen Industrieunternehmen, und zwar die kleineren und mittleren ebenso wie die großen verminderten die Arbeitslosenzahl um mehrere Hunderte und zeigten dabei, daß ihnen das Führerwort: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ kein leerer Schall ist.

Vorbildlich wurde im Sinne des Führers auch in Ueberlingen gearbeitet. Zu Beginn der Arbeitslosigkeit meldete es 680 Arbeitslose, am 11. März noch deren 105 und am 15. März mußten bereits 60 Bauarbeiter von auswärts angefordert werden. Um jene Zeit waren außerdem schon 700 Landarbeiter aus der Mannheimer Gegend und dem Ruhrgebiet untergebracht. Die Stadt ließ für 28 000 RM. und das Spital für 10 000 RM. Instandsetzungsarbeiten verrichten; 370 Anträge wurden mit 80 000 RM. aus Reichsmitteln bezuschußt, was einem Gesamtumsatz von 400 000 RM. entspricht.

Mit Freude erinnert man sich hier der dreihundertjährigen Jubiläumfeier der Befreiung der einstigen Freien Reichsstadt von harter Schwedennot. Die Schwedenspiele werden den vielen tausend Besuchern unvergessen bleiben; der

Zustrom von auswärts war den ganzen Sommer über sehr erfreulich.

Die Bahnstation Ueberlingen war bis in den letzten Mai hinein — bahnsteiglos; auf der Bodenseegebietbahn Radolfzell — Ueberlingen — Friedrichshafen wurde erst um diese Zeit die Bahnsteigperre eingeführt. Radolfzell und Friedrichshafen, zwei bekannte Eisenbahnnotenpunkte, waren dieser Segnung selbstverständlich schon vor Jahrzehnten teilhaftig geworden, aber die kleinen Stationen zwischen diesen auf einer Strecke von 29 Kilometern waren davon befreit; auf ihnen konnten jederzeit Angehörige und Freunde ihren Besuch am Zuge abholen und ihn bis vor die Abteilungsstür begleiten, ohne erst lang den bekannten Döbel für die Bahnsteigkarte entrichten zu müssen.

In Meersburg preist man nicht allein den vorzüglichen und sehr reichlichen „1934er“ samt den über Erwarten großen Obstfagen und die 72 000 Fremde, sondern auch die Umsicht und den Weitblick des Bürgermeisters Dr. Mol. Die Arbeitslosigkeit, die bereits im Februar mit aller Kraft eingeseht hatte, erhielt einen wichtigen Aufstakt durch die Inangriffnahme des Baues eines neuen Strandbades. Der neue Treppenaufgang durch den „Nieschen“ d. i. die rebenbesäumte Halbe unterhalb des staatlichen Domänengebäudes, der die Oberstadt mit der Unterstadt auf dem einschiffen Wege verbindet, ist vollendet; er hat lange Wochen hindurch vielen Arbeit und Brot gegeben. Daß der Glockenturm der Pfarrkirche erneuert worden ist, sei noch nebenbei erwähnt. Die private Bautätigkeit war so stark, wie schon seit vielen Jahren nicht mehr.

Unfälle beim Wintersport.

Seidelberg, 21. Jan. Auf der völlig vereisten Rodelfahrbahn am Königstuhl ereignete sich am Sonntag um die Mittagsstunde ein tödlicher Unfall. Der 16jährige Stiefsohn Hans Falk des Kammerlehrers Gnam aus Schwegenheim kam von der Fahrbahn ab und wurde vermutlich gegen einen Stein oder einen Baum geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der genaue Hergang des Unfalls ist unbekannt, da Augenzeugen nicht vorhanden sind.

Barndorf (bei Bühl), 21. Jan. Beim Rodeln verunglückt ist ein 12jähriger Junge. Er wurde außerhalb der Fahrbahn gegen einen hohen Böschungstein geschleudert und erlitt einen Oberschenkelbruch.

Forzheim, 21. Jan. Auf dem Sommerberg bei Wildbad kam der 27jährige Emil R. von hier beim Skifahren zu Fall und brach den linken Unterschenkel. — Bei Kalkenbrunn verunglückte die 20jährige Skifahrerin Emma G. Sie zog sich schwere Verstauchungen an der Wirbelsäule zu.

ik. Redarzimmer (Amt Mossach), 20. Jan. (Einen Unfall beim Redarkanalbau) erlitt der 31 Jahre alte Arbeiter Vogelmann aus Heilbronn. Er zog sich eine starke Verletzung an der Nase zu.

Der Schnee im badischen Volksmund.

„Der lieb' Gott hat zum Winter g'sait:
„Ded waidt' aue, was übrig isch!'
Druf bet der Winter Flode g'trent.“

Mit diesen Worten besingt unser badischer Landsmann Johann Peter Hebel das Herannahen des Winters. Fürwahr, ein Winter ohne Schnee ist nur ein Scheinwinter, in dem die echten Winterfreunden nicht zum Durchbruch kommen.

Von jeher hat die Naturerscheinung des Schnees auf des Volkes Gemüt und Seele einen mächtigen Einfluß ausgeübt, der sich in lieblichen und netzlichen Redewendungen widerspiegelt. Angesichts der Tatsache, daß die badische Landschaft zurzeit in der weißen Farbe des Winters prangt, ist es einmal interessant und amüßig zugleich, den Redensarten über den Schnee und Schneefall nachzugehen.

Am Schneefall ist vor allem der Bauer interessiert. Er sieht frühen Schnee sehr gern, denn er ist ihm ein gutes Vorzeichen für die kommende Ernte. „Je eher und reicher der Schnee fällt, desto fruchtbarer wird das Feld.“ Früher Schnee düngt nach des Bauern Ansicht die Saat oder schließt sie wenigstens. „Eine gute Schneedecke treibt das Korn in die Höhe.“ Es heißt auch: „Große Schneemassen, große Kornhausen“, oder „Ein grüner Winter, ein dürrer Sommer.“

Aber auch die Allgemeinheit beschäftigt sich stark mit dieser Naturerscheinung des Winters. Nach dem Volksglauben, der in diesem Falle untrüglich zu sein scheint, soll der erste Schnee auf gefrorenen Boden fallen, sonst gibt es den gefürchteten nassen Winter, der „bucklige Kirchhöfe“, d. h. viele Todesfälle bringt. Der Schnee muß durch Regen und Wind aufgelöst werden. Wenn ihn aber die Sonne aufleckt, dann kommt er bald wieder. Drum sagt man: „Fällt die Sonne auf den Schnee, gibts Schnee und Schnee und wieder Schnee.“ „Wenn es aber regnet, dann verdirbt der beste Schnee.“ Auch auf die Art und Weise des Schneens schaut das Volk: „Schneit es klein und fein, dann gibt es lange und große Kälte; schneit es große Kloden, dann tritt Tauwetter ein.“

Je nach Gegend und Landschaft gebraucht der Volksmund für den Schneefall die verschiedenartigsten Ausdrücke. Oft sind es ganz besonders gelungene Bilder und Vergleiche. Wohl durch das Märchen ist die Redensart verbreitet: „Frau Holle erwacht aus ihrem Schlaf“, oder „Frau Holle schüttelt ihr Bett (die Rissen) aus.“ Im Zaubergrund „Schlagen die Mül-

Im Amtsbezirk Fullendorf wurde reiche Meliorationsarbeit geleistet. Auf der Altseite stehen: Niedertwässerung in Zell a. A. mit 2576 Tagewerk und 18 500 RM. Kosten, Niedertwässerung in Schwäbischhausen mit 2464 Tagewerk und 19 600 RM. Kosten, Wasserleitung im Ortsteil Tafeln in der Gemeinde Illwangen mit 900 Tagewerk und 15 000 RM. Kosten, Entwässerung des Andelsbaches zwischen Illwangen und Gampenhof und Entwässerung der Weiserwiesen am Krumbach in der Gemeinde Illmensie mit zusammen 10 700 Tagewerk und 58 600 RM. Kosten, Verbesserung der Vinzer Mäsch von Herdwangen bis Mäsch-Vinz und von hier bis Sohlenbach, Entwässerung des Nieses bei Brunnenhausen mit 4500 Tagewerk, Durchführung des Verbindungsweges Denklingen — Brunnenhausen, Entwässerung des Burgweiler Nieses.

Im Amtsbezirk Stockach ließ die Stadt Stockach 20 000 Tagewerk durch den Arbeitsdienst ausführen, Bodman 18 000, Ludwigsbühl 10 000, Steißlingen 6000, Stahringen und Steißlingen bauten je eine neue Turnhalle; 15 Gemeinden lassen Wiesen entwässern; Eigeltingen und Volkertshausen bauen Freibäder usw.

Radolfzell ließ von einem schon vor vier Jahren genehmigten außerordentlichen Holzabrieb 3000 Festmeter schlagen und verwendete den Erlös für Poststandsarbeiten wie Verbesserung der Friedhofsanlage, baute ferner einen neuen Gutshof für den Spitalgutsbetrieb in der äußeren Moosstraße für 48 000 RM.

Die Nachbargemeinde Allensbach errichtete ein neues Strandbad und auf der Reichenau baute man eine neue Autostraße, was sehr notwendig war, denn die alte Straße befand sich in einem fürchterlich schlechten Zustand; einem begünstigten an die folgte hatte sie niemals während ihrer langen Lebensdauer eine Straßenumwälze auf ihrem Rücken verspürt. Im neuen Jahr wird die Arbeitslosigkeit fortgesetzt werden, bis sie zum endgültigen Siege führt.

Ohne Schneeketten keine Autofahrt über die Schwarzwaldhöhenstraßen.

Am letzten Sonntag wurde die Beobachtung gemacht, daß eine Anzahl Kraftfahrer beim Befahren der Schwarzwaldhöhenstraßen nicht mehr weiter kamen, weil sie ohne Schneeketten fuhrten. Hierdurch sind erhebliche Verkehrsstockungen hervorgerufen worden. Zum Befahren der Schwarzwaldhöhenstraßen werden daher künftighin nur noch Kraftwagen mit Schneeketten zugelassen.

h. Vietigheim, 19. Jan. (Unfälle durch Glätte.) Beim Bahnhofsübergang Nr. 71 geriet ein aus Neustadt a. d. S. stammender Motorradfahrer durch zu starkes Bremsen bei Glätte ins Schleudern und wurde gegen den Schienenstrang geworfen. Während der Fahrer selbst heil davon kam, mußte sein Beifahrer mit schweren Rippenbrüchen ins Karlsruher Krankenhaus eingeliefert werden. — Auf die gleiche Weise ereigneten sich in dieser Woche einige weitere Unfälle, die beim Verkehr auf den Landstraßen zur äußersten Vorsicht mahnen.

lers- und Bäckershuben einander.“ Im Bauland schneits, „daß d' Feße fliege“, oder „daß Feße gait“ (gibt). An der Jagt ist „der Federack aufgebrochen“. In der Karlsruher Gegend „haben die Englein das Bett gemacht, und die Federn fliegen herunter“. Zwischen Karlsruhe und Rastatt sagen die Schulkinder: „Dr Petrus läuft auf de Wolke rum“ oder „Dr Petrus segt de Himmel us“ (Vietigheim). Zu Illwangen „Klopfen die Müllershuben die Mittel aus“.

Im Allgäu lautet der Schneepriech: „Es schneit, es schneit, daß d' Baurer kheit (ärgert); es lumpet (flocht), daß d' Hirte gumpert“ (vor Freude hüpfen). Wenn es derart schneit, daß man vor Kloden kaum zu den Augen hinaussieht, sagt man in Erolshcim: „Es schneit, es schneit, daß d' Baurer kheit, daß d' Bettelknecht gräbt (erärnt), daß d' Hirte frät“ (freut, weil sie dann mit der Herde nicht ausfahren müssen). Die Böhmenfischer lassen sogar „die Engel im Himmel den Schnee schneikeln“.

Andere Sprüche und Redensarten heißen: „D' Bede schlaget enand (einander) mit de Wege“. Man hört auch: „Im Himmel fällt man die Betten und wirft die alten Federn heraus“. Man spricht auch vom „Federmann“ oder „Lumpenmann“, dem „der Saak ausgerütcht ist“.

Zum Schluß meint Johann Peter Hebel:

„Iß ech do obe Bawele fail?
Sie schütten aim e redit Tail
In d' Gärten aben un us Huus;
Es schneit doch au, es isch e Gruus;
Un 's hangt no menge Wage voll
Am Himmel obe, merk i wöhl.“

K. J. M.

Deutsche Hausfrauen — bringt
deutsche Getränke auf den Kaffeetisch,
guten Malzkaffee oder Kornkaffee!
Die schmecken gut und die sind
billig — und bekömmlich!

Aus Fäkaltschlamm wird Humus.

Die neuzeitliche Düngewirtschaft als Grundlage im Rahmen der Erzeugungsschlacht.

Größer wie jeder Feldherr ist mir der Mann, der macht, daß dort, wo eine Aehre wuchs, ihrer zwei stehen. Friedrich der Große.

Die Erzeugungsschlacht der deutschen Landwirtschaft und des Gartenbaus ist eine echt nationalsozialistische Kampfabnahme, zur grundsätzlichen Lösung der wirtschaftlichen Fragen. Die siegreiche Durchführung dieses Kampfes bedeutet die Sicherung der Volksernährung und die fast restlose Versorgung unserer Stadtbewohner mit Erzeugnissen deutscher Volkswirtschaft. An der Spitze unserer Aufgaben steht neben der Vermehrung der Anbauflächen, nicht nur die Vergrößerung der totalen Erzeugung der Menge, sondern wir haben in allererster Linie unsere Hauptaufgaben in der Qualitätsverbesserung der Land- und Gartenbau-Erzeugnisse zu suchen, damit wir der noch viel zu großen Einfuhr, womöglich nicht nur gleiche, sondern noch bessere deutsche Erzeugnisse entgegenstellen können.

Die erfolgversprechenden Bemühungen der Führung der Partei, in engerer Fühlung mit dem Reichsnährstand, rücken die Sorgen um die Ertragssteigerung des deutschen Bodens ins hellste Licht. Zu diesen Aufgaben bedarf es sparsamster Anwendung fremder Düngemittel und zellsicherer Vermehrung und „Anreicherung“ der einheimischen Düngemittel, und besonders der Humuswirtschaft.

Leider hat die Motorisierung des Verkehrs eine starke Verminderung der anfallenden Stalldüngermengen zur Folge gehabt. Die vielfach zu einseitig gesteigerten Anwendungen, oft nicht für den betreffenden Boden passenden und darum humuszehrenden Düngemittel, in viehschwachen bäuerlichen Betrieben, insbesondere aber im Gemüse-, Wein- und Obstbau, verursacht aber einen empfindlichen Humusmangel, den zu beheben mit zu den ersten Aufgaben von Stadt und Land gehört.

Seit vielen Jahren gingen der „Anreicherung“ des deutschen Bodens Millionenwerte dadurch verloren, daß die Abwässer der Städte zum größten Teil ungenutzt in die Flüsse gelangten. Während früher auf der einen Seite ungezählte Millionen für Buzugsbauten, Krankenkassenpaläste usw. verthan wurden, nahm man keinen Anstoß daran, daß zur gleichen Zeit unsere Jugend unterhalb dieser Kanalmündungen der Städte in den Flüssen des Landes im „Unrat der Großstadt“ badete.

Aber heute schon besitzt ein großer Teil der deutschen Städte zur Reinigung der Abwässer Kläranlagen vorbildlicher Art, bei denen der abfließende Schlamm, aus dem abwechselnd trocken geseihten Becken nutzbringend verwertet wird. Einen großen Schritt weiter gehen die Erfolge, welche mit der Kompostierung der anfallenden Schlammmassen, durch Austrocknung, Bindung und Anreicherung verbunden sind. Dieser Schlamm, in sogenannten Gärbecken sachgemäß verrottet, darnach gebunden mit in unbegrenzten Mengen vorhandenem deutschem Torf, dessen natürliche Säuren durch den alkalischen Schlamm neutralisiert werden, wird heute durch ein im In- und Ausland patentiertes Verfahren mittels feinsiebereicher Maschinen, mit anderen nötigen Bestandteilen vermischt, zum vollwertigen geruchlosen Edelhumus „Biohum“ umgewandelt.

Ganz erstaunliche Mengen Klärschlamm werden so der Weiterverwendung nutzbar gemacht. Bei einer Einwohnerzahl von 25 Millionen allein der Städte mit Kläranlagen fallen jährlich 5 Millionen Kubikmeter Fäkaltschlamm an, diese ergeben, wenn alle geplanten Anlagen zur Humusgewinnung in Betrieb genommen sind, 10 Millionen Kubikmeter „Biohum“ — zirka 50 Millionen Doppelzentner Humusdünger. Mit einer Maschinenanlage können pro Stunde 10 Kubikmeter „Biohum“ — zirka 100 Zentner hergestellt werden. Bei 40 Arbeitsstunden pro Woche 400 Kubikmeter = 4000 Zentner. Dabei läßt sich die Herstellung zum Beispiel bei der neuen Anlage auf dem Freiburger Nieselgut, welche schon Anfang Februar mit dem Ausstoß der Humus-

massen beginnt, nach vorsichtiger Schätzung verdrei- bis vierfachen.

Nachdem das neue Verfahren sich in unserer Nachbarstadt Stuttgart nach allen Seiten hin ganz vorzüglich bewährt hat, ergriff auch die Verwaltung der Stadt Freiburg sofort die Initiative, um einem Unternehmen gleicher Art, bereitwilligst Platz zu bieten. Die Durchführung der Aufgaben dieses neuen Werkes auf dem Gelände des Nieselguts, wird die Humusnot unserer Heimate der behoben helfen, denn für einen nährstoffarmen Boden gilt das Sprichwort: Boden in Not, ist Bauern Tod!

Außerdem können große, wenig fruchtbare Flächen Landes und besonders neues, frisch urbar gemachtes Wald- oder Dehland mit „Biohum“ so verbessert und angereichert werden, daß sie für arbeitsintensive Kulturen sofort verwendbar sind.

Die Kläranlagen der Städte sind dann nicht mehr kostspielige Vernichtungsanlagen, der dem Boden entzogenen wichtigen organischen Stoffe, sondern steigende Wertquellen von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung.

Hans Fresen.

Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins in Freudenstadt.

Freiburg i. Br., 18. Jan. Der Schwarzwaldverein, der sich jetzt aus nahezu 100 badischen und württembergischen Ortsgruppen zusammensetzt, hält seine 71. Hauptversammlung am 19. Mai 1935 in Freudenstadt ab.

Badens Hausbesitzer lagen in Mannheim.

Mannheim, 20. Januar. Der Landesverband Badischer Haus- und Grundbesitzervereine hält am 25., 26. und 27. Januar seinen Verbandstag in Mannheim ab. Im Mittelpunkt der Tagung steht eine große Kundgebung des Badischen Hausbesitzers, die am Sonntag, den 27. Januar vormittags 10.30 Uhr im Musenjaal des Rosengartens stattfindet. Bei dieser Kundgebung werden die Spitzen der Behörden und der Partei-Organisation vertreten sein. Das Hauptreferat hält der Präsident des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, Obersturmabführer Tribius, Berlin über „Aktuelle Fragen der Wohnwirtschaft“. Die Kundgebung soll in erster Linie zeigen, wie notwendig eine Zusammenarbeit sämtlicher an der Grundstücksentwicklung beteiligten Kreise für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft ist. Um auch äußerlich die Gemeinschaftsarbeit in Erscheinung treten zu lassen, werden sämtliche Handwerker-Gewerkschaften mit Fahnenabordnungen vertreten sein.

Nachrichten aus dem Lande.

1. Forchheim, 20. Jan. (Filmabend.) Am Donnerstagabend wurde von der Filmstelle der NSDAP, Ortsgruppe Forchheim, im Kronenaal der Tonfilm „Stoßtrupp 1917“ vorgeführt. Dieses herrliche Filmwerk hatte hier solche Anziehungskraft, daß im Ru der Saal besetzt war.

2. Wilsdringen, 21. Jan. (Vortrag.) Mittwochabend fand im Saal des Rathauses hier ein Luftschuhvortrag, verbunden mit einer großen Filmvorführung statt. Nach der Begrüßung durch Bürgermeister Leonhardt sprach der Kreisbeauftragte des Deutschen Luftschuhbundes aus Pforzheim über die Notwendigkeit des Luftschuhes. Nach dem Vortrag wurden auf dem Platz vor dem Rathaus einige praktische Vorfahrungen gezeigt.

Bretten, 18. Jan. (Veteranenverehrung.) Schon seit einer Reihe von Jahren erhalten bei den Putz- und Belfort-Feiern die Veteranen von 1870/71 aus der Stadtkasse ein Geldgeschenk von je 30 Mark. Ferner erhielten am 18. Januar, dem Tage der Reichsgründung, die Veteranen je 20 Mark und die Veteranenwitwen je 10 Mark. Die erwählten Geschenke konnten dieses Jahr an drei Veteranen und sieben Veteranenwitwen ausbezahlt werden. — Gegenüber dem Jahre 1934 ist keine Lücke durch Sterbefälle oder Wegzug eingetreten.

Pforzheim, 18. Jan. (Zur Saarabstimmung.) Im benachbarten Güttingen, der größten Gemeinde des Amtsbezirks, gab man der Begeisterung am Tage der Verkündung des Saar-Abstimmungsergebnisses auf eine besondere Art und Weise Ausdruck. Nach der Rundfunkübertragung begaben sich sämtliche Gemeindevorstände mit Bürgermeister Schenk an der Spitze in die drei Kirchen der Gemeinde, um dort die Glocken selbst zu läuten.

h. Weiler (Amt Pforzheim), 21. Jan. (Mit dem Kraftrad verunglückt.) Auf der Landstraße zwischen Weiler und Elmendingen ereignete sich am Sonntagabend ein schwerer Unfall. Ein 24 Jahre alter Mechaniker aus Dietlingen kam mit seinem Kraftrad auf der stark vereisten Straße ins Rutschen und wurde dabei einige Meter weit geschleudert, wodurch er den linken Arm brach. Außer Hautabrisuren erlitt der Fahrer vermutlich einen Schädelbruch. Seine Verleserin, ein Fräulein aus Elmendingen, das auf dem Rückwegs lag, kam mit einer Gesichtsverletzung davon. Der Arzt aus Elmendingen nähte die Wunden und brachte den Kraftfahrer ins Städtische Krankenhaus nach Pforzheim.

Bruchsal, 18. Jan. (Der jüngste Reiter) Bruchsal, der achtjährige Reiner Siby, konnte beim Karlsruher Reitsport-

verein vor der Prüfungskommission das Deutsche Jugend-Reitsportabzeichen erwerben.

Reibelsberg, 21. Jan. (Einbrecher festgenommen.) In der Nacht zum Sonntag wurde in einer Wohnung in der Markstraße eingebrochen und Kleidungsstücke und sonstige Gegenstände im Gesamtwerte von 670 RM. gestohlen. Als Täter konnten zwei junge Burshen von hier festgenommen werden.

ik. Mosbach, 20. Jan. (Auszeichnung.) Die Pelznähgruppe des Geflügel- und Kleintierzuchtvereins Mosbach erhielt auf der Landeslandingen- und Pelznäherausstellung in Karlsruhe für ausgestellte Angorawollschaf- und Pelzwaren den Reichs-fach-Ehrenpreis und drei dritte Preise. Da die Konkurrenz dort sehr groß war, kann die hiesige junge Gruppe auf diesen Erfolg recht stolz sein.

ik. Sulzbach (Amt Mosbach), 20. Jan. (Eh rung für Geistl. Rat Gruber.) Anlässlich der Ernennung des Dekans Gruber zum Erzbischof. Geistl. Rat wurde ihm seitens der Pfarrgemeinde ein Ständchen dargebracht. Stiftungsrat Karl Löfer hielt eine Ansprache, in der er die über 25 Jahre währende treue Seelforgearbeit des Geistlichen in hiesiger Gemeinde hervorhob. Im Auftrage der Pfarrgemeinde überreichte ein Schulumädchen ein sinniges Geschenk. Kirchenchor und Musikkapelle umrahmten mit Vorträgen die Feier.

w. Ettenheim, 21. Jan. (Festbeschlüsse.) Schon in den frühen Morgenstunden des Dienstag herrschte hier ein viel lebhafterer Verkehr, wie an anderen Tagen. Alles marierte mit großer Spannung auf das Ergebnis der Saarabstimmung. Die Freude und Begeisterung kannte keine Grenzen mehr, als dann zwischen 8 und 9 Uhr vormittags der Rundfunk den überwältigenden Sieg des deutschen Volkes an der Saar verkündete. In wenigen Augenblicken hatte die ganze Stadt Flaggenschmuck angelegt. Auf den Abend wurde, wie allerorts, eine große Saarbildung angelegt. Um 8 Uhr bewegte sich ein Fackelzug durch die Straßen der Stadt, der auf dem Rathausplatz endete. Ortsgruppenleiter Weis schilderte die große Ernsthaftigkeit des ganzen deutschen Volkes über den so überwältigenden deutschen Triumph. Nach der Rede intonierte die Musik das Niederländische Dankgebet. Als Abschluss der Kundgebung wurde die Flagge, die zu Beginn gehißt wurde, wieder eingeholt. — Am vergangenen Sonntag nachmittags hielt die hiesige Sanitätskolonne im Gasthaus „zum Löwen“ ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Tätigkeitsbericht zeigte, daß die Kolonne auch im verflohenen Jahr recht oft in Anspruch genommen wurde. Die Zahl der aktiven Mitglieder beträgt a. H. 20 Mann, eine Zahl, die den hiesigen Verhältnissen entsprechend sich ruhig noch etwas vergrößern dürfte. Der Rechenschaftsbericht zeigte, daß die Kolonne seitens der Stadtgemeinde eine anerkennende Unterstützung erfährt.

Wohlfen (bei Herrsch), 21. Jan. (Raubüberfall.) Wilhelm Stöcklin von hier, der zur Goldverfeinerung ging und mehrere hundert Mark bei sich trug, wurde im Walde überfallen und seines Geldes beraubt. Binnen kurzem gelang es der Gendarmrie, den Täter festzunehmen, der nach anfänglichem Weigern die Tat auch eingestand. Er wurde nach Weiraach ins Amtsgefängnis verbracht und hat nun eine schwere Strafe zu gewärtigen.

Konfularische Vertretung Großbritanniens, Herr A. E. Dowden ist zum Wahllokalbesuch bei dem königlich Britischen Generalkonsul in Frankfurt a. Main ernannt und seitens des Reichs zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen zugelassen worden. Zum Amtsbericht des Britischen Generalkonsulats Frankfurt a. Main gehört auch das Land Baden.

Milderung des Frostwetzlers.

Die über Norddeutschland schon während der letzten Tage wirksamen ozeanischen Luftströmungen haben nun auch Süddeutschland erreicht, was eine Milderung des Frostes zur Folge hat. Doch werden die Temperaturen den Nullpunkt kaum übersteigen, da die ozeanische Luft erst nach größeren Umwegen zu uns gelangt und außerdem infolge Druckanstieges über Mitteleuropa die Zufuhr etwas abgeschwächt wird. Im ganzen ist jedoch vorerst mit stärkerer Kälte nicht zu rechnen, zumal auch der über den britischen Inseln liegende Hochdruck eine Abschwächung erfährt.

Wetterausblick für Mittwoch, den 23. Januar: Besonders im Norden meist bedeckt, Temperaturen in den nördlichen Gebietsstellen um 0 Grad, im Süden mäßiger Frost, doch kein leichter Niederschlag.

Wasserstand des Rheins.

Rheinfelden: 172 cm, gestern 170 cm.
Freiburg: 64 cm, gestern 71 cm.
Rehl: 108 cm, gestern 171 cm.
Waxau: 208 cm, gestern 315 cm.
Mannheim: 138 cm, gestern 194 cm.
Saub: 122 cm, gestern 127 cm.

Tageschronik der unteren Hardt.

Dieser Tage fand in Friedrichstal im Gasthaus „Zur Linde“ die Generalversammlung des Gesangsvereins „Liederkrone“ statt, die einen guten Besuch zu verzeichnen hatte. Die hierbei gegebenen Geschäfts- und Kassenberichte befriedigten allgemein. — Am Nachmittag des vergangenen Sonntag veranstaltete der Turnverein eine Kinderweihnachtsfeier. Die Kleinen gaben hierbei ein Theaterstück zum besten, das die Zuschauer mit Genugtuung und Freude aufnahmen. Am Schluß fand eine Kinderbescherung statt.

In Untergrombach hielt der Kaninchen- u. Geflügelzuchtverein im Gasthaus „Zum Löwen“ eine Versammlung ab. Nach Behandlung der Massenfragen und fand die Uebergabe der Ehrenurkunde des Reichsverbandes Deutscher Kaninchenzüchter an das Mitglied Emil Hammich für erfolgreiche Kaninchenzucht und an Karl Böller für erfolgreiche Geflügelzucht statt. Jener erhielt auch für seine in der Badenia-Kaninchen-Schau in Karlsruhe ausgestellten Tiere einen Ehrenpreis.

Bei verhältnismäßig guter Gesundheit konnte dieser Tage in Spöck der Maurer Jakob Schuh und seine Ehefrau Katharina geb. Deißler das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Jubilar ist Gründungs- und Ehrenmitglied des Gesangsvereins „Eintracht“, der das Jubelpaar mit einem Ständchen und einem sinnigen Geschenk bedachte.

Zur Uebertragung des Saarabstimmungsergebnisses hatten sich in der Gemeinde Graben sämtliche Schulkinder im „Erbspinnenaal“ versammelt, wo nach Bekanntgabe der Resultate eine kleine Schulfeste stattfand, in deren Verlauf Oberlehrer Köhler über die große Bedeutung der Saar-Rückgliederung zu den Kindern sprach.

Die Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Forst wurde mit einem Appell und der Beschäftigung der Ausrichtungen eingeleitet. Der Kassenbericht fand die Zustimmung aller Anwesenden. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Wehr im vergangenen Jahre nur in einem Brandfall eingegriffen hatte.

Im biblischen Alter von 86 Jahren verschied nach kurzem, aber schwerem Krankenlager der älteste Bürger der Gemeinde Sambrocken. Altbürgermeister Anton Haut, Teilnehmer des Feldzuges 1870/71. Der Verbliebene stand nahezu

3 Jahrzehnte als Bürgermeister an der Spitze der Gemeinde Hambrücken und durfte sich größter Beliebtheit erfreuen.

Am Mittwoch konnte in Wiesental bei bester Gesundheit Anton Wermuth, Landwirt, sein 70. Weigenfest feiern. — In der „Rosenhalle“ veranstaltete das Jungvolk einen Elternabend.

Zu einer Aussprache versammelten sich die Tabakpflanzer von Dödenheim im Gasthaus zum „Mitter“, wobei Fachschaftsleiter Franz Henrich die Verfügungen der Landwirtschaftskammer bezüglich der Behandlung des Tabakes bekannt gab. Das heimische Obergutertragnis 1934er Ernte wird auf rund 1000 Zentner geschätzt, das dieser Tage in Bruchsal in 4 Gruppen zum Verkauf gelangt wird. — Die Gemeinde Obenheim verzeichnet im letzten Jahre 64 Geburten, 24 Todesfälle und 39 Trauungen. Im Vergleich zu 1933 wurden 18 Kinder mehr geboren, während 2 Todesfälle weniger zu verzeichnen sind. Die Zahl der Eheschließungen hat sich um 9 erhöht.

Kleine Chronik aus Weingarten.

1. Weingarten, 21. Januar.

Hier fand unlängst eine Ortsbauernversammlung statt, in der Ortsbauernführer Hummel etwa folgendes ausführte: Für die Landwirtschaft erschließt sich im Anbau von Mais eine neue Erwerbs- und Geldquelle. Gerade Mittelbaden sei für diesen Anbau besonders geeignet. Jeder Pflanzler sei der Fachschaft für Körnermaisbau angeschlossen, mit ähnlichen Bedingungen wie im Tabakbau. Mit dem Bau von Stroz treibe die Gemeinde noch sehr im Rückstand. Am Schluß der Versammlung, bei der noch verschiedene driliche Angelegenheiten erörtert wurden, nahm Ortsgruppenleiter Reichert das Wort. Weingarten sei bei der Tabakkontingentierung nicht sehr glänzig weggekommen, deshalb müsse nach neuen Erwerbsquellen Ausschau gehalten werden. Eine solche sei mit dem Körnermaisbau gegeben, bei dessen sachgemäßer Bewirtschaftung der Ertrag um mehrere 100 000 Reichsmark gesteigert werden könne. Mit einem Steg-Heil auf den Führer Adolf Hitler und Reichsbauernführer Darre wurde die Versammlung geschlossen. — In unserer Gemeinde wurden bis jetzt 890 Ehrenkreuze für Frontkämpfer verliehen. — Frau Katharina Geggus Bwe, geb. Wader, feierte in körperlicher und geistiger Frische ihren 85. Geburtstag. — Bei einer Treibjagd im sogenannten Sellenbusch wurden 123 Hasen geschossen.

Tümmen / Tümmel / Tümmel

Schwarzwald-Skimannschaft für Garmisch-Partenkirchen.

Der Verlauf der Schwarzwaldskimeisterschaft in Schönbach brachte die letzten Anhaltspunkte und damit Entscheidungen für die endgültige Formung der Mannschaft, die der Ski-Club Schwarzwald zu den großen Meisterschaftskämpfen in Garmisch entsenden wird. Die Zusammensetzung der Mannschaft ist so getroffen, daß man in ihr zugleich auch den Grundstock für die ein Jahr später einzusetzende Olympiamannschaft erblicken kann. Die ansteigende Linie in Entwicklung und Leistung beim Ski-Club Schwarzwald ist die Unterlage für eine als recht stark anzusehende Mannschaft, von der man, wenn nicht Siege (soweit soll man in dem ungeheuren Zusammenprall bester sportlicher Kämpen in Garmisch nicht gehen), aber doch beachtliche Erfolge erhoffen darf.

Insgesamt umfaßt die Schwarzwald-Mannschaft, die noch am Sonntagabend zusammengestellt wurde und von Gausportwart Dr. Brohl begleitet sein wird, 18 beste Namen bei Herren und Damen, die für insgesamt ein rundes Viertel Hundert Rennungen erscheinen. Der Ski-Club Schwarzwald hat für alle Laufarten gemeldet, ein Ereignis, das noch nie in dieser Form da war, wenn die Erinnerung nicht trügt. Mit dieser Tatsache wird am besten der Leistungsausschlag im Gau beleuchtet.

Im einzelnen sind gemeldet: Für den Großen Dauerlauf über 50 km der Süd- und Mittelschwarzwald mit zwei Leuten, nämlich Eugen Winterhalter, Freiburg, und Emil Burgbacher, St. Georgen; Winterhalter, der Sieger im diesjährigen, Burgbacher im letztjährigen Schwarzwald-Dauerlauf über 40 bzw. 30 km, Winterhalter ist Altersklasse I, Burgbacher Klasse I.

Für den Abfahrtslauf für Herren ausschließlich der Südschwarzwald mit vier Leuten, nämlich mit Bruno Koch, Schwimmverein Freiburg, Fred Stober, Ski-Club Freiburg, Richard Wittner, Zell i. Wiesental, und Rolf Hoffmann, Schwimmverein Freiburg, alle in Klasse I.

Für den Abfahrtslauf für Damen nur der Südschwarzwald mit zwei Läuferinnen, nämlich mit Christel Cronz, Freiburg, und Frau Lotte Baader, Freiburg. Im Zusammenhang damit sind für den Slalomlauf vier Herren und zwei Damen vorgesehen.

Für den Langlauf einzeln über 18 km insgesamt zehn Läufer, davon acht aus dem Südschwarzwald und zwei aus dem Mittelschwarzwald, nämlich Richard Morath, Freiburg, Klasse I, Ernst Brombacher, Freiburg, Klasse I, Eugen Schweizer, Schauinsland, Klasse I, Hermann Falter, St. Märgen, Klasse I, Paul Venik, Saig, Klasse I, Herbert Flaig, Freiburg, Klasse I, Albert Schwarz, Todtnau/Wiesental, Klasse I, Josef Straub, Friedenweiler, Klasse I, Dr. Stamm, Willingen/Schwarzwald, Altersklasse III, und Karl Fäcke, St. Georgen/Schwarzwald, Altersklasse III ebenfalls.

Für den Staffellauf über 4x10 km wird eine Mannschaft gemeldet, deren Zusammensetzung aus der Reihe der Langläufer über 18 km vorzuziehen ist.

Für den Langlauf in Kombination über 18 km wird Richard Morath, Freiburg, der Meister des Schwarzwaldes und von Schwaben, gemeldet, ebenso für den Sprunglauf in Kombination.

Neun Skimeister wurden ermittelt.

Die bevorstehenden Deutschen Ski-Meisterschaften in Garmisch-Partenkirchen mögen wohl die Triebfeder gewesen sein daß die Meisterschaften der einzelnen Gane nahezu alle im Januar ausgetragen wurden. Allein der letzte Sonntag brachte neun Gebietsmeister.

Die Bayerischen Skimeisterschaften wurden in Oberammergau abgewickelt. Die Langlaufsteiger Möz-München und Willi Vogner-München schnitten beim Sprunglauf sehr schlecht ab, der von dem Norweger Andersen mit 58 Meter und einem Refordsprung von 68 Meter gewonnen wurde. Willi Vogner wurde Kombinationsbester mit Note 406,0 und errang sich damit den Meistertitel vor Mös 403,8 und Gumpold-Berdesgaden mit 399,4.

Nach zweimaliger Verschiebung wurden die Frankfurter Ski-Meisterschaften in Bischofsgrün entschieden. Den Titel sicherte sich der Zweite im Sprunglauf, G. Behrmann-Hof mit der Note 631,75 vor Reisinger-Bischofsgrün mit Note 608,5 und Schertel-Warmensteinach. Reisinger hatte den Sprunglauf gewonnen.

Ein Läufer der Klasse II wurde Schlesischer Skimeister, ein gewiß seltenes Ereignis. In Bad Mein-

ers siegte Gustl Adolph-Oberschreiberhan im Langlauf II und wurde auch überlegener Sprunglaufsteiger, so daß ihm die Meisterschaft nicht zu nehmen war. Er erhielt die Note 435,15 vor Gollmann-Schreiberhan 429,25 und dem Titelverteidiger Schepe-Breslau.

Altmeister Erich Rednagel sicherte sich in Oberhof die Thüringer Meisterschaft. Er hatte im Langlauf einen guten Platz belegt und ging beim Springen nur auf

Der neue Schwarzwald-Skimeister R. Morath, Freiburg.



Olympia-Vorbereitungen bei der Polizei.

Ein Erlaß des Befehlshabers der deutschen Polizei.

Der Befehlshaber der deutschen Polizei, General der Landespolei Kurt Daluge, wendet sich in einem Erlaß an die Innenministerien der außerpreussischen Länder, an die preussischen Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten sowie an die Landespolizei-Inspektionen, der den Offizieren der Polizei eine persönliche Teilnahme am Sport in und außer Dienst, vor allem ihr Mitwirken in Mannschaftswettkämpfen, empfiehlt. Eine aktive Teilnahme, ganz besonders aller jüngeren Offiziere am freiwilligen Sport und an freiwilligen Sportkämpfen, mehr als bisher, sei sein ausdrücklicher Wunsch.

Er begrüßt deshalb auch die Zugehörigkeit der Offiziere zu einem Polizei-Sportverein und er halte es für eine selbstverständliche Pflicht eines jeden Angehörigen der Polizei, nach besten Kräften den Sport seiner Kameraden zu unterstützen.

In einem besonderen Abschnitt befaßt sich der Befehlshaber der deutschen Polizei mit der Vorbereitung der Olympischen Spiele 1936. Es heißt dazu wörtlich:

„Der Führer und Reichsanführer hat wiederholt auf die Bedeutung der Olympischen Spiele 1936 hingewiesen. Die Vorbereitungen für diese Wettkämpfe stehen heute im Vordergrund aller sportlichen Arbeit. Bei dem guten Menschenmaterial der Polizei ist es selbstverständlich, daß sich gerade in ihren Reihen eine beträchtliche Zahl ausstichtreicher Bewerber für die Olympischen Spiele befinden. Wenn auf der einen Seite die Polizei hierauf stolz sein kann, so übernimmt sie auf der anderen Seite gleichzeitig eine große Verpflichtung dem gesamten Volke gegenüber, Deutschlands Kämpferreihen für den sportlichen Wettstreit

Sicherheit aus. Seine Taktik war erfolgreich, er erhielt die beste Kombinationsnote.

Zwei Meisterschaften wurden in Schierke ausgetragen, Harzer Skimeister wurde Rabenstein-Braunschweig, der ebenfalls in Klasse II gestartet war, mit Note 426,8 vor Meyer und Tippe (Braunlage). In der Kombination zur Norddeutschen Ski-Meisterschaft siegte Behmann-Pallas (Berlin) mit Note 393,9.

Walter Glah-Ringenthal belegte in Oberwiesenthal bei den Sächsischen Meisterschaften mit Sprüngen von 50 Meter und 53 Meter den ersten Platz im Sprunglauf und wurde dadurch auch Kombinationssteiger und Meister vor dem für den NSV Dresden startenden Norweger Finn Jespersen.

Im Kampf um die Westdeutsche Meisterschaft in Willingen trat der Langlaufsteiger Engelbrecht am Sonntag nicht mehr an. Mit der Note 433,5 wurde Steinhäuser-Krausenberg Kombinationssteiger und Meister vor Volke-Willingen mit Note 393,75 und dem Titelverteidiger Wahle-Winterberg. Volke wurde Sieger im Sprunglauf mit 90,5 und 80 Meter.

„Olympia“ und „DBB 2“ gewinnen in Garmisch die Bobkonkurrenzen am Montag.

Auf der Olympia-Bobbahn wurden am Montag die sechserzeit verlegten Rennen um den Wanderpreis des Deutschen Bob-Verbandes und die Süddeutschen Zweierbob-Meisterschaften ausgetragen.

Im Vierer-Rennen um den Wanderpreis, zu dem der erste Lauf bereits erledigt war, war nur noch der zweite Lauf nachzuholen. Hans Kilian mit Bob „Olympia“, der schon im ersten Lauf die beste Zeit mit 1:23,91 erreicht hatte, war am Montag mit 1:20,74 wieder der Schnellste und siegte mit von Valta an der Bremse mit einer Gesamtzeit von 2:44,65 vor dem Viererbob Meister Trott auf „Erfurt“. Kilian verteidigte den Wanderpreis damit erfolgreich, und so wird auch im nächsten Jahr wieder auf der Rieserfersee-Bahn um die Trophäe gekämpft werden. Wahrscheinlich wird dann der Wanderpreis als Vorrennen für die olympischen Konkurrenzen auf der Bobbahn ausgeschrieben werden.

Die Süddeutschen Zweierbob-Meisterschaften fielen an die Berliner Grau-Brehme auf „DBB II“ mit einer Gesamtzeit von 2:50,95. Hier belegten Kilian-Brehme auf Bob „Olympia II“ den zweiten Platz.

B. Euenjen norwegischer Eislauf-Meister.

Die Eisschnelllauf-Meisterschaft von Norwegen endete, wie nicht anders zu erwarten, mit dem Sieg des Weltmeisters Bert Euenjen, der nach seinem Doppelsieg am Samstag sich am Sonntag mit zwei zweiten Plätzen im 1500 und 10 000 Meter-Lauf den Titel sicherte. Er kam auf 199,472 Punkte vor Ivar Ballangrud (201,417) und Mathisen (203,467). Die 1500 Meter gewann am Sonntag Hans Engneftangen in 2:23,9 Minuten und die 10 000 Meter Mathisen in 18:02,4. Hinter Euenjen wurde in beiden Läufen Ballangrud Dritter, hinter 1500 Meter vor Mathisen, über 10 000 Meter vor Karlfen.

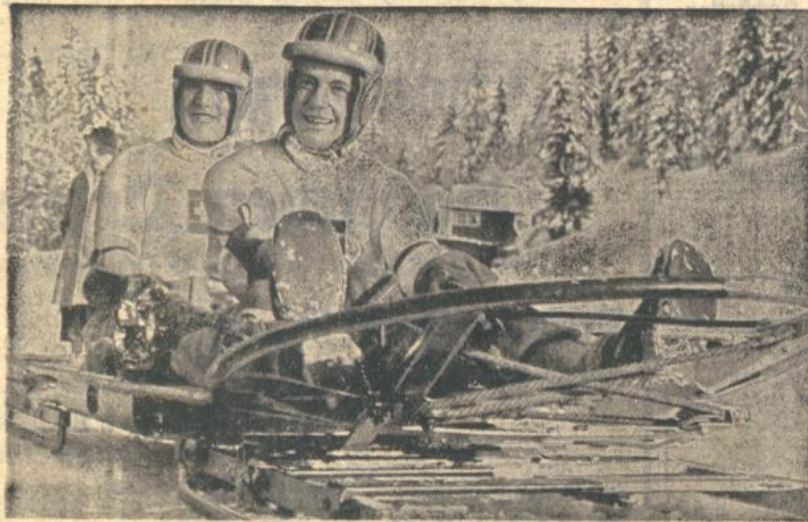
Am gleichen Ort wurden auch die norwegischen Kunstlauf-Meisterschaften entschieden. In Abwesenheit von Brian Fulkth holte sich Anna Egebius leicht den Titel im Damenlauf, während bei den Herren Andreas Krogh neuer Meister wurde. Im Paarlaufen wurden Bakke/Christensen im Alleingang Meister.

der Nationen der Welt mit allen Mitteln und nach bestem Können zu stärken.

Sch begrüße daher jede dienstliche und außerdienstliche Unterstützung der für 1936 geeignet erscheinenden Polizeiwettkämpfer. In ganz besonderem Maße haben sich selbstverständlich die Sportoffiziere für die Ausbildung der Polizei-Olympia-Anwärter einzusetzen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.“

133 Fahrer nach Monte Carlo gestartet.

Die 16. Fernfahrt nach Monte Carlo nahm am Wochenende ihren Anfang. Aus allen Teilen Europas starteten am Samstag insgesamt 133 Automobile zur Zielfahrt nach der sonnigen Riviera. Die größte Anzahl von Wagen, 29, startete in Mnea in Norwegen, in Schottland starteten von John Groates 22 Wagen, von Palermo 27, Athen 4, Neval 17, Bukarest 6 und Rovno 1 Wagen. Von diesen sind bereits sechs ausgefallen, weitere sechs wurden mit Strafpunkten belegt. Die erste deutsche Durchfahrtskontrolle war Königsherg, das die in Neval gestarteten Fahrer passieren mußten. Hier war bereits der Deutsche Langer (Wanderer) ausgefallen, der zwischen Riga und Rovno auf unergründlichen Straßen in den Gräben geraten war. Ausgezeichnet hielt sich der Kleinste im Wettbewerb befindliche Wagen, ein DBB-Front mit Soerger-Stettin am Steuer. Auch Freiherr von Nischhofen mußte aufgeben. Der Wagen der Französin Somot stieß mit großer Geschwindigkeit mit einem anderen Auto zusammen, wobei das französische Auto in Flammen aufging, die Insassen aber ohne Verletzungen davon kamen.



Schweizer Sieg auf dem Zweierbob.

Der siegreiche Schweizer Zweierbob „Schweiz II“, der bei den Wintersportmeisterschaften in Garmisch mit Capradutt (am Steuer) und Diener (an der Bremse) den Sieg in seiner Klasse errang.



Von der Sternfahrt nach Monte Carlo.

Zahlreiche Teilnehmer der Sternfahrt nach Monte Carlo, die aus den entlegensten Gebieten Europas kommen, haben jetzt Berlin passiert. Unser Bild zeigt einen der Teilnehmer nach der Kontrolle am Nordtor der Avus.

Mannschaftskämpfe im Ringen.

SVg. Germania Karlsruhe — Eiche Sandhofen 5:14.

Die Endkämpfe um die badische Mannschaftsmeisterschaft im Ringen begannen in der Gruppe Nord mit der Begegnung zwischen Germania Karlsruhe und Eiche Sandhofen.

Vantamgewicht: Albraum (S) schlägt Schmitzer (K) nach 10:08 durch, Eindrücke der Brücke; Federgewicht: Neume (K) schlägt Kieparz (S) n. P.; Leichtgewicht: Schäfer (K) schlägt Sommer (S) nach 11:05 Min. durch Untergriff; Bältergewicht: Weidel (S) schlägt Schud (K) n. P.; Mittelgewicht: Fahl (S) schlägt Kimmert (K) nach 8 Sekunden durch Sturzgriff aus dem Stand; Halbschwergewicht: V. Rupp (S) schlägt Wolf (K) nach 9 Minuten durch Ueberwurf; Schwergewicht: R. Rupp (S) schlägt Seitz (K) nach 30 Sekunden durch Ueberwurf.

SVg. 84 Mannheim — Germania Weingarten 9:12.

Die SVg. 84 Mannheim verscherzte sich im ersten Endrundenkampf um die badische Mannschaftsmeisterschaft im Ringen gegen Germania Weingarten selbst den Sieg, denn sie brachte drei Kämpfe mit Uebergewicht auf die Matte.

Vantamgewicht (kampfslos f. W.): Adam (M) schlägt Kreuz (W) nach 7:30 Min. entscheidend; Federgewicht: Glaser (M) schlägt Beh (W) nach 2:55 Min. durch Schleudergriff; Leichtgewicht (kampfslos f. W.): Huser (M) schlägt Streit (W) nach 6:33 Min. durch Aufreißer; Bältergewicht (kampfslos f. W.): Walter (M) schlägt Rothensack (W) nach 6:28 Min. durch Hammerlock; Mittelgewicht: Kessler (M) schlägt Ziegler (W) nach 2:54 Min. durch Hüftschwung; Halbschwergewicht: Hammer (M) schlägt Vink (W) nach 11:35 Min. durch Hammerlock; Schwergewicht: Holz Müller (W) schlägt Herlein (M) nach 2:12 Min. durch Hammerlock mit Eindrücken der Brücke.

Favoritenliege in der Pfalz.

In der pfälzischen Ringer-Gauliga kamen am Wochenende die führenden Mannschaften zu klaren Siegen. Der süddeutsche Mannschaftsmeister, Siegfried-Ludwigs-Hafen, hatte auf eigener Matte wenig Mühe, die Staffel des VfL. Oppau mit 18:1 Punkten zu besiegen.

Südwest schlägt Baden 12:4.

Repräsentativkampf der Amateurböxer in Worms.

Im vollbesetzten Saal des „Karpfen“ in Worms fand am Montagabend ein Repräsentativkampf der Amateurböxer von Baden und Südwest statt.

Bezirksklasse.

FC. Birkenfeld — Sportklub Forzheim 5:3.

Die Sportklubmannschaft hat sich stark verbessert, ein Punktgewinn wäre auch in diesem Spiel leicht möglich und verdient gewesen.

SVgg. Mühlacker — Viktoria Enzberg 1:4.

Einen sicheren Sieg landete Enzberg in Mühlacker, wo dieselben mit 3 Mann Ersatz antreten mußten, was sich auch stark bemerkbar machte.

SV. Niefern — FC. Eutingen 2:1.

Einen knappen, verdienten Sieg konnte Niefern in diesem Spiel erringen. Trotz starker Ueberlegenheit der Einheimischen in der ersten Spielhälfte konnten die Gäste bis zur Pause 0:1 führen.

SVR. Forzheim — Ballspielklub Forzheim 5:0.

Die Einheimischen kanterten in diesem Lokaltreffen ihren Gegner glatt nieder. Die Rasenspieler haben durch Walter vom 1. FC. ihre Mannschaft verstärkt.

12:4 Punkten Sieger. Die Entscheidungen waren im allgemeinen einwandfrei. Lediglich der Mannheimer Halbschwergewichtler Maier erhielt durch einen unentschiedenen Urteilspruch gegen Jost (Frankfurt) unrecht.

Im Fliegengewicht holte sich Bamberger (Mainz) durch technisch besseres Können gegen Dohländer (Mannheim) einen verdienten Punktsieg.

Im Leichtgewicht schlug Pettel (Karlsruhe) den Frankfurter Claus nach Punkten und errang damit für Baden die ersten beiden Punkte.

richtete der Karlsruher mit seiner Rechten wirksame Arbeit, Claus mußte auch bis „flief“ zu Boden, kam aber in der zweiten und dritten Runde wieder auf, ohne verhindern zu können, daß Pettel die Punktscheidung zugesprochen wurde.

Im Mittelgewicht trug Hachenberger (Wiesbaden) gegen den Karlsruher Kahrman einen entscheidenden Sieg davon. Kahrman traf sehr gut, aber seinen Schlägen fehlte die Kraft.

Im Rahmen dieses Repräsentativkampfes sollten noch zwei Fliegengewichts-Olympia-Auscheidungskämpfe stattfinden, von denen aber nur einer zustande kam.

Das Spiel vor 60 000.

Der Fußballländerkampf zwischen Deutschland und der Schweiz hat — wir konnten es schon verschiedentlich melden — in und außerhalb Württembergs einen ungeahnten Widerhall gefunden.

Der Fußballländerkampf zwischen Deutschland und der Schweiz hat — wir konnten es schon verschiedentlich melden — in und außerhalb Württembergs einen ungeahnten Widerhall gefunden.

War schon die Unterbringung der rund 60 000 Zuschauer für die Veranstalter ein Problem (das aber glücklich gelöst ist!), da ja die Kampfbahn normalerweise nur 50 000 Zuschauer faßt, so dürfte es auch keine Kleinigkeit sein,

die Beförderung der Massen

zum und vom Stadion glatt und reibungslos zu gestalten. In einer besonderen Sitzung hat man sich mit dieser Frage befaßt und alles genau festgelegt.

Platzöffnung um 10 Uhr.

Die Kampfbahn wird bereits morgens um 10 Uhr ihre Tore öffnen, was besonders für die Stehplatzbesucher wichtig ist.

Kreislisten-Ergebnisse.

1. Kreisliste (Kreis Karlsruhe)

Gruppe 1: SV. Durlach — SV. Welschnenreut 1:1; Blau-Weiß Grünwinkel — DSK Darlanden 2:2; SV. Knielingen — Reichsbahnsporverein Karlsruhe 12:2; FC. Südstern Karlsruhe — SV. 1928 Karlsruhe 3:0; Postsporverein Karlsruhe — FC. Kippurr ausgefallen.

Gruppe 2: Spvgg. Söllingen — Spvgg. Durlach-Aue 5:2; Viktoria Bergbäulen — SV. Kleinsteinhof 4:0; SV. Busenbach — VfB. Gröbningen 0:1; Nordstern Rintheim — Viktoria Söllingen 4:1; SV. Wöfingen — SV. Eittingen 1:1.

Gruppe 3: Germania Friedriehstal — SV. Hochstetten 2:1; SV. Vintenheim — SV. 09 Philippsburg 2:0; SpVgg. Reudorf — Alemannia Eggenstein 1:0; SV. Graben — Olympia Kirrlach ausgef.; SV. Wiesental — SV. Blantenloch 6:2.

Gruppe 4: SV. Unterwissembach — SV. Odenheim 3:2; VfR. Bretten — SV. Heidesheim 9:0; Konordia Hambrücken — Germania Untergrombach 4:2; SVgg. Bruchsal — Frankonia Bruchsal 1:1; Neuhart — Stettfeld 6:0.

2. Kreisliste:

DKR. Karlsruhe Mitte — VfB. Wolfartsweier 2:0; VfR. Durlach — DSK Grünwinkel 3:4; FC. West — DSK West 4:1; DSK Kippurr — FC. Ost Karlsruhe 0:2; Konordia Karlsruhe — FC. 1921 Karlsruhe 6:0; Phoenix Grünmetersbach — Phoenix Stupferich 0:0 abgebr.; Jffesheim — Viktoria 4:2; SV. Guttentheim — SV. Ruffheim 0:4; SV. Stedolsheim — FC. Spök 1:2.

Kreis Nurg:

1. Kreisliste:

Gruppe 1: Frankonia Rastatt — FC. Detigheim 3:0; Germania Dietigheim — FC. Ottenau 4:0; VfB. Gaggenau — SV. Niederbühl 5:1.

Gruppe 2: SV. Fautenbach — Sandweier 4:0; Hauenberstein — DSK Baden-Baden 1:2.

Vokalspiele: FC. Hörden — SV. Bischweier 2:1; VfB. Bühl — Leiberdingen 2:1.

Quertreibereien in Holland.

Unter den Kulissen des Länderspiels.

Der holländische Fußballsport steht wieder einmal am Vorabend eines großen Ereignisses, des Länderkampfes gegen Deutschland, der stets neben dem Fußballtreffen Holland — Belgien als derjenige Länderkampf gilt, dem an in dem gewiß nicht kleinen Kreis der holländischen Fußballfreunde die größte Beachtung schenkt.

vorläufige holländische Mannschaft

setzt sich wie folgt zusammen: Halle (Go Ahead) van Diepenbeef (Ajax) van Nun (PSV.) Das Baume Andriessen van Heel (Feyenoord) (Ajax) (Feyenoord) Wels Bente Valkenburg Enit van Gelder (Unitas) (Neptunus) (S.V.C.) (Haarlem) (S.V.C.)

Das ist mit wenigen Ausnahmen die gleiche Mannschaft, die am 4. November in Bern einen eindrucksvollen Sieg über die Schweiz erlänfte.

Umso beherzlicher ist es, daß gewisse Kreise schon seit Wochen bestrebt sind, aus politischen Gründen gegen dieses sportlich-friedliche Kräftemessen der beiden benachbarten und befreundeten Nationen mit wichtigen Vorwänden Sturm zu laufen.

Der Bundesvorstand hat das Treiben der Opposition bereits als verwerflich gebrandmarkt und strenge Strafen für die Drahtzieher angedroht. Die energische Haltung des Bundesvorstandes und der geringe Widerhall, den die deutschfeindlichen Bestrebungen bisher gefunden haben, sind gewiß erfreulich.

Das schöne Stuttgart

Eine außerordentlich günstige Fahrgelegenheit bietet hierzu der

Sonderzug der Badischen Presse

am Sonntag, den 27. Januar 1935.

Preis der Fahrt für Hin- und Rückfahrt

ab Karlsruhe . . . Mt. 3.10

ab Durlach . . . Mt. 2.90

Vorverkauf in der

Geschäftsstelle der Badischen Presse Karlsruherstr. 6, in unserer Filiale Werderplatz 34 und bei unserer Annahmestelle Karl Helm, Durlach, Adolf-Hitler-Straße 75.

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Ruhig.

Berlin, 22. Jan. (Frankfurt.) Die Börse zeigte sehr ruhig und wenig verändert ein. Die Veränderungen nach beiden Seiten gingen kaum über 1 Prozent hinaus. Renten lagen im Anbetracht der anhaltenden Pflanzkraft des Geldmarktes und in Erwartung einer erneuten Senkung des Privatdiskonts weiter freundlich. Arbeitsgewinnen 1/2 und 3/4 Prozent, gebandelt. Am Aktienmarkt lebten Farben unverändert ein. Schlichte verloren 1/2, Tendenz 1/2, während Deffauer Gas 1/2 und Rhein Braunkohlen 1/2 höher bezahlt wurden.

Am Rentenmarkt waren die Kurse bei festem Geldmarkt im allgemeinen wenig verändert. Die Renten bei festem Geldmarkt im allgemeinen wenig verändert. Die Renten bei festem Geldmarkt im allgemeinen wenig verändert.

Rhein-Main-Börse: Ruhig, knapp behauptet.

Frankfurt, 22. Jan. (Frankfurt.) Die Börse war auf der ganzen Front außerordentlich ruhig und wies bei Eröffnung nur einen knappen Anstieg der Kurse auf. Die schwache Beteiligung der Kaufkraft führte auch bei der Auktion zur Zurückhaltung, die jedoch nach dem lebhaften Geschäft während des ersten Drittels des Monats Januar wieder normaler wurde.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 22. Jan. (Frankfurt.) Gegenüber den Vortagen hat sich an den Markttagen kaum etwas geändert. Das Angebot an Roggen ist reichlich, in Roggen für die Nachfrage ansehnlich. Am Platze für Roggen nach wie vor bei Aufgabern bis zu 5 RM. unterzogen. Weizen findet gegenwärtig weniger Beachtung. Am Niederbrenn setzte sich insbesondere für mitteldeutschen Weizen Interesse, während an der Ober Roggen unter Nachfrage begehrt. Für Feiner und Buttergerste hat sich die Same nicht geändert. Anbuttrere und Braugerste liegen weiter freundlich. Roggenpreise werden 162 Geld genannt.

Obst- und Gemüsemärkte.

Oberfrank, 21. Jan. (Frankfurt.) Apfel 10-16, Birnen 5 bis 16 Pfa. je Pfaund.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Karlsruhe, 22. Jan. (Frankfurt.) Es waren ausgeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 27 Ochsen a) 30 bis 38, a) 21-22, b) 28-32, c) 30-32, d) 32-35, e) 32-35, f) 32-35, g) 32-35, h) 32-35, i) 32-35, j) 32-35, k) 32-35, l) 32-35, m) 32-35, n) 32-35, o) 32-35, p) 32-35, q) 32-35, r) 32-35, s) 32-35, t) 32-35, u) 32-35, v) 32-35, w) 32-35, x) 32-35, y) 32-35, z) 32-35.

Freiburg, 22. Jan. (Frankfurt.) Es waren ausgeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 27 Ochsen a) 30 bis 38, a) 21-22, b) 28-32, c) 30-32, d) 32-35, e) 32-35, f) 32-35, g) 32-35, h) 32-35, i) 32-35, j) 32-35, k) 32-35, l) 32-35, m) 32-35, n) 32-35, o) 32-35, p) 32-35, q) 32-35, r) 32-35, s) 32-35, t) 32-35, u) 32-35, v) 32-35, w) 32-35, x) 32-35, y) 32-35, z) 32-35.

Berlin, 22. Jan. (Frankfurt.) Es waren ausgeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 27 Ochsen a) 30 bis 38, a) 21-22, b) 28-32, c) 30-32, d) 32-35, e) 32-35, f) 32-35, g) 32-35, h) 32-35, i) 32-35, j) 32-35, k) 32-35, l) 32-35, m) 32-35, n) 32-35, o) 32-35, p) 32-35, q) 32-35, r) 32-35, s) 32-35, t) 32-35, u) 32-35, v) 32-35, w) 32-35, x) 32-35, y) 32-35, z) 32-35.

Berlin, 22. Jan. (Frankfurt.) Es waren ausgeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 27 Ochsen a) 30 bis 38, a) 21-22, b) 28-32, c) 30-32, d) 32-35, e) 32-35, f) 32-35, g) 32-35, h) 32-35, i) 32-35, j) 32-35, k) 32-35, l) 32-35, m) 32-35, n) 32-35, o) 32-35, p) 32-35, q) 32-35, r) 32-35, s) 32-35, t) 32-35, u) 32-35, v) 32-35, w) 32-35, x) 32-35, y) 32-35, z) 32-35.

Berlin, 22. Jan. (Frankfurt.) Es waren ausgeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 27 Ochsen a) 30 bis 38, a) 21-22, b) 28-32, c) 30-32, d) 32-35, e) 32-35, f) 32-35, g) 32-35, h) 32-35, i) 32-35, j) 32-35, k) 32-35, l) 32-35, m) 32-35, n) 32-35, o) 32-35, p) 32-35, q) 32-35, r) 32-35, s) 32-35, t) 32-35, u) 32-35, v) 32-35, w) 32-35, x) 32-35, y) 32-35, z) 32-35.

Berlin, 22. Jan. (Frankfurt.) Es waren ausgeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 27 Ochsen a) 30 bis 38, a) 21-22, b) 28-32, c) 30-32, d) 32-35, e) 32-35, f) 32-35, g) 32-35, h) 32-35, i) 32-35, j) 32-35, k) 32-35, l) 32-35, m) 32-35, n) 32-35, o) 32-35, p) 32-35, q) 32-35, r) 32-35, s) 32-35, t) 32-35, u) 32-35, v) 32-35, w) 32-35, x) 32-35, y) 32-35, z) 32-35.

Berlin, 22. Jan. (Frankfurt.) Es waren ausgeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 27 Ochsen a) 30 bis 38, a) 21-22, b) 28-32, c) 30-32, d) 32-35, e) 32-35, f) 32-35, g) 32-35, h) 32-35, i) 32-35, j) 32-35, k) 32-35, l) 32-35, m) 32-35, n) 32-35, o) 32-35, p) 32-35, q) 32-35, r) 32-35, s) 32-35, t) 32-35, u) 32-35, v) 32-35, w) 32-35, x) 32-35, y) 32-35, z) 32-35.

Berlin, 22. Jan. (Frankfurt.) Es waren ausgeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 27 Ochsen a) 30 bis 38, a) 21-22, b) 28-32, c) 30-32, d) 32-35, e) 32-35, f) 32-35, g) 32-35, h) 32-35, i) 32-35, j) 32-35, k) 32-35, l) 32-35, m) 32-35, n) 32-35, o) 32-35, p) 32-35, q) 32-35, r) 32-35, s) 32-35, t) 32-35, u) 32-35, v) 32-35, w) 32-35, x) 32-35, y) 32-35, z) 32-35.

Berlin, 22. Jan. (Frankfurt.) Es waren ausgeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 27 Ochsen a) 30 bis 38, a) 21-22, b) 28-32, c) 30-32, d) 32-35, e) 32-35, f) 32-35, g) 32-35, h) 32-35, i) 32-35, j) 32-35, k) 32-35, l) 32-35, m) 32-35, n) 32-35, o) 32-35, p) 32-35, q) 32-35, r) 32-35, s) 32-35, t) 32-35, u) 32-35, v) 32-35, w) 32-35, x) 32-35, y) 32-35, z) 32-35.

Berlin, 22. Jan. (Frankfurt.) Es waren ausgeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 27 Ochsen a) 30 bis 38, a) 21-22, b) 28-32, c) 30-32, d) 32-35, e) 32-35, f) 32-35, g) 32-35, h) 32-35, i) 32-35, j) 32-35, k) 32-35, l) 32-35, m) 32-35, n) 32-35, o) 32-35, p) 32-35, q) 32-35, r) 32-35, s) 32-35, t) 32-35, u) 32-35, v) 32-35, w) 32-35, x) 32-35, y) 32-35, z) 32-35.

Berlin, 22. Jan. (Frankfurt.) Es waren ausgeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 27 Ochsen a) 30 bis 38, a) 21-22, b) 28-32, c) 30-32, d) 32-35, e) 32-35, f) 32-35, g) 32-35, h) 32-35, i) 32-35, j) 32-35, k) 32-35, l) 32-35, m) 32-35, n) 32-35, o) 32-35, p) 32-35, q) 32-35, r) 32-35, s) 32-35, t) 32-35, u) 32-35, v) 32-35, w) 32-35, x) 32-35, y) 32-35, z) 32-35.

Berlin, 22. Jan. (Frankfurt.) Es waren ausgeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 27 Ochsen a) 30 bis 38, a) 21-22, b) 28-32, c) 30-32, d) 32-35, e) 32-35, f) 32-35, g) 32-35, h) 32-35, i) 32-35, j) 32-35, k) 32-35, l) 32-35, m) 32-35, n) 32-35, o) 32-35, p) 32-35, q) 32-35, r) 32-35, s) 32-35, t) 32-35, u) 32-35, v) 32-35, w) 32-35, x) 32-35, y) 32-35, z) 32-35.

Berlin, 22. Jan. (Frankfurt.) Es waren ausgeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 27 Ochsen a) 30 bis 38, a) 21-22, b) 28-32, c) 30-32, d) 32-35, e) 32-35, f) 32-35, g) 32-35, h) 32-35, i) 32-35, j) 32-35, k) 32-35, l) 32-35, m) 32-35, n) 32-35, o) 32-35, p) 32-35, q) 32-35, r) 32-35, s) 32-35, t) 32-35, u) 32-35, v) 32-35, w) 32-35, x) 32-35, y) 32-35, z) 32-35.

Berlin, 22. Jan. (Frankfurt.) Es waren ausgeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 27 Ochsen a) 30 bis 38, a) 21-22, b) 28-32, c) 30-32, d) 32-35, e) 32-35, f) 32-35, g) 32-35, h) 32-35, i) 32-35, j) 32-35, k) 32-35, l) 32-35, m) 32-35, n) 32-35, o) 32-35, p) 32-35, q) 32-35, r) 32-35, s) 32-35, t) 32-35, u) 32-35, v) 32-35, w) 32-35, x) 32-35, y) 32-35, z) 32-35.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 22. Jan. (Frankfurt.) Im internationalen Devisenverkehr ist wiederum die Entscheidung des Obersten Bundesgerichts in der Golddevisenangelegenheit auf den 4. Februar verschoben wurde, zunächst eine gewisse Beruhigung eingetreten. Der Dollar lag wieder ungenügend fest und zwar stellte sich der Berliner Dollar auf 15,20% (15.194) die Berliner auf 3,00%, und in Amsterdam auf 1,48% nach 1,50%. Unabsehbar wäre die Aufwärtsbewegung weit fröhlicher, wenn nicht Interventionen des amerikanischen Währungsangebotsfonds vorgenommen worden wären. Das Fund war weiterhin erhöht und zwar stellte es sich in Paris auf 74,27 nach 74,13, in Zürich auf 15,11% nach 15,10% und in Amsterdam auf 7,25 nach 7,24. Berlin verändert nicht, die Goldparität mit New York wieder normal zu funktionieren scheint. Reichsmark unverändert fest.

Am Geldmarkt machte die Verflüssigung weitere Fortschritte, so daß die Bilanznotengeldlage für erste Februar erreicht um 1/2 auf 9% - 9,5% Prozent ermäßigt werden konnten. Für Privatdiskonts bleibt lebhaft Nachfrage, der jedoch nur geringes Angebot gegenübersteht. Flotten Absatz finden nach wie vor unveränderte Schanzenanforderungen, obwohl gefahren auch hier eine Senkung des Privatdiskonts vorgenommen worden war. Monatsfuß stellt sich auf 4-6 Prozent. Der Privatdiskonts bleibt 3% Prozent.

Am Devisenmarkt machte die Verflüssigung weitere Fortschritte, so daß gegenüber den Bräuberischen Veränderungen nicht festzustellen waren.

Table with columns for Berlin Devisennotierungen, Berliner Notenkurse, London, Zürich, and other international exchange rates.

Zürcher Devisennotierungen vom 22. Januar 1935.

Table with columns for Zürich Devisennotierungen, including London, New York, and other international exchange rates.

Keine Diskontsenkung in Frankreich?

Paris, 21. Jan. (Frankfurt.) Die angebliche ursprüngliche Absicht der Bank von Frankreich den Diskontsatz herabzusetzen, soll nach einer Information der 'Financial Review' wieder aufgegeben worden sein. Man ist in Frankreich augenblicklich wenig Erfolg haben würde, da der Markt über genügend finanzielle Mittel verfügt.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt

22. Januar 1935.

Berliner Werte des variablen Handels. (Die Ziffer hinter dem Aktiennamen bedeutet die letzte Dividende.)

Table listing Berlin stock market values for various companies like AEG, Siemens, and others.

Frankfurter Kassakurse

Table listing Frankfurt stock market values for various companies like Rhein-Hypothek, Commerzbank, and others.

Berliner Kassakurse

Table listing Berlin stock market values for various companies like AEG, Siemens, and others.

Frankfurter Kassakurse

Table listing Frankfurt stock market values for various companies like Rhein-Hypothek, Commerzbank, and others.



Das verlorene Tal. Ein Roman von Jagd und Liebe von Gustav Renker

Sie kamen in die große Diele. Lux lief schnurstracks zu einer Tür und blieb dort wehnd stehen. Vergangenes trat hell in die Gegenwart: das war Verenas Zimmer gewesen, war es wohl noch heute.

War sie etwa doch daheim? Doch nein! Dann wäre Lux nicht von ihrer Seite gewichen, und sie, die das Tier lieb hatte, hätte es durch ihre Gegenwart für die andere Vernachlässigung entschädigt.

René stand vor der Tür und sah unter neuem Anstrich verschwommen und matt eine eingeferbte Stelle, ein von der Delfarbe dick überstrichenes Tafelbild. Blicke man näher hin, dann gewahrte man eine spukhafte Teufelsfrage. Das war also noch die alte Tür von Anno dazumal.

René hatte Verena erschrecken wollen, wenn sie zur Ruhe gehen würde, und, nach seiner Meinung sehr kunstvoll, den Statuokopf in die Tür geschickt. Und es hatte einen Krach von seitens Onkel Stettlers gegeben, der für die bildhauerische Betätigung am Inventar seines Hauses wenig Verständnis hatte.

Lux wedelte noch immer an der Tür. Und da René keine Miene machte, die Klinke zu drücken, sprang er empor und rief durch den Eingang auf. Robolste hinein, sprang auf einen auser im Zimmer stehenden Divan und klopfte vergnügt mit dem bulgischen Schweiß. Es war klar: Lux fühlte sich in Abwesenheit Verenas hier Hausherr und sagte auf seine Art ein höfliches „Entrez, s'il vous plait!“

Jögernd trat René ein. Da war noch der Alfoven, hinter einem japanischen Vorhang das Bett. Aber die Puppenstube war nicht mehr da, auf dem Tischlein lagen nicht mehr der „Strumpfweter“ und „Andersens Märchen“, sondern ein französischer Roman. Die bunte Kinderwelt der Stube war verschwunden, ein einseitiges, blühendes Weiß beherrschte den Raum und erhellte das Däher des nebelverhängten Nachmittages.

René betrachtete das alles mit einer ihm selbst unerklärlichen, kühlen Neugierde. Nur ein suchender Blick war in rauberer Wallung gefahren; ob irgendwo das Bild Ablegens stünde? Aber der schneidige Hans war nirgends zu sehen.

René stand noch immer in Gedanken versunken. Plötzlich war ihm, als wenn der Raum dunkler würde, das zarte Weiß in ein mythisch leuchtendes Gelb tauche. Er sah die Wandlung der Farbe erstaunt, aber ohne hartes inneres Bewegen. Schatten stießen wie letzte Wolken hin und her, aus ihrem Bewegen löste sich eine Gestalt.

Verena schritt auf ihn zu, in schwarzem Kleide, die Hände wie bittend emporgeschoben — kam, tauchte in das Wallen der Nebel und verschwand wieder.

Der Mann fuhr auf, presste die Handfläche gegen die Stirn. „Wachträume am hellen Tag! Höchste Zeit, daß ich abreise!“

Dann durchschüttelte ihn eine Angst: „Sterbende künden

sich so an. — Oder — andere Deutung stieg in ihm auf — hoffnungslos gebundene Seelen“. Dann lachte er lautlos in sich hinein: „Es ist, als ob sie jetzt, da Yvonne kommt, sich noch stärker und fesselnder an mich herandrängen wollte. Und nun gerade nicht!“

Er stampfte zornig mit dem Fuße auf. „Was erzählt dich so, René?“ hörte er die tiefe, tiefe Stimme der Giovanna Stettler.

„Ich habe mich entschlossen, Yvonne d'Jury zu heiraten,“ entfuhr es ihm. Er sprach es mehr zu dem entschwindenden Flatterbild als zu der Frau.

„Da kann man dir wohl alles Gute wünschen.“ Jetzt war ihm, als ob er ermache. „Rein, nein, Tante! Das ist jetzt so aus mir herausgeplöbert. Ich verstehe gar nicht, wie ich dazu kam.“

„Ich verstehe schon,“ sagte sie klagend. „Aber siehe, ich will dir etwas zeigen.“ Sie schritt zu einem kleinen Tischlein, auf dem die Bilder des Ehepaars Stettler in jüngeren



In der Berghütte: Liliane Dietz und Mathias Wieman im neuen Terra-Film „Das verlorene Tal“

Jahren standen. Des toten Gatten Bild nahm sie, löste oben am Rahmen den Verschluss und schob die Photographie heraus. Wie aus einer Vertiefung tauchte hinter Vater Stettlers René's Bild, das er ihr seinerzeit aus Paris geschickt hatte, hervor.

„Das ist ihr Geheimnis,“ brachte sie alles wieder in frühere Ordnung. „Ich bin durch Zufall darauf gekommen, sie weiß es nicht. Kennst du dich in der Wirnis dieses Mädchenherzens aus?“

Er erwiderte nichts, weil er die Antwort, die einzige, nicht sagen konnte.

Sie legte sein Schweigen anders aus. „Du hast recht — sprechen wir nicht davon. Es ist lieb von dir, daß du wieder einmal gekommen bist. Ich bin seit Tagen allein.“

„Nur ein kurzer Besuchsbesuch.“ Er folgte ihr in das andere Zimmer. „Ich erwarte Fräulein d'Jury, und der Alfoven hat Verspätung. Da wollte ich dir rasch guten Tag sagen.“

„Ich verdiene es gar nicht, da ich — ich —“ — es fiel ihr sichtlich schwer — „doch nicht bei meines Vaters Begräbnis war.“

„Diese Ehrlichkeit hat mich eher gefreut, als gekränkt.“ „Was willst du damit sagen?“ fuhr sie fast entsetzt auf. „Nichts anderes, als daß mir bewußt ist, zwischen euch sei wirklich die tiefe Klüftung gewesen, von welcher Verena gesprochen hat. Und nun, da er tot ist, will ich gar nicht mehr wissen, was es war. Er ist mir als gleichgültiger Mensch gestorben — nenne mich herzlos, ich kann nichts anderes sagen. Ich möchte nicht, daß dieses kühle Gedanken sich etwa in Verachtung oder Haß gegen den Toten wandle. Darum — sprechen wir nicht mehr davon.“

Sie legte ihre Hände auf seine Schultern und sah ihn froh an. „Ich bin glücklich, daß es mir erspart bleibt, zu reden. Denn jetzt, René, jetzt hätte ich dir Rechenhaft gegeben.“

Er schüttelte den Kopf, trat zum Fenster und spähte nach dem Autobus aus. Das kurze Schweigen war wie ein Schlupfwinkel unter allen Fragen, Zweifeln und Ähnen, das René bedrängte, wenn er an Alfred von Eifen gedacht hatte. Denn auch ein Ähnen war dabei, ein böses, wühlendes Ähnen, wenn er sich an jene seltsame Frage am Weihnachtabend erinnerte.

„Mit Josias Augen sieht es schlecht,“ erzählte er, als er sich in die Stube zurückwandte. „In einem Jahre ist er blind.“

„Entsetzlich! Aber er wird wenigstens keine Not leiden. Wie ich dich kenne —“

„Ach, das ist's nicht! Auch ohne mich würde der Blinde nicht verhungern, solange das Haus Stettler steht. Aber du wirst sehen, Tante, er überlebt's nicht. So wenig wie blinde Hirsche und Gensien noch jahrelang umherlaufen. Er wird schlief machen, und ich — ich könnte ihn nicht einmal daran hindern. Wenn wir in der freien Wildnis wären — ich weiß nicht, was ich täte, um ihn zu erlösen.“

Ein Bild stand vor ihm: der tolpatschige treue Negerboy Ahmed in den Sümpfen des Chott el Hodna. Aber davon sagte er Giovanna Stettler nichts.

Man hörte das tiefe Brummen des Autobus, welcher die letzten Steilkurven nahm.

„Nun muß ich gehen. Meine schöne Pariser Freundin kommt.“ In der Türe wandte er sich noch einmal um. „Ich hätte Verenas Zimmer nicht sehen sollen, und du hättest mir das perfekte Bild nicht zeigen sollen! Arme Yvonne!“

Die Eröffnung der Duellierung war nun doch verschoben worden. Trotz Ablegens Gastlichkeit und Dünnebiers prä-historischen Filmen war die Regierungskommission schließlich zu Tal gegangen. Und wie es das wankelmütige Wetter will — am nächsten Tage wölbte eine blaue Niesentupfel über die Berge. Aber die Herren sahen schon in der Hauptstadt und ließen sich's bei anderen Kommissionen und fetten Tagelöhnern gutgehen. Hans Ablegen raste vor Hut. So hatte Verena ihn noch nie gesehen: unbeherrscht, maßlos, heimlich im Zuschauen einer Schuld, dafür ausschließlich höhere Macht verantwortlich war.

René aber hatte einen Energieanfall, den Josi freudig begrüßte. Er forderte nun endlich Räumung der Fischeite. Bahnbahn sei, und Ablegen können nicht verlangen, daß die Jagd nun auf die Güte verzichte, in deren Nähe die besten Balapläge lagen.

(Fortsetzung folgt.)

Sterbefälle in Karlsruhe.

- 17. Januar. Bernhard Leih, Buchdruckereibesitzer, Witwer, 74 Jahre. 18. Januar. Marie Schwarz, geb. Müller, Ehefrau v. Friedr. Schwarz, Kupferschmied, 69 Jahre. Friedrich Nisch, Schlosser, ledig, 24 Jahre. 19. Januar. Victor Bedes, Spinner, Witw., 71 Jahre. Luise Klob, geb. Koch, Ehefrau von Gottlieb Klob, Milchhändler, 62 Jahre alt. Emil Döschner, Malermeister, 54 Jahre alt. Emilie Hennhöfer, geb. Schöcklin, 76 Jahre alt. Elise Anbach, geb. Croissant, Ehefrau von Gustav Anbach, Küfer, 60 Jahre alt. Rosa Gutmann, geb. Ludwig, Ehefrau von Michael Gutmann, Bahnarbeiter, 76 Jahre alt. 20. Januar. Elisabeth Lacher, Vater Friedrich Lacher, Heizer, 7 Monate 5 Tage alt. Elisabeth Wittgers, Verkäuferin, 24 Jahre alt. Katharina Kettel, geb. Beck, Witwe von Georg Kettel, Maurer, 81 Jahre alt. Maria Neff, Vater, Alfons Neff, Fabrikarbeiter, 7 Monate 5 Tage alt. Walther Piller, Oberbauarbeiter a. D., Chemann, 80 Jahre alt. Karoline Malmen, geb. Krom, Witwe von Martin Malmen, Privatmann, 75 Jahre alt. Erhard Strauß, Vater Franz Strauß, Landwirt, 3 Jahre alt. Helmut Müller, Vater Otto Müller, Hilfsarb., 3 Monate 11 Tage alt.

Statt Karten Die glückliche Geburt ihres dritten Kindes Hildegard Maria zeigen voll Freude an Dr. jur. Franz Steppuhn und Frau Hildegard geb. Gutsch Karlsruhe, 21. Januar 1935 Neues Vinzentushaus Dr. Maltebrin

Regelmässigen Verdienst durch gut vorbereitete Werbung auf festester Grundl. bieten wir bes. Herrn. Behn: gung: Ernste Arbeit und Fleiß. Ermöglichte gewissenhafte Bearbeitung und fortwährende sorgfältige Anleitung sichern bes. Anfänger guten Erfolg. Bewerber melde sich Mittw., von 9-11 Uhr, Kaiserstr. 4. (17893)

Baumstriche und chem. Baustoffe tüchtiger Vertreter gesucht, der gute Beziehungen zu Industrie- firmen, Baubehörden, Baustoffhandlungen etc. hat. — Ausführliche Angebote unter Nr. 629844 an die Badische Presse.

Sofort hoh. Verdienst! Vergebe Herstellung u. Vertrieb für neuen Millionen- massenartikel (in jed. Geschäft, in jed. Haus nötig.) Reiches Herstellen, auch in Wohnung, Sol. sch. Abtag, hoher Verdienst. Fern- anfang nur Markt 10-11 Uhr. Anfragen an Red. Stm. Sulzbach-Aspach.

Fräulein mit Schreibmaschine, zur Anfertigung v. Briefen, gesucht! Angebote erbeien unter Nr. 62865 an die Badische Presse.

Jüngerer, tüchtiger H.-Zellener auch im Damenfach etwas bewand., noch in ungeschl. Stellung, wünscht sich zu verändern, mit Rest u. Wohnn. i. Hause, Angeb. unt. 62868 an die Bad. Presse.

Zu vermieten Leopoldstr. 27 5 Zimmer-Wohnung auf 1. April 1935, mit abstell. Substanz, zu vermieten. Preis 75 RM. Besichtigung 10-12 u. 3-5 Uhr.

4 3.-Wohn. Pades u. Sub. a. 1. 4. 3. verm. Kbh. Besichtigung 7, 11, Son 10-12 u. 2-4.

Geräumiger Laden in bester, verkehrsreicher Lage der Stadt, am Weberplatz, alsbald vorzuziehen zu vermieten. Angebote unter Nr. 64664 an die Badische Presse.

3 Zimmer, parterre zentral gelegen, (einf. ganz. Wohnung), Angebote: Sofienstraße 48, Wolfshöhe, Fernruf Nr. 3722. (18064)

Ein. möbl., helles Manf.-Zimmer, gut besch., an be- rufst. Person so- od. spät zu verm. Akademier. 75, III. Manufakturzimmer, g. möbl., an so. 5. zu verm. Keilgr. 29, 3. Zesp.

Tokalon-Creme zu haben bei Frida Schmidt Kaiserstr. 207 Versand auch nach auswärts. Gut möbliertes Wohn- u. Schlafz. m. Badben. u. Pen- sion a. dm. Beiert- beimerstr. 10, II.

Mietgesuche Gef. v. Hll. Bahler 5 Zimm.-Wohn. m. Bad, und 2 Zimm.-Wohn. auf 1. April 1935. Preisang. u. 62881 an die Bad. Presse.

3-4-3-Wohn. mit Kaminofen und Badraum, u. hier- ber verlegt. Baum. a. 1. 4. ob. mögl. früh. zu verm. gef. Angeb. m. Preisang. an Walthers- Göttinger Str. 67.

2-3-3-Wohn. nebst Bad, a. 1. 4. 35 Angeb. unt. 62876 an die Bad. Presse. Mutter und Tochter suchen auf 1. 4. ob. hader.

Büroräume gesucht per 1. März, äußersten 1. April 1935 3 Zimmer, parterre zentral gelegen, (einf. ganz. Wohnung), Angebote: Sofienstraße 48, Wolfshöhe, Fernruf Nr. 3722. (18064)

Gut möbl. Zim. m. st. Holz u. wär- mem Wasser, evtl. Badbenit. gef. Angebots unter 65278 an die Bad. Presse.

Mutter! Bleibe jung Söhne und Töchter haben es gerne, wenn ihre Mütter stets jung aussehen. Das Gleiche gilt für Ehemänner hinsichtlich ihrer Frau- en. Die Wissenschaft ist der Ansicht, daß die Haut durch zunehmenden Mangel an Erneuerungstoffen faltig wird und ein älteres Aussehen annimmt. Diese wic- tigen Stoffe sind es, die die Haut jugendlich, rein und schön erhalten. Durch den einfachen Gebrauch der rosafarbenen Tokalon Hautnahrung können Sie diese wichtigen und verjüngenden Erneue- rungstoffe ergänzen und wieder jung aussehen. Wie verblüht auch Ihre Haut sein mag oder wie tiefe Spuren auch das Alter hinterlassen haben möge, versuchen Sie die rosafarbene Tokalon Haut- nahrung noch heute abend. Erfolgreiche Ergebnisse werden in allen Fällen zugesichert oder der Kau- preis zurückerstattet. Packungen von 50 Wg. aufw.

Jüngerer geb. Herr sucht auf 1. Februar helles freundl. Zimmer holzbar, sonnig, gut möbliert, aus- genommen Südstadt, mit od. ohne Pension. Dunkle Wohnung, schel- den aus. Angebote m. genauer An- gabe über Möblierung, Lage und Preis u. H579 an Bad. Presse erb.

Bei Kopfschmerzen Grippe, Rheuma, Muskel- u. Nervenreizen kaufen Sie in der Apotheke, aber nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein. Unschädlich - Harnsäure lösend - K.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG 10 Tabl. 0.60 20 Tabl. 1.00

Lehrling für Büro womöglich mit Vorkenntnissen in Steu- ergraphie und Maschinenreiben, per- sofort gesucht. Angebote unter 618013 an die Badische Presse.

Steinmetz mit etwas Kapital findet sofort Arbeit (sonnt., evtl. Zeil- schein in Café und hober). Angeb. unt. Nr. 6287 an die Badische Presse.

Großes geräumiger Laden mit 2 Schaufenstern, auf der Kaiser- straße, nächst dem Koolf-Hilfer-Platz, alsbald zu vermieten. Angebote unter Nr. 64678 an die Badische Presse.

Noch nicht alle Karlsruher haben das schöne Erlebnis gehabt, das sich eigentlich jeder leisten sollte:

Leise flehen meine Lieder

(Schuberts unvollendete Symphonie)

Das ist kein Film mehr, das ist einfach eine vollendet wiedergegebene, wunderbare, ergreifende Episode aus dem Leben eines großen Komponisten, die jedem Besucher etwas zu geben imstande ist.

Viele haben ihn schon 3 und 5 Mal gesehen!

Die letzten Spieltage:

Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag

SCHAUBURG

Marienstraße 16 Telefon 6284 Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr. Preise von 70 Pfg. an

Der Film hat keine tote Stelle, das Moment der Spannung hält vom ersten abrollenden Meter bis zur letzten Szene gleichmäßig an, er beweist, daß es möglich ist, auch ohne Uebertreibungen einen guten Unterhaltungsfilm zu drehen, dessen Geschlossenheit kaum noch zu übertreffen ist.

Das verlorene Tal

mit Mathias Wiemann, Marieluise Claudius, Harry Hardt, Olaf Bach usw.

Union-Lichtspielen

In der Wochenschau u. a.: Bilder v. der Saarabstimmung

Morgen

Mittwoch 23. Jan., 20 Uhr, Festhalle

Jack Hylton und sein Orchester

Die begeisterte Presse: Wer bei Jack Hylton und seinen 'Jungen' nicht froh wird, der ist ein Frosch (Berlin) - Wagenauffahrt, schöne Frauen, Abendtoiletten, kein leerer Platz, Muck? Furtwängler? - Nein, Jack Hylton spielt auf! (Hamburg). - Die sonnigsten Sonny Boys, die je ein Saxophon zur Hand nahmen. Jeder spielt ein Dutzend Instrumente (Hannover).

Vollständig neues Programm der in Karlsruhe noch nicht bekannten Weltstar!

Karten zu 1.-, 1.50, 2.-, 3.-, 4.- u. 5.- Mk. bei Verkehrsverein, Ecke Ritter- u. Kaiserstr. u. bei Kurt Neufeldt Waldstraße 81

MUSEUM

Die große Köhler Karnevals-Kostüm-Schau 'Die lachende Maske' Gesang - Tanz - Humor - Stimmung EINTRITT FREI! - KEIN GEDRUCKZWANG

Löwenrachen-Großgaststätte

Täglich Große Stimmungs-Konzerte von der Kapellmeisterin Maria Wipfler mit ihrem Herren-Orchester von Europa-Haus Berlin. Als Einlagen: Hellmuth Kreuzer, die Lachkanone. Vera Mara, Kunstpfeiferin. Elmer & Loree, die unerreichten Parodisten Heute Tanz! Morgen großes Tanz-Turnier m. Preisverteilung

Sonne Hotel - Pension Dobel

Fließendes Wasser. Zentralheizung. Geheizte Garagen. Pension Mk. 4.50, Wochennende Mk. 5.-

Verschiedenes

Billige Schürhaken! Gerrenjohl. 2.50/4 an Damenjohl. 1.45/4 an Gerrenjohl. 75/84 an Damenjohl. 45/54 an Rinderjohl. 70/84 an Rinderjohl. 33/44 an Schürhaken 18.

Kaufgesuche

Neue Gänse- u. Entenfederu lebend. Kupp, Kauf, Bettfedern, Reinigungs-Ansatz, Angeh. unt. 0 5263, Schützenstraße 20.

Möbel

Jeder Art zu kaufen gesucht. (3283429) Preis, Wilhelmstr. 56

Böfstermöbel

Christlounge und Schrank gefund. Angeh. unt. 0 5263, an die Bad. Presse.

Verlobungs-Adressen keine Aufgebots-Adressen

Teilen wir unter Angabe von Beruf und Straße, prompt und preiswert. Angeb. u. Nr. 25284 an die Bad. Presse

Heirats-Gesuche

Fr. v. Sande, 24 J., sucht die Bekanntschaft m. S. in Stellung zwecks Heirat. Zuschriften unter Nr. 5271 an die Badische Presse.

Heirat.

Eine Anette im. dieser Rubrik findet in der Badischen Presse eine große Verbreitung und hat stets Erfolg. Die Badische Presse bringt die größte Anzahl Heirats-Gesuche aller badisch. Zeitungen.

Immobilien

Verpacht f. 100 Mk. Café-Konstell. mit Kolonialw. b. S. u. S. u. S. 33432 an die Bad. Presse.

Friseur-Geschäft

107. ab. 10. u. H. gefucht. Ang. unt. 9 5275 an Bd. Pr.

Kapitalien

Gesamt Geld an Beamte, Festbed. (seine Wechsel, keine Wechselabrechnung). Auszahlung: 6. 3. 30 c r. Baden-Dob. Kaputtstraße 8.

Zu verkaufen

Gehr., Stür. eiden. Bücher-schrank mod. Bücherregal. Wäschekasten 20 Mk. Chaiselongue 22 Mk. Bürostuhl 15 Mk. Regner, Douglasstr. 26 (18055)

Weg. Aufjög. d. Haush.

sind billig zu verkaufen: 1 Speisezimmer, kompl., Kupf.-Möbel, sehr schönes Stück, 1 Schlafzimmer, kompl., mit Federbetten und Bademöbel, Goldbirne, 1 Wohnzimmer (Vollzeiger), 1 Herrenzimmer u. engl. Clubstühle, 1 Mädchenzimmer, ferner: Teppiche, Betten, Tische, Rauchtische, Bilder, Lampen, Kleiderkasten, Kinderwagen, Schränke, Wägen, Porzellan. Die Sachen stammen alle aus gut. Haush. u. sind in bestem Zust. Anzufragen von 10-12 Uhr, nachm. 2-4 Uhr: Kaiserstraße 23, 3. Stod.

Klavier

schwarz, sehr preiswert, zu verkaufen. Stadtm. 27, part.

Private einspaltige Gelegenheitsanzeigen wie:

- Verkäufe Kaufgesuche Vermietungen Mietgesuche Verloren Gefunden Heiratsanzeigen Verschiedenes Geldverkehr Immobilien kosten nur 6 Pfg.

Winterport

Im Schwarzwald volle Privatpension pro Tag 3.40 RM. Ang. unt. 7 29843 an die Bad. Presse.

Massage Kosmetik

Ellen Kübel Karlsru. 6, 1 Tr. an der Hauptpost.

Der letzte Walzer

ist nicht zu vergleichen mit dem vor ca. 8 Jahren gezeigten Stummfilm! Mitwirkende: CAMILLA HORN IVAN PETROVICH ADELE SANDROCK SUSI LANNER u. a.

RESI

Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr.

Plakate

Fahrräder einstellen verboten! Geschäftsräume zu vermieten! liefert in erfrischl. Ausführung prompt und preiswert

Pianos

gebr., sehr schön in Ton und Musik. 2. 280, 320, 380 Mk. u. u. u. Pianohaus Sch. Müller, Schützenstraße 8.

Gebr. Emailherd

Zierbau, Roblenng. schöner, Liefland, neu, Emailherd bill. Alumenstr. 11, pt. 8

Schreibmasch.

v. 30 Mk. an zu bill. Berlin Monat 66, Meier, Waldstr. 68.

Café Odeon

Der beliebte Mannheimer Komiker Fritz Feßbeutel mit seiner Partnerin Anita Berger.

Amliche Anzeigen

Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns Eduard Rauber alt in Baden-Baden.

Zur Abnahme der Schlichtung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlichtungsprotokoll bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschließung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und über die Erhaltung der Anlagen und die Befreiung einer Begrüßung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses sowie zur Festlegung der Vergütung und Auslagen des Konkursverwalters wird Schlichtungstermin bestimmt am:

Freitag, den 8. Februar 1935, vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem Amtsgericht vier 3. Stod, Zimmer Nr. 23, Baden-Baden, den 14. Januar 1935. Bad. Amtsgericht IV. gez.: B. F. F. e. z.

Jagd-Verpachtung.

Am Samstag, den 26. Januar 1935, nachmittags 10 1/2 Uhr, wird die Gemeinde Rappelt am Rhein, Amt Badr., die Jagdverpachtung der Gemeindejagd auf weitere 9 Jahre, d. i. vom 1. Februar 1935 bis 31. März 1944, öffentlich verpachtet und zum Verkauf gebracht:

Jagdgebiet I - Gemartungsstück in der Rheinebene - mit 1079 ha Acker, Wiesen, Wald, Wasser und sonstiges Gelände, Jagdgebiet II - Gebirgsstück bei Eitenheimmühle - mit 260 ha Wald, Acker und Wiesen.

Die Ausübung des Jagdrechts richtet sich nach § 12 des Reichsjagdgesetzes. Bedingungen liegen im Rathaus hiesiger Amtsstelle offen und werden vor der Verpachtung bekanntgegeben. (29875) Rappelt am Rhein, 19. Januar 1935. Der Gemeinderat.

(Amtl. Bekanntmachungen entn.) Bühl.

Für den Landwirt Adolf Wammann in Mischweiler wurde am 5. November 1934, 15 1/2 Uhr, das landw. Entschuldungsverfahren eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Landesgewerbekbank für Süddeutschland A. G. in Karlsruhe. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche, getrennt nach Hauptsumme, Zinsen und Kosten bis längstens 25. Februar 1935 dem Gericht oder der Entschuldungsstelle anzuzeigen und die in ihren Forderungen befindlichen Schuldurkunden vorzulegen. (72238) Bühl, den 16. Januar 1935. Amtsgericht II.

Donaueschingen.

Schotter, Teergrus, Borstfests Lieferung und Befuhr. Das Wasser- u. Straßenbauamt Donaueschingen verleiht in Einzellosen die Verleiher von 2100 cbm Walschotter, 2100 cbm Teergrus und 1900 cbm Borstfesten. Die Verleiher sind auszulassen und Befahren von den Stationen, Sommerau, St. Georgen, Betschell, Willingen, Marbach, Bad Dürkheim, Donaueschingen, Böfren, Geiflingen, Gisingen, Dauten u. St. Degeringen. Unabdingbar, Zollhaus-Münzberg und Bundenort, in die Lofe. Eine Verleiherung der Befuhr findet nicht mehr statt.

Wir verlängern weiter!



4. Woche!

Auch jetzt noch jeden Abend ausverkauft! Mehr brauchen wir wohl nicht zu sagen! - Sichern Sie sich Karten telefon. unt. Nr. 2502. Nur noch bis einschl. Donnerstag! Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr

PALI

Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr

Der monumentale Film:



Ein überwältigendes Dokument der Weltgeschichte

Original-Aufnahmen aus den Geheimen Archiven aller Länder aus der Zeit der Jahrhundertwende bis heute!!!

GLORIA

Anfangszeit: 4.00 6.15 8.30 Uhr

„Tausend für eine Nacht“

mit Claire Rommer, Harald Paulsen Jakob Tiedtke, Willy Stettner u. a. m. Kammer-Sichtspiele Anfang: 3, 5, 7, 8.45 Uhr. Telefon Nr. 4282.

Flehingen.

Freihändiger Auktionsverkauf - Handverkauf Die Gemeinde Flehingen verleiht 105 fm Eichenstammholz u. 14,73 fm Nichten und Wärdchen in 24 Losen, aus der Hand.

Die Bestimmungen können beim Bürgermeisteramt eingesehen, bezw. bestellt werden, ebenso die Verkaufsangebotsmüssen bis spätestens 31. Januar beim Bürgermeisteramt eingegangen sein.

Flehingen, am 18. Januar 1935. Der Bürgermeister: D e d e r.

Freioldsheim

Brennholz-Versteigerung Die Gemeinde Freioldsheim versteigert am Freitag, den 25. ds. Mts., aus ihrem Gemeindefeld 180 Stck. Buchens, Eichen, Buche, Scheit- und Brägelholz. Ankaufstermin: Freitag, den 25. ds. Mts., 10 Uhr am Rathaus.

Der Bürgermeister: D e d e r.

Graben.

Brennholz-Versteigerung. Das Forstamt Graben in Bruchsal versteigert:

1. Donnerstag, den 24. Januar 1935 9 1/2 Uhr in der Krone in Reudorf aus Staatswald II. 'Kammerforst' Abt. 5, 6, 12, 14, 17, 18: ca. 400 Stck. Buchen, Eichen, Buchen, Scheit- und Brägelholz und aus Abt. 6: 200 Stck. Buchen, Buchen, Scheit- und Brägelholz in Reudorf erteilt Auskunft.

2. Freitag, den 25. Januar 1935 9 1/2 Uhr in der Krone in Reudorf aus Staatswald II. 'Kammerforst' Abt. 24 und 27: 420 Stck. Buchen, Buchen, Scheit- und Brägelholz. Höfner Schneider in Reudorf erteilt Auskunft.

Konstanz.

Vergebung von Straßenbauarbeiten. Für die Verbesserung der Sandstraße vom Bahnhof Wehlingen bis Anselmstraße werden in mehreren Losen vergeben:

6600 cbm Erdbewegung, 14 000 qm Planierungsarbeiten, 8500 qm Geröll, 660 cbm Kies- und Wadenlieferung, 1700 cbm Gerölllieferung, 120 cbm Walschotterlieferung sowie Lieferung von 150 m 25-30 cm weiten Zementrohren.

Mit entsprechender Aufschrift verlebene Angebote sind bis Mittwoch, den 30. Januar 1935, 10.00 Uhr bei uns einzureichen. Angebotsprotokolle können auf unserem Geschäftsamt zum Preise von 15 Pf. erhoben werden, wo auch die Pläne und Bedingungen zur Einsicht der Bewerber aufliegen. Wasser- und Straßenbauamt Konstanz.

Langensteinbach.

Brennholz-Versteigerung. Forstamt Langensteinbach, Freitag, den 25. Januar 1935, vormittags 9 Uhr, Gohlhaus & Fehle, Langensteinbach, aus Forst. 'Bermannswald', Abt. 19-25 (Höfner Schürer, Obermühlbach) 171 bu. 182 eid, 54 cem. u. 142 na. = 500 Stck Brennholz (darunter Bäderholz), ferner 75 Wellen u. 27 Lofe Schloßraum. Verleiherung im Aufschuß an die Verleiherung.

Offenburg.

Verleiherung der Reichsstraße Nr. 3 bei Niederorschheim, hier Entschleunung. Das Wasser- und Straßenbauamt Offenburg beschäftigt die Verleiherung der Reichsstraße Nr. 3 bei Niederorschheim durchzuführen und hat zu diesem Zweck die Entschleunung des der Firma Krümer & Cie. in Niederorschheim gehörende Grundstück Abt. Nr. 259/3 im Flächenmaß von 3 ar 05 m beantragt. Zugfahrt zur Verleihung der Entschleunung behufs Brückung und Beauftragung der Aufwandsleistung der Entschleunung gemäß § 10 Absatz 2 des Entschleunungsgesetzes wird an-

„Tausend für eine Nacht“

mit Claire Rommer, Harald Paulsen Jakob Tiedtke, Willy Stettner u. a. m. Kammer-Sichtspiele Anfang: 3, 5, 7, 8.45 Uhr. Telefon Nr. 4282.

Flehingen.

Freihändiger Auktionsverkauf - Handverkauf Die Gemeinde Flehingen verleiht 105 fm Eichenstammholz u. 14,73 fm Nichten und Wärdchen in 24 Losen, aus der Hand.

Die Bestimmungen können beim Bürgermeisteramt eingesehen, bezw. bestellt werden, ebenso die Verkaufsangebotsmüssen bis spätestens 31. Januar beim Bürgermeisteramt eingegangen sein.

Flehingen, am 18. Januar 1935. Der Bürgermeister: D e d e r.

Freioldsheim

Brennholz-Versteigerung Die Gemeinde Freioldsheim versteigert am Freitag, den 25. ds. Mts., aus ihrem Gemeindefeld 180 Stck. Buchens, Eichen, Buche, Scheit- und Brägelholz. Ankaufstermin: Freitag, den 25. ds. Mts., 10 Uhr am Rathaus.

Der Bürgermeister: D e d e r.

Graben.

Brennholz-Versteigerung. Das Forstamt Graben in Bruchsal versteigert:

1. Donnerstag, den 24. Januar 1935 9 1/2 Uhr in der Krone in Reudorf aus Staatswald II. 'Kammerforst' Abt. 5, 6, 12, 14, 17, 18: ca. 400 Stck. Buchen, Eichen, Buchen, Scheit- und Brägelholz und aus Abt. 6: 200 Stck. Buchen, Buchen, Scheit- und Brägelholz in Reudorf erteilt Auskunft.

2. Freitag, den 25. Januar 1935 9 1/2 Uhr in der Krone in Reudorf aus Staatswald II. 'Kammerforst' Abt. 24 und 27: 420 Stck. Buchen, Buchen, Scheit- und Brägelholz. Höfner Schneider in Reudorf erteilt Auskunft.

Konstanz.

Vergebung von Straßenbauarbeiten. Für die Verbesserung der Sandstraße vom Bahnhof Wehlingen bis Anselmstraße werden in mehreren Losen vergeben:

6600 cbm Erdbewegung, 14 000 qm Planierungsarbeiten, 8500 qm Geröll, 660 cbm Kies- und Wadenlieferung, 1700 cbm Gerölllieferung, 120 cbm Walschotterlieferung sowie Lieferung von 150 m 25-30 cm weiten Zementrohren.

Mit entsprechender Aufschrift verlebene Angebote sind bis Mittwoch, den 30. Januar 1935, 10.00 Uhr bei uns einzureichen. Angebotsprotokolle können auf unserem Geschäftsamt zum Preise von 15 Pf. erhoben werden, wo auch die Pläne und Bedingungen zur Einsicht der Bewerber aufliegen. Wasser- und Straßenbauamt Konstanz.

Langensteinbach.

Brennholz-Versteigerung. Forstamt Langensteinbach, Freitag, den 25. Januar 1935, vormittags 9 Uhr, Gohlhaus & Fehle, Langensteinbach, aus Forst. 'Bermannswald', Abt. 19-25 (Höfner Schürer, Obermühlbach) 171 bu. 182 eid, 54 cem. u. 142 na. = 500 Stck Brennholz (darunter Bäderholz), ferner 75 Wellen u. 27 Lofe Schloßraum. Verleiherung im Aufschuß an die Verleiherung.

Offenburg.

Verleiherung der Reichsstraße Nr. 3 bei Niederorschheim, hier Entschleunung. Das Wasser- und Straßenbauamt Offenburg beschäftigt die Verleiherung der Reichsstraße Nr. 3 bei Niederorschheim durchzuführen und hat zu diesem Zweck die Entschleunung des der Firma Krümer & Cie. in Niederorschheim gehörende Grundstück Abt. Nr. 259/3 im Flächenmaß von 3 ar 05 m beantragt. Zugfahrt zur Verleihung der Entschleunung behufs Brückung und Beauftragung der Aufwandsleistung der Entschleunung gemäß § 10 Absatz 2 des Entschleunungsgesetzes wird an-

Jetzt ist man Konservieren

- Jg. Schnittbohnen -57 -36 Jg. Brechbohnen -58 -37 Gemüse-Erbsen -60 -39 Junge Erbsen -70 -42 Karotten gechlant -40 -42 Stangenspargel 50/60 1.50 Mischgemüse -48 Haushaltemilch 1/2 Dose

Apfelmus

tafelfertig... 1/2 Dose -50

Mirabellen

1/2 Dose 1/2 Dose 1.20 -70 Preiselbeeren 1.10 -60 Preiselbeeren offen, Pfd. -60 Kopfsalat große Köpfe... 1.15

Frisch eingetroffen Bücklinge

diese Woche besonders preiswert Pfd. -25

Pfannkuch

1/2 Dose 1/2 Dose